

JAHRESBERICHT 2008/2009 2009/2010

KANTON
LUZERN

Bildungs- und Kulturdepartement





**Maturitätsschule
für Erwachsene**

IMPRESSUM

MATURITÄTSSCHULE FÜR ERWACHSENE

Kantonsschule Reussbühl Luzern

Ruopigenstrasse 40

Postfach 813

6015 Luzern

Telefon 041 250 00 06

Telefax 041 250 00 16

E-Mail info.mse@edulu.ch

Website www.ksreussbuehl.ch/mse

REDAKTION

Mari Carmen Arenillas, Sekretariat

Regula Jeger, lic. phil. I, Schulleiterin

Peter Kehrli, lic. phil. I, Deutschlehrer

Jörg Rentsch, lic. phil. I, Geografielehrer

SATZ UND DRUCK

GfK PrintCenter, Hergiswil

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
BERICHT DER SCHULKOMMISSION	7
BERICHT DER SCHULLEITUNG	11
20 JAHRE MSE – EINE ERFOLGSSTORY	15
JUBILÄUMSANLASS SAMEDI À LA CARTE, 27. FEBRUAR 2010	
PROGRAMM	17
IMPRESSIONEN	18
MSE-CHRONIK 1990 BIS 2010	28
ERINNERUNGEN EINES LEHRERS AN DIE ANFÄNGE DER MSE	39
STATIONEN EINER BEEINDRUCKENDEN KARRIERE	40
SCHULJAHR 2008/09	
PERSONELLES	
VERABSCHIEDUNG VON LEHRPERSONEN	44
NEUE LEHRPERSONEN	46
ZUM GEDENKEN AN MARTIN STÄHELI	47
SCHULCHRONIK	49
BERICHT DES QUALITÄTSBEAUFTRAGTEN	54
SPEZIELLE ANLÄSSE UND HIGHLIGHTS IM SCHULJAHR 2008/09	
MITTWOCH À LA CARTE	55
PROJEKTtage UND EXKURSIONEN	
Projekttag vom 24. September 2008	57
Projekttag vom 25. April 2009	58
Künstliche Chemie oder chemische Kunst? Ein fächerübergreifendes Projekt	59
Istanbul – eine spontane Reise	60
Marrakesch – eine orientalische Stadt (Exkursionsbericht)	61
INFORMATIKWOCHE	63
Processing – ein Künstlerprogramm	64

INHALTSVERZEICHNIS

MATURAARBEIT	
EINFÜHRUNG IN WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN	66
THEMEN DER STUDIERENDEN, KURS 44	68
MATURA 2009	
EINLADUNG ZUR MATURAFEIER	69
DIE MATURI UND MATURAE	70
3 ½ JAHRE AN DER MSE – GEDANKEN VON ZWEI MATURA-ABSOLVENTINNEN	71
PASSERELLEN-LEHRGANG 2008/09	
DIE ERFOLGREICHEN ABSOLVENTINNEN DES PASSERELLEN-LEHRGANGS	73
FACHARBEITEN IM BILDNERISCHEN GESTALTEN	
GEDANKEN ZUR WAHL EINES GEGENSTANDES	74
DER HUT	75
DER KRUG	78
DIE WÄSCHEKLAMMER	79
EFM EHEMALIGEN- UND FÖRDERVEREIN DER MSE	80
NAMEN	82
STATISTISCHE ANGABEN	90
SCHULJAHR 2009/10	
PERSONELLES	
NEUE LEHRPERSONEN	93
SCHULCHRONIK	94
BERICHT DES QUALITÄTSBEAUFTRAGTEN	99
MATURAARBEIT	
THEMEN DER STUDIERENDEN, KURSE 45 UND 46	100
ZWEI AUSGEZEICHNETE MATURAARBEITEN	102

MATURA 2010	
EINLADUNG ZUR MATURAFEIER	105
DIE MATURI UND MATURAE	106
PASSERELLEN-LEHRGANG 2009/10	
DIE ERFOLGREICHEN ABSOLVENTINNEN DES PASSERELLEN-LEHRGANGS	107
EFM EHEMALIGEN- UND FÖRDERVEREIN DER MSE	108
NAMEN	110
STATISTISCHE ANGABEN	118
ZAHLEN, NAMEN, FAKTEN, FEEDBACKS 1990–2010	
STUDIERENDEN-ZAHLEN GYMNASIALER LEHRGANG 1990–2010	121
MATURITÄTSPRÜFUNGEN 1993–2010	122
STUDIERENDEN-ZAHLEN PASSERELLE 2004–2010	122
ERFOLG ERGÄNZUNGSPRÜFUNGEN 2005–2010	123
MÄNNER-, FRAUENANTEIL	124
DURCHSCHNITTSALTER	125
WOHNSITZ	126
WAHL SCHWERPUNKTFACH, ERGÄNZUNGSFACH	127
STUDIENVERLAUF AN DER UNIVERSITÄT	128
STUDIENWAHL GYMNASIALER LEHRGANG 2002–2009	129
STUDIENWAHL PASSERELLE 2005–2009	130
WAHL DER HOCHSCHULE GYMNASIALER LEHRGANG 2002–2009	131
WAHL DER HOCHSCHULE PASSERELLE 2005–2009	132
FEEDBACKS VON EHEMALIGEN	133
EHEMALIGE MSE-LEHRPERSONEN UND MITARBEITERINNEN	135
ERFOLGREICHE MSE-ABGÄNGERINNEN	
MATURI UND MATURAE DES GYMNASIALEN LEHRGANGS 1993–2010	136
PASSERELLEN-ABSOLVENTINNEN 2005–2010	144

VORWORT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Sie halten einen Doppel-Jahresbericht der Maturitätsschule für Erwachsene des Kantons Luzern (MSE) in den Händen. Er legt Rechenschaft ab über die Schuljahre 2008/09 und 2009/10 und überdies über 20 Jahre MSE. Dieses Jubiläum ist Anlass für einen ausführlicheren Blick in die Geschichte unserer Schule. Wir informieren über reguläre und ausserordentliche Aktivitäten, über unsere Anliegen und Zielsetzungen.

Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, werden zur Kenntnis nehmen können, was an der Maturitätsschule für Erwachsene im Bereich der Schulentwicklung und insbesondere an speziellen Anlässen in den vergangenen beiden Schuljahren geleistet worden ist. Sie werden aber auch einen Überblick über die Entwicklung unserer Schule gewinnen, die seit 1990 zunächst als Maturitätskurse, seit 1997 als Maturitätsschule für Erwachsene die Zentralschweizer Bildungslandschaft bereichert. 20 Jahre MSE – in verschiedenen Beiträgen werden Sie Interessantes zu diesem Jubiläum erfahren. Im Mittelpunkt steht der Jubiläums-Samedi à la Carte vom 27. Februar 2010. Das grosse Interesse an diesem Anlass hat uns tief bewegt. Wir deuten dies als ein gutes Zeichen für die Zukunft unserer Schule.

Die MSE wird bestimmt durch die Studierenden und Lehrpersonen, sie alle sind verantwortlich für eine Atmosphäre, in welcher Lehrende und Lernende die vielfältigen Herausforderungen auf dem Weg zum Ziel bewältigen können. Es ist – das darf ich mit

Dankbarkeit und Genugtuung an dieser Stelle zum Ausdruck bringen – eine fruchtbare Atmosphäre, von der auch Ehemalige immer wieder gerne berichten. Die Maturitätsschule ist in vielen Bereichen komplexer und anspruchsvoller geworden, aber dank einem bestens eingespielten, kompetenten und ausserordentlich engagierten MSE-Team können wir alles bewältigen. Die Studierenden sind motiviert, auch wenn viele an der MSE ihre persönlichen Belastungsgrenzen kennen lernen müssen. Die Lehrpersonen setzen ihr Know-how effizient ein und beweisen dabei nicht selten höchste Flexibilität.

Die administrative Mitarbeiterin, Mari Carmen Arenillas, leistet seit Jahr und Tag stets ruhig und freundlich ausgezeichnete Arbeit. Der Rektor der KSR, Peter Zosso, hat immer ein offenes Ohr für unsere Spezialwünsche und auch immer Zeit, der Schulleiterin in schwierigen Situationen mit Rat und Tat weiterzuhelfen. Die Mitglieder der Schulkommission, insbesondere der Präsident, Dr. Hans Peter Pfister, begleiten und stützen uns auf strategischer Ebene umsichtig. Die Dienststelle Gymnasium, der Vorsteher Dr. Werner Schüpbach und das Bildungs- und Kulturdepartement begegnen der MSE offen, auch dann, wenn sich gewisse Vorgaben nicht ganz gleich wie an den Gymnasien des ersten Bildungsweges verwirklichen lassen. Der stets hilfsbereite KSR-Hausdienst, das auf verschiedenen Ebenen Unterstützung leistende IT-Team und das kulinarische Samstagsangebot der DENKBAR tragen ebenso zur guten Schul-

atmosphäre bei. Die äusserst wertvolle und harmonische Zusammenarbeit mit den RektorInnen unserer Partnerschulen bereichert meine Tätigkeit für die MSE. Erwähnen möchte ich die langjährige, sehr gute Verbindung zum Compendio-Verlag, der uns mit methodisch ausgefeilten Unterrichtsheften unterstützt. Die MSE ist überdies stolz auf einen aktiven und effizienten Ehemaligen- und Förderverein. Herzlichen Dank an alle für alles! Die selbstständige Abteilung MSE hat an der Kantonsschule Reussbühl eine Heimat gefunden. Mit Stolz weisen wir darauf hin, dass an der KSR vier Lehrgänge angeboten werden, die an die Universität führen: ein Langzeit- und ein Kurzzeitgymnasium, der gymnasiale Lehrgang für Erwachsene und die Passerelle.

Wir danken für das entgegengebrachte Vertrauen und werden unseren Auftrag auch zukünftig mit Elan und Freude wahrnehmen, leistungsbereite und -fähige Erwachsene auf ihr Ziel, ein universitäres Studium, vorzubereiten.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und hoffen, dass Sie unser Tun und Wirken weiterhin verfolgen werden. Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Regula Jeger,
Schulleiterin

BERICHT DER SCHULKOMMISSION

Permanente Schwerpunkte im Verantwortungsbereich der Schulkommission SK sind die Strategie, die Zielsetzungen für das kommende Schuljahr und übergeordnete personelle Probleme. Allgemein betrachtet ist es das Ziel der SK, die Schulleitung in ihrer Arbeit zu unterstützen und in strategischen Fragen mit dem Departement Verbindung zu halten. An mehreren Sitzungen liess sich die Schulkommission von der Schulleiterin Regula Jeger über aktuelle Belange der MSE informieren. Wie immer erhielt man dabei detailliert und kompetent Auskunft über Dinge, für die das Aufsichtsorgan eine Mitverantwortung trägt oder Interesse bekundet. Momentan ändert sich nichts an den organisatorischen und administrativen Rahmenbedingungen bezüglich Infrastruktur KSR, Koordination MSE/KSR, Stellung MSE und Passerelle. Die strategischen Zielsetzungen wurden auf Wunsch der SK auf wenige Punkte konzentriert, welche die Bekanntheit der Schule, Nische und Niveau der Leistungen sowie die Voraussetzungen für das Controlling betreffen. Die operativen Zielsetzungen werden aus den Vorjahren heraus entwickelt und dienen der Kontrolle des Fortschritts und der Erledigung von Geschäften. Im Administrativen unterstützte die SK Massnahmen der Schulleitung, die Zahlungsmoral der Lernenden konsequent zu verbessern, um den unerwünschten Trend zur Säumigkeit zu stoppen. Wiederum traf sich eine Delegation der SK mit Lehrpersonen von Fachschaften, diesmal mit den Mathematik- und PhysiklehrerInnen. Der Kontakt wurde geschätzt, wobei es bei solchen Treffen nicht um die Fachebene, son-

dern vielmehr um die Befindlichkeit der Lehrerschaft geht. Für die Fachlehrerschaft scheint es wichtig, dass sie Mitglieder der SK sieht und ihr Interesse spürt.

SK-Präsidentenkonferenzen dienen heute der Strategiefindung im Rahmen der neuen Departementsstruktur. Zentrales Thema war die Strategie Mittelschulpolitik 2020. Speziell widmete man sich auch der Entwicklung der Schülerzahlen und dem Raumbedarf. In der Strategie wird festgehalten, dass Akzente für die mittel- bis langfristige Mittelschulpolitik zu setzen sind. Das Gymnasium ist nach wie vor attraktiv und bietet den effizientesten Weg zum universitären Hochschulstudium. Bezüglich Qualität des Matura-Abschlusses ist auch die MSE hier einzureihen. Gegenüber der aktuellen Forderung einer Steigerung der Maturitätsquote betont das BKD die Sicherstellung der bestehenden hohen Bildungsqualität als zwingende Voraussetzung. Die MSE leistet ihrerseits eine Alternative bzw. Ergänzung für eine höhere Maturitätsquote aufgrund freier Entscheide von Erwachsenen. Die kantonale Strategie hält im Übrigen am bisherigen Angebot von Kurzzeit- und Langzeitgymnasien fest. Für die Schulen stehen offene Probleme im Raum, wie die Frage, inwiefern die Reorganisation im BKD zusätzliche Kapazitäten der Schule beansprucht. Zudem ist ein weiteres Sparpaket in Sicht, das zulasten von Stellvertretungen gehen soll.

Die ultimative Kenngrösse zur Bewertung der MSE-Leistungen sind die Abschlusserfolge. Erfreulicherweise ist festzustellen, dass die

Ergänzungs- und die Maturitätsprüfungen mit vergleichsweise guten Erfolgsquoten brillieren. Lobenswert sind auch die positiven Berichte in den Medien. Die MSE nimmt soweit als möglich direkt oder indirekt Einfluss auf die Passerellen. Vorteilhafterweise ist Schulleiterin Regula Jeger Mitglied der Arbeitsgruppe «Passerelle» der Schweizerischen Maturitätskommission SMK. Unangenehm bemerkbar macht sich eine Tendenz zu Beschwerden gegen negative Prüfungsergebnisse. Auf Empfehlung der Schulleitung und von der SK gefordert, stellt das Departement die nötige juristische Beratung fallweise sicher. Eine «Aufweichung» der Anforderungen ist zu vermeiden, denn nur ein «harter» Massstab bietet Qualität. Um die Quote erfolgreicher Abschlüsse hoch zu halten, teilt die SK die Meinung der Schulleitung, dass die Selektion bereits im Vorkurs breit abzustützen sei. Zu den Qualitätsmerkmalen gehört auch eine anspruchsvolle Maturaarbeit; diese wird von der grossen Mehrheit der AbsolventInnen als gute Erfahrung gewertet.

Die Qualitätssicherung und -entwicklung QSE ist ein laufender und nachhaltiger Prozess, welcher «rollend» in den Jahresprogrammen umgesetzt wird. Die Qualitätsansprüche der MSE werden periodisch überprüft; jüngst wurde dazu ein Grundlagenpapier erarbeitet. Für die Evaluation diene die schulinterne Lehrerweiterbildung SCHILW als Diskussionsplattform. Die Umsetzung in stetigen Schritten ist Sache des QSE-Beauftragten, der im Auftrag der Schulleiterin ständig im Einsatz ist. Als dienlich erwiesen sich u. a. Gruppeninter-

views mit KlassenvertreterInnen zu den Q-Ansprüchen aus Sicht der Lernenden.

An der SCHILW-Tagung war die «feedback-Kultur» ein Thema, also eine umfassende und ebenso zentrale wie komplexe Fragestellung. Als Präsident war ich in einer von mehreren Arbeitsgruppen stiller Beobachter. Die Diskussion erinnerte an generelle Fragen der Führung, denn Lehrpersonen sind Chefs oder werden zumindest als solche wahrgenommen, was die Sanktionsmittel betrifft. Da im MSE-Verbund-System ein grosser Zeitdruck herrscht, ist der Trend zur Formalisierung des «feedback-Systems» verständlich. Unter dem Titel Charakterbildung sollte man nämlich dem Führungsaspekt mehr Raum geben. Wenn sich Lehrpersonen um menschliche Probleme bei den Lernenden echt kümmern, schwindet die Angst auf der einen und die Kommunikationshemmung auf der anderen Seite. Die Art der Kommunikation ist – wie von den Lehrenden klar erkannt – von den Persönlichkeiten abhängig. Anonymität in der Konfliktbewältigung und bei Kritik der Studierenden darf höchstens am Anfang als Einstieg zu einer guten Feedback-Kultur stehen. Ziel ist die individuell abgestimmte Förderung direkter Kommunikation, welche sich nur bedingt reglementieren lässt. Wichtig sind auch die Gelegenheiten zur freien Diskussion unter den Lehrenden, denn es ist entscheidend, dass man immer wieder kritische Fragen bespricht und Erfahrungen austauscht. In dieser Hinsicht hat der SCHILW-Workshop das Ziel nach meinem Gefühl eindeutig erreicht. Man spürte bei den

Gruppenpräsentation das Interesse und das Engagement in der Sache!

Als wertvoll erwies sich eine Umfrage zum Vorkurs, denn diese widerspiegelt Fragen, die sich über die ganze Schulzeit hinziehen. Unter anderem ist das Selbststudium von zentraler Bedeutung, denn der Zeitaufwand dafür korreliert offensichtlich mit dem Prüfungserfolg. Die Gesamtproblematik wird durch die Ergebnisse der Umfrage erhellt, wobei sich einige wesentliche Hinweise ergaben: Eine starke Motivation für den Einstieg bildet die Aussicht auf ein Studium an der Universität und eine bessere Allgemeinbildung. Viele werden über Internet auf die MSE aufmerksam gemacht oder stossen im Rahmen der Studien- oder Berufsberatung auf die Möglichkeit der Maturitätsschule. Die Mehrzahl hat die berufliche Arbeitsbelastung in der MSE-Zeit nicht reduziert, obwohl offenbar zu meist mehr als 15 Stunden wöchentlich für das Selbststudium aufgewendet werden. Zusammen mit den Lektionen ergibt sich ein Zeitaufwand, der von den Studierenden in der Regel anfänglich unterschätzt wird. Dem Bedürfnis, eine eigene Lernstrategie und -technik zu finden, kommt die MSE mit praktischer Information gezielt entgegen. Allgemein resultieren für die erwachsenen Lernenden oft Koordinationsprobleme im Spannungsfeld «Familie-Beruf-Schule», welchen die MSE besonders Rechnung tragen muss.

Die Interkantonale Fachstelle für externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES von der Universität Zürich) hat 2008 einen

ausführlichen Bericht über die Prüfung der Verhältnisse an KSR und MSE vorgelegt. Angesichts der beschränkten Möglichkeiten der betreffenden Fachleute, sich eingehend mit allen wichtigen Bereichen und Stufen zu befassen, ist das Resultat doch anregend. Um die Umsetzung der Feststellungen und Empfehlungen in schulgerechte Massnahmen konstruktiv zu gewährleisten, wurde eine Diskussion in der QSE-Steuergruppe angesetzt und der Lehrkörper ausführlich orientiert. Naheliegendes floss teilweise bereits in Zielsetzungen für das laufende Schuljahr ein.

Personell hat die Schulleitung immer wieder alle Hände voll zu tun. Unverhoffte Mutationen wurden zeitgerecht gemeistert. Als Stellvertreter der Schulleiterin und Koordinator QSE wirkt neu Jörg Rentsch anstelle von Luigi Brovelli, der zum Projektor KSR ernannt wurde. Wir gratulieren diesen beiden sehr engagierten Kollegen.

Die bald 20 Jahre alte MSE ist meines Erachtens eine sehr wichtige und in ihrer Art einmalige Institution der Zentralschweiz. Der seit einiger Zeit anhaltende Rückgang der Studierendenzahlen entspricht dem derzeitigen Trend an allen schweizerischen Erwachsenen-Gymnasien und ist keinesfalls durch Minderleistung, sondern klar durch eine Verschiebung der Präferenzen im durchlässigen Bildungssystem begründet. Massnahmen im Sinne der Werbung und Information wurden längst getroffen und hatten Wirkung. Dennoch soll vorausschauend ein Konzept zur Verstärkung des Schulmarketings entwickelt werden.

Die MSE ist ein gut funktionierender Organismus in einem komplexen Umfeld. Die eindrucklichen Leistungen der Beteiligten, welche zu einem guten Image der Schule führten, verdienen ein grosses Dankeschön. Vorab danke ich der Schulleiterin Regula Jeger und ihrer Crew herzlich für das feinfühliges und konsequente Management sowie der Lehrerschaft für ihr beispielhaftes Engagement. Zudem möchte ich auch den Kommissionsmitgliedern für die konstruktive Zusammenarbeit danken. Ein besonderer Dank gebührt letztlich Werner Schüpbach vom BKD und der Leitung der KSR bzw. ihrem Kommissionspräsidenten, die mit sehr viel Wohlwollen die MSE unterstützen.

Dr. Hans Peter Pfister
Präsident Schulkommission MSE

BERICHT DER SCHULEITUNG

Vor zehn Jahren haben wir letztmals einen umfangreichen Jahresbericht zum 10-jährigen Bestehen der MSE publiziert. Und bereits wieder können wir auf eine weitere Dekade zurückblicken. Wir nehmen das 20-jährige Bestehen der MSE zum Anlass und geben Interessierten einen Einblick in die Geschichte und die Entwicklung der Maturitätsschule für Erwachsene Luzern. Die MSE hat in diesen 20 Jahren viele Veränderungen und Weiterentwicklungen erfahren, vieles und Wesentliche blieb aber auch unangetastet.

Die ersten zehn Jahre der Schule können als bewegt bis stürmisch bezeichnet werden. Nachdem 1988 der Luzerner Erziehungsrat den Vorschlägen zur Realisierung einer staatlichen Maturitätsschule für Erwachsene zugestimmt hatte, der Regierungsrat und der Grosse Rat die Voraussetzungen geschaffen hatten, 1989 die Planung abgeschlossen war, konnte 1990 der Start der Maturitätskurse für Erwachsene unter der umsichtigen Führung der ersten Schulleiterin, Sabine Jaggy, erfolgen. Das klare Bekenntnis des Kantons resp. der PolitikerInnen für die MKE hielt nicht sehr lange an, obwohl das Interesse an diesem neuen Bildungsangebot im Kanton aussergewöhnlich gross war und die Schule rasant wuchs. Grossrätliche «Kann-Attacken» erschütterten die MKE-Grundmauern, heftige Spar-Stürme rüttelten am Schuldach. 1998 drohte mit dem grossen Sanierungspaket Lu'99 das Aus. Aber so einfach liess sich die MKE nicht mehr wegblasen. Nicht nur auf politischer Ebene, auch in Bezug auf andere Aspekte waren die Verhältnisse nicht ideal.

Räumliche Engpässe verursachten Bewegung: Von der Kantonsschule Alpenquai ging es über 75 Treppenstufen hinauf auf die Musegg, ins Museggschulhaus. Von dort wieder herunter und wieder hinauf, diesmal auf den Ruopigenhügel, an die Kantonsschule Reussbühl. Die erste personelle Veränderung auf Schulleitungsstufe erfolgte 1995: Sabine Jaggy übergab das Rektorat an Josef Schlüssel. 1997 übernahm Regula Jeger die Leitung. Die Gründungssekretärin Lisbeth Kunz übergab 1996 die administrativen Aufgaben an Mari Carmen Arenillas. Einhergehend mit der umfassenden schweizerischen Maturitätsreform wurde aus dem MAV- ein MAR-Erwachsenengymnasium mit einem spezifisch eigenen Profil. Was zunächst widersprüchlich anmutete, von vielen skeptisch beobachtet wurde und gar Unmut weckte, erwies sich à la longue als geschickter Schachzug. Man gab der MKE, den Maturitätskursen, den Namen Maturitätsschule, gliederte diese aber als selbstständige Abteilung an eine grössere Kantonsschule, die KSR, an. Im 2001 verabschiedeten Gesetz über die Gymnasialbildung fand die Maturitätsschule für Erwachsene endlich die verdiente, feste gesetzliche Verankerung, an der KSR eine «Heimat», die sich als optimal erwiesen hat.

Vieles war nun gut. Die MSE geriet trotzdem nie in Gefahr, in einen festen Alltagstrott zu verfallen oder gar träge zu werden. Neue Herausforderungen warteten und wir mussten Professionalisierungsansprüchen in vielen Bereichen gerecht werden. So musste sich auch die MSE Qualitätssicherungsanforderun-

gen stellen, sich Selbst-, Meta- und Fremd-Evaluationen unterziehen, die stets mit Zusatzaufwand verbunden waren, uns aber auch gute bis sehr gute Beurteilungen einbrachten. Unsere Hauptaufgabe, erwachsene Männer und Frauen zur gymnasialen Maturität zu führen, erfüllen wir – auch im gesamtschweizerischen Vergleich – bestens und stets im Bemühen, die Situation unserer Studierenden, die Beruf, Schule, Familie, Kindern gerecht werden müssen, einzubeziehen. 563 Frauen und Männer sind bis jetzt mit einem Maturitätszeugnis unserer Schule zu noch anspruchsvolleren Zielen aufgebrochen und es erfüllt uns mit Stolz, dass sich der Studienerfolg vieler MSE-Maturi und -Maturae auch mit der schweizerischen Hochschulstatistik belegen lässt, und noch mehr, wenn uns Ehemalige persönlich von ihren Erfolgen im Studium und im Beruf berichten.

Ein stabiles Lehrerkollegium, das reich an Erfahrung, mit grossem Engagement und Freude unterrichtet, ist sicher ein Garant für die hohe Zufriedenheit und den Erfolg unserer Studierenden, nicht nur bezüglich fachlicher, sondern auch überfachlicher Kompetenzen. Auch von Seiten der Lehrpersonen höre ich immer wieder vom beruflichen und persönlichen Gewinn, welche die Unterrichtstätigkeit an der MSE mit sich bringt. Der gymnasiale Maturitäts-Lehrgang steht auf einem soliden Fundament, dem wir vertrauen können.

Während die erste Dekade der MSE eher politischen Stürmen standhalten musste, macht uns in der zweiten Dekade eine andere Ent-

wicklung zu schaffen. Die Gruppe der älteren Studierenden (um und über 30) ist deutlich kleiner geworden, wir mussten bei den Studierenden eine Verhaltensänderung registrieren, die mit dem Alter und der Tatsache zu tun hat, dass viele nicht oder nur sehr kurze Zeit im Berufsalltag waren und deshalb ein spezielles «Schülerverhalten» mitbringen. Die Leistungsbereitschaft, die Konzentration und das Engagement fehlen häufig. Nicht immer gelingt es im gewünschten und geforderten Mass die Studierenden vom «Prüfungslernen» zu einem regelmässigen Lernen zu bringen. Dass sie auf jede Lektion vorbereitet sind, ist – gewiss über diese Dekade hinaus – eine Idealvorstellung. Diese Haltung hat mit gesamtgesellschaftlichen Veränderungen zu tun, z. B. mit einer ausgeprägten Erwartungshaltung und einer gewissen Beliebigkeit. Darauf müssen wir angemessen reagieren, indem wir den jungen Studierenden zeigen, mit welchen Chancen und Möglichkeiten sie für ihre Anstrengungen belohnt werden. Wir müssen ihre Qualitäten für das Lernen fruchtbar machen, ihnen zeigen, dass die geforderte Selbstdisziplin und der enorme Aufwand sich lohnen, nicht nur in fachlicher, sondern ganz wesentlich auch in überfachlicher Beziehung im Studium, im Beruf und weit darüber hinaus.

Dieser Herausforderung wird auch in der institutionalisierten Qualitätsarbeit unserer Schule Rechnung getragen. Das vom Kanton geforderte Q-Konzept wurde in allen Elementen den MSE-spezifischen Gegebenheiten angepasst. Wir können von positiven Erfahrungen

berichten. So ist es – um ein Beispiel zu nennen – eindrücklich, wie Lehrpersonen und Studierende sich auf eine konstruktiv-differenzierte Diskussion einliessen und daraus die wertvolle Zusammenstellung der wichtigsten, spezifischen MSE-Qualitätsansprüche resultierte.

Leider mussten wir in den letzten fünf Jahren nicht nur an der MSE, sondern an allen schweizerischen Erwachsenengymnasien zur Kenntnis nehmen, dass das Interesse am Maturitäts-Lehrgang sinkt. Das allgemein anerkannte politische Ziel, die Idee der Durchlässigkeit innerhalb des Bildungssystems, konkretisierte sich in verschiedenen neuen Möglichkeiten, so zum Beispiel während oder nach der Berufslehre eine Berufsmatura zu absolvieren und sich damit die Tür an eine Hochschule zu öffnen. Statt über diese Entwicklung zu jammern, die mit Sicherheit eine der Hauptursachen für das sinkende Interesse am gymnasialen Lehrgang beinhaltet, oder gar in einen wenig oder keinen Gewinn bringenden Konkurrenzkampf einzusteigen, haben wir der Tatsache ins Auge gesehen. Das bedeutete, sich mit dem auseinanderzusetzen, was sich am bildungspolitischen Horizont abzeichnete, d.h. im eidgenössischen Departement des Innern, im Volkswirtschaftsdepartement, in der eidgenössischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, konkreter in einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Rolf Dubs, d. h. mit der Passerelle von der Berufsmatura zur universitären Hochschule, einem schon länger gehegten Desiderat von Seiten der Berufsbildung. Es

war von vorneherein klar, dass die gesamte Entwicklungsarbeit schwierig werden würde, weil sehr viele Instanzen mit zum Teil divergierenden Interessen und Vorstellungen involviert waren. Im Bewusstsein dieser Bedingungen haben die MSE, die ISME und die BME, die von ihren kantonalen Behörden mit der Entwicklung und Umsetzung dieses neuen Bildungsangebotes betraut worden waren, beschlossen, die Aufgabe gemeinsam zu lösen. Nicht in allen Kantonen erfolgte dieser politische Entscheid so schnell wie in Luzern. In dieser Gemeinsamkeit leisteten wir Pionierarbeit, indem wir dem neuen Lehrgang mit unseren Fachgruppen Kontur und Inhalt gaben. Wir konnten auf keinen Vorleistungen aufbauen, wir nahmen die Aufgabe als Chance und Herausforderung an. Es war ein aufwändiges, intensives, nicht einfaches Projekt, auf das wir uns eingelassen hatten. Noch hatten wir wenig Erfahrung in der Zusammenarbeit mit den uns ziemlich unbekannten Akteuren auf Bundesebene, wie z.B. dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, dem BBT.

Im Oktober 2004 startete die erste MSE-Passerellen-Klasse. Lange war nicht klar, wer das Recht der Prüfungsdurchführung haben soll: nur die SMK oder auch diejenigen staatlichen Erwachsenengymnasien, die bereits einen von der SMK anerkannten Maturitäts-Lehrgang führen. Schliesslich setzte sich die EDK mit ihrer Forderung einer auch «hausinternen» Passerellen-Prüfung durch. Zusammen mit ihren Lehrpersonen liessen sich die Passerellen-Pioniere von den durch Bundes-Bern

verordneten Spielregel-Änderungen während des ersten Spiels wenig beeindrucken und auch nicht verunsichern; im August 2005 konnten elf von vierzehn P-Studierenden ihr Ergänzungszeugnis in Empfang nehmen. Wir haben nicht die Konkurrenz, den Feind an die Schule geholt, wie einige böse Zungen meinten, sondern junge, leistungsbereite Menschen, die in einem einjährigen Lehrgang ein sehr hoch gestecktes Ziel erreichen wollen. Wir haben uns einer Entwicklung mitgestaltend gestellt und wir sind überzeugt, dass die MSE damit längerfristig gewonnen und nicht verloren hat. Noch bestimmen nicht ganz befriedigende Reglemente und Richtlinien das Passerellen-Angebot. Verschiedene Reformanläufe bewirkten kleinere Verbesserungen. Nach der Totalrevision der Richtlinien, die hoffentlich ab 2012 umgesetzt werden kann, wird der Passerellen-Lehrgang, der in einer ausgeprägten Hektik auf gesamtschweizerischer Ebene konzipiert worden war, sich ausgereift präsentieren. Unter dem Dach der MSE sollen beide Lehrgänge mit ihrem je spezifischen Profil Platz finden. Sie sollen auch in Zukunft nicht gegeneinander ausgespielt werden. Nach wie vor betrachten wir den gymnasialen Lehrgang als den Königsweg im Hinblick auf ein Universitätsstudium. Aber auch unsere Passerellen-AbgängerInnen, bis jetzt 176, können den Einstieg in ein Universitäts- oder gar ETH-Studium schaffen. Der Passerellen-Lehrgang ist anspruchsvoll und nicht für alle BM-AbsolventInnen geeignet. Die MSE ist und bleibt auf dem richtigen Kurs, wenn sie ihre Studierenden gut auf die Uni vorbereitet und die

MSE-AbgängerInnen mit realen Erfolgschancen an einer Universität studieren können. Die Geschichte der MSE ist von hoher Intensität, vielen Reformen und Neuerungen geprägt. Das Meiste konnte erfolgreich bewältigt werden. Die Zukunft möge bestimmt sein von einer sinnvollen Konsolidierung, aber auch dem Mut, Neues anzugehen und umzusetzen, stets im Bestreben, Erwachsene ihrem Bildungsziel näher zu bringen.

Regula Jeger

20 JAHRE MSE – EINE ERFOLGSSTORY

Im Februar 2010 durfte die MSE ihr Jubiläum «20 Jahre Maturitätsschule für Erwachsene MSE» feiern. Die starke Präsenz ehemaliger und noch Studierender war beeindruckend und sprach für die grosse Resonanz der Arbeit der MSE. Aus Sicht der Schulkommission bot sich die Gelegenheit, eine Bilanz zu ziehen und zu danken.

Erinnern wir uns an die Besonderheiten der MSE: Im Raum Zentralschweiz ist sie die einzige Schule, welche Erwachsenen mit einer vollgültigen Matura den Weg von der Berufswelt zur akademischen Ausbildung öffnet und gleichzeitig einen wesentlichen Teil der gymnasialen Allgemeinbildung vermittelt. Dies stellt hohe Anforderungen an die Schulleitung und den Lehrkörper, denn das Zeitbudget ist vergleichsweise knapp. Die Studierenden müssen die Matura innerhalb von gut 3 Jahren zumeist berufsbegleitend schaffen. Die MSE hilft ihnen nach Bedarf vorbildlich mit Stütz- und Förderangeboten. Eine anspruchsvolle Ergänzung des Profils der MSE ergab sich vor wenigen Jahren mit der Integration der Passerelle, welche in einem intensiven Studienjahr eine Ergänzungsprüfung zur Berufsmatura und damit freien Zugang zu den Hochschulen anbietet.

Mit 20 Jahren ist die MSE ein noch junger Organismus, und doch scheint alles zur Reife entwickelt zu sein. Sie entwickelte sich anfangs fast kometenhaft zu einer attraktiven modernen Schule mit erfreulichem Zulauf. Eindrücklich belegen dies die Studierenden-Zahlen: Hundertschaften von Studierenden

erhielten bisher das Maturitätszeugnis, darunter ein überwiegender Anteil Frauen. Im Durchschnitt immatrikulierten sich rund 60% der Abgängerinnen und Abgänger an einer Hochschule. Die verhältnismässig geringe Quote nicht bestandener Maturaprüfungen liegt im üblichen Bereich und entspricht den Selektionskriterien einer Mittelschule mit hohem Qualitätsstandard. Die Erfolgsquote bei der Passerelle war bis jetzt überdurchschnittlich. Mit ihrem Leistungsausweis kann sich die MSE im Landesvergleich also sehen lassen.

Die organisatorische Eingliederung in die Kantonsschule Reussbühl KSR ermöglicht es der MSE, mit beschränkten Mitteln ihr Pflichtenheft überzeugend abzudecken. Der verständigen und wohlwollenden Leitung der KSR gebührt ein besonderes Dankeschön.

Die MSE ist zweifellos eine Erfolgsstory. Vorab ein Kompliment an all jene, welche einen solchen Schultyp erfunden haben. Im schweizerischen Bildungssystem erhöht dieser zweite Bildungsweg die Durchlässigkeit, Flexibilität und Chancengleichheit. Entscheidend ist aber jedenfalls auch die Qualität der einzelnen Schule, die von variablen Faktoren abhängt – vom Management, der Fachkompetenz der Lehrenden und der Befähigung der Lernenden. Die MSE darf als Vorzeigebispiel für diesen Schultyp gelten, denn sie wird seit Anbeginn ausgezeichnet geführt und hat Erfolg. Dies ist den genannten Qualitäten zu verdanken, die jede für sich zum Gelingen beiträgt.

Anerkennung und Wertschätzung verdienen die ehemaligen Studierenden von damals und heute. Ohne ihren Mut, sich aus dem Beruf heraus den Anforderungen einer Matur zu stellen, gäbe es ja die MSE nicht. Sie brachten bereits Erfahrungen mit und wussten als Erwachsene, was sie wollten. Studiengänger erfahren, dass an der MSE nur persönliches Engagement zum Erfolg führt. Selbststudium ist ebenso wichtig wie der Unterricht. Wer den Willen hat, erhält von der MSE vor allem Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Lehrerinnen und Lehrer der MSE sind sich bewusst, dass sie Erwachsene unterrichten. Die jährlichen Matura-Erfolge zeichnen sie als begabte und gewissenhafte Lehrende aus. Sie verdienen Dank und Anerkennung für ihr eindrückliches Engagement.

Die kantonale Bildungsverwaltung sowie auch Regierung und Parlament haben dank ihrer Unterstützung Teil an den Erfolgen der MSE. Offenbar wurden und werden die Leistungen geschätzt, denn die Existenz der MSE wurde politisch nie in Frage gestellt. Sie erhielt jeweils die benötigten Mittel und genießt eine verdiente Autonomie.

Ganz besonders aber sind alle Beteiligten unserer Schulleiterin Regula Jeger zu Dank verpflichtet. In hervorragender Weise hat sie es verstanden, beste Voraussetzungen für die Lehrenden und Lernenden zu gewährleisten, partnerschaftliche Beziehungen nach aussen zu pflegen und ein angenehmes Schulklima

zu fördern, das man sich an jeder Schule nur wünschen kann. Ihr gebührt ein grosser Applaus – der MSE gehört die Zukunft!

Dr. Hans Peter Pfister
Präsident Schulkommission MSE

JUBILÄUMSANLASS SAMEDI À LA CARTE 27. FEBRUAR 2010

NOSTALGIE-LEKTIONEN

- Hannes Bösch: Elektronen suchen einen Partner. Vermittlungsstelle Hannes Bösch
- David Cook: Warum unser Hirn gross genug ist, um komplexe Fragen stellen zu können, aber doch zu klein diese richtig zu beantworten
- Hakim Ghezal: Verbindung von Mathematik und Banknoten
- Philomène Graber: 20 ans MSE – un tour de France spécial anniversaire
- Pierre-Dominique Hool: Von den Alpen in den Kaukasus und Himalaya – wie kommt ein Mathematiklehrer zur UNO?
- Jörg Rentsch: Bei Cirren kann auch Rentsch sich manchmal irren
- Martin Rohrer: A journey through Great Britain and Ireland
- Paul Rosenkranz: Luzern um 1600
- Regula Schmidt: Auf der Suche nach dem MSE-Gen
- Jürg Stadelmann: 9/11 Europas
- Moritz Stirnimann: Wozu Literatur in Zeiten des www?
- Konrad Vogel: Humor – der (andere) Wilhelm Busch
- Rita Barmet, Ruth Husmann: Malen, Basteln, Spielen für gross und klein

FESTAKT IN DER AULA

- **Musikalische Einstimmung**
Claudio Blarer, Kurs 47, Klarinette
Christian Friedli, Musiklehrer, Klavier
- **Begrüssung, Gedanken zu 20 Jahre MSE**
Regula Jeger, Schulleiterin
- **Gratulation des BKD**
Dr. Werner Schüpbach, Leiter Dienststelle Gymnasialbildung
- **Musikalisches Intermezzo**
Claudio Blarer, Kurs 47, Klarinette
Christian Friedli, Musiklehrer, Klavier
- **Gratulation der Schulkommission**
Dr. Hans Peter Pfister, Präsident
- **Erinnerungen von Ehemaligen**
12 Pioniere und Pionierinnen von Kurs 1
Franco Bühlmann, Passerellen-Pionierklasse
- **Musikalische Auflockerung**
Claudio Blarer, Kurs 47, Klarinette
David Troxler, Kurs 48, Schlagzeug
Christian Friedli, Musiklehrer, Klavier
- **Gratulation des efm**
efm-Präsidenten und Präsidentinnen
- **Ausklang**
Peter Zosso, Rektor Kantonsschule Reussbühl
- **Musikalisches Finale**
Claudio Blarer, Kurs 47, Klarinette
Christian Friedli, Musiklehrer, Klavier

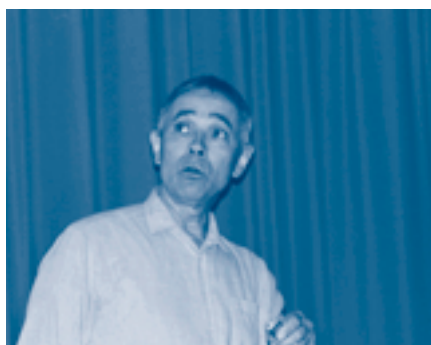
GEMEINSAMES MITTAGESSEN GV EHEMALIGEN- UND FÖRDERVEREIN EFM

IMPRESSIONEN JUBILÄUMSANLASS SAMEDI À LA CARTE 27. FEBRUAR 2010





















MSE – CHRONIK

1990–2000

1990

Am 1. Januar 1990 nimmt lic. phil. nat. Sabine Jaggy-Kaufmann als vom Regierungsrat ernannte Leiterin der Maturitätskurse für Erwachsene ihre Arbeit auf. Die Vorarbeiten leistete von 1986–1988 eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von dipl. math. Karl Martin Schönbächler, die das Bedürfnis einer Maturitätsschule für Erwachsene in der Innerschweiz abklärte; eine Kommission unter Leitung von Dr. Kurt Strebel arbeitete sodann 1989 das Modell der MKE aus und bereitete deren Start vor. Dieser erfolgt im Januar 1990 in den Räumen der Kantonsschule Alpenquai mit 25 Studierenden, von denen aber 10 schon im 1. Semester wieder austreten; «die Anforderungen der Maturitätskurse haben einige ziemlich überrascht», vermerkt Sabine Jaggy lakonisch in ihrem ersten Jahresbericht. Von den 12 Lehrkräften, die diesen ersten Kurs unterrichteten, wirken heute noch sechs an der MSE; es sind dies Johannes Bösch (Chemie), Zoe Herzog (Französisch), sie ist auch die erste Klassenlehrerin, Pierre Dominique Hool (Mathematik), Regula Jeger (Deutsch), Harald Kolb (Italienisch) und Paul Rosenkranz (Geschichte).

Da eine sehr lange Warteliste besteht, starten bereits im August die Kurse 2 und 3 mit insgesamt 48 Studierenden. Am Ende des ersten Jahres zählt die Schule 60 Studierende. Deren Durchschnittsalter liegt bei etwa 32 Jahren; die älteste Studierende zählt 56, der jüngste 21 Jahre. 56,2% der Studienanfänger sind weiblichen, 43,8% männlichen Geschlechts. Rund 29% wählen den Typus B, 11% den Typus C, 26% den Typus D – der an keiner andern Luzer-

ner Maturitätsschule geführt wird – und 34% den Typus E.

Im Februar 1990 bezieht die Kursleiterin zusammen mit der Sekretärin, Lisbeth Kunz, die Büroräume an der Pilatusstrasse 18. Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt bei der Ausarbeitung der Reglemente und in der Beratung der Studierenden; die Kursleiterin führt im ersten Jahr 140 Einzelgespräche.

Das 2. Semester wird am 16. August im Luzerner Rathaus mit einer kleinen Feier eröffnet; die Erziehungsdirektorin, Brigitte Mürner, spricht dabei über die Bedeutung der Luzerner Maturitätskurse, und Studierende der Ostschweizer Zweitwegmatura berichten über ihre Erfahrungen. In den Herbstferien findet die erste Informatikwoche statt und am 5. Januar 1991 der erste «Samstag à la carte» – zwei Veranstaltungen, die seither zum Jahresprogramm der Schule gehören.

1991

Das zweite Jahr ist geprägt von einem rasanten Ausbau der Schule. Im Januar 1991 starten die Kurse 4 und 5, und im August 1991 beginnt Kurs 6. Bei Jahresende zählen die MKE bereits über 100 Studierende, und der Lehrkörper ist auf 26 Personen angewachsen. Die Kurse 4 bis 6 müssen wegen Platzmangels am Alpenquai an der Kantonsschule Reussbühl – und zwar zum Teil in Pavillons – unterrichtet werden; damit beginnt eine unangenehme Zweiteilung der Schule, die bis zu deren Übersiedlung ins Museggschulhaus im Herbst 1994 dauert. Das Alter der Studierenden ist bereits deutlich

gesunken; in den Kursen 4 bis 6 liegt es bei etwa 28 Jahren. Kurs 1 feiert im Herbst 1991 die «Halbwertszeit». Ende 1991 wählt der Erziehungsrat für die MKE eine Aufsichtskommission von fünf Mitgliedern, die unter dem Präsidium von Dr. phil. Jürg Hänggi steht. Studierende und Lehrpersonen sind grösstenteils mit «feu sacré» bei der Arbeit; die Lehrpersonen freuen sich – wie Englischlehrer Marcel Gaberthuel im Jahresbericht schreibt – auf Studierende, «die wissen, dass sie sich etwas Ausserordentlichem verschrieben haben, wobei dummerweise das Ausserordentliche darin besteht, dass man ausserordentlich viel arbeiten muss.»

1992/93

Wegen des ausserordentlichen Arbeitsanfalls geht der Jahresbericht 1992 vergessen, was aber nur dem Bundesamt für Statistik auffällt! Im Januar 1992 werden die Kurse 7 und 8 aufgenommen. Im Sommer findet die erste Teilmatura des ersten Kurses in den Fächern Biologie, Chemie, Geografie und Geschichte statt. Von jetzt an folgen sich bis zum Sommer 1995 die Maturaprüfungen im Halbjahresrhythmus, was für Schule und Lehrpersonen eine grosse Belastung bedeutet. An einer MKE-Soiree im November 1992 spricht Moritz Arnet, Generalsekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz, zum Thema «Schule Schweiz – was bringt Europa?». 1993 wird ein Jahr, das es in sich hat. Im Januar kommen drei weitere neue Kurse dazu; die Zahl der Studierenden erhöht sich damit im Frühlingsemester 1993 auf 189. An der Maturafeier vom 28. Juni können an 18 Studierende des Pilot-Kurses 1 die ersten Matura-

zeugnisse verteilt werden; vier Tage später trifft die von Bundesrätin Ruth Dreifuss unterschriebene Eidgenössische Anerkennung unserer Maturität ein.

1994

Im Januar erhalten 30 Studierende der Kurse 2 und 3 das Maturitätszeugnis. Von den ersten 51 MaturandInnen haben 48 – also 94% – die Prüfung bestanden. Auf Beginn des Herbstsemesters geht ein grosser Wunsch von Schulleitung, Studierenden und Lehrpersonen in Erfüllung: Alle Kurse sind jetzt im Musegg-Schulhaus unter einem Dach, doch zeigt sich später, dass wir hier nur drei Jahre bleiben können. In der Person von Regula Jeger erhält Sabine Jaggy eine Schulleiter-Stellvertreterin, die sie vor allem bei der Aufnahme der Studierenden und bei der Organisation von Spezialanlässen entlastet. Sie bezeichnet sich als «Überhangstundenfrau», da ihre Entlastung für diese Arbeiten in Form sogenannter Überhangstunden geschieht.

1995

Im Frühlingsemester tritt ein neues MKE-Modell in Kraft: Die bisherige 7-semesterige Ausbildung wird abgelöst durch eine 6-semesterige, der ein Vorkurs von 12 Wochen mit sechs Fächern vorangeht. Unbefriedigend am bisherigen Modell waren vor allem die hohen Ausfälle im ersten Semester. 1993 wurde errechnet, dass die Wahrscheinlichkeit für das Durchlaufen aller sieben Semester bei 46% lag; liess man aber das 1. Semester weg, erhöhte sie sich auf 69,5%. Am 5. Februar beginnen die ersten 4 Vorkurse. Sehr überraschend kündigt

auf Ende des Schuljahres 1994/95 Sabine Jaggy ihre Stelle als Leiterin der MKE, an deren Aufbau sie in den vergangenen 5 Jahren mehr als jemand sonst beteiligt war. Der Regierungsrat wählt auf 1. August dipl. phys. ETH Josef Schlüssel zu ihrem Nachfolger, der seit Januar 1991 an der Schule Mathematik und Physik unterrichtet. Am 21. November trifft der Grosse Rat einen Entscheid, der einige Unruhe auslöst: Er ändert das Erziehungsgesetz in dem Sinn, dass der Kanton eine Maturitätsschule für Erwachsene führen könne. Zahlreiche Studierende und Lehrpersonen führen darauf mit Parlamentariern Gespräche, um sie von der Notwendigkeit dieser Schule zu überzeugen.

1996

Die Unruhe an der Schule dauert an. Im Verlaufe des Frühlingsemesters treten Lisbeth Kunz als Sekretärin und Regula Jeger als Stellvertreterin des Schulleiters zurück. Neue Sekretärin wird auf den 1. Juli Mari Carmen Arenillas, die sich schnell in ihre vielseitige Aufgabe einlebt. An einer Klausurtagung in Schwarzenberg werden in der Karwoche die ersten wichtigen Arbeiten zur Umsetzung des neuen Maturitätsanerkennungsreglements MAR, das umwälzende Neuerungen bringt, an die Hand genommen. Auf den 1. August tritt eine nicht unwichtige Namensänderung in Kraft: Die Maturitätskurse werden in Maturitätsschule für Erwachsene umbenannt; die MKE werden zur MSE. Am 18. Oktober wird von 35 Teilnehmern der Ehemaligen- und Förderverein MSE gegründet, der die Schule vor allem in der Öffentlichkeit unterstützen und den Studierenden mit Rat und Tat beistehen will.

1997

Ende 1996 tritt Dr. Jürg Hänggi als Präsident der Aufsichtskommission zurück, führt aber das Amt ad interim weiter, bis im Oktober Lic. oec./mag. oec. Rosmarie Waldburger-Raiber seine Nachfolge antritt. Auf Ende des Frühlingsemesters stellt auch Schulleiter Josef Schlüssel sein Amt zur Verfügung und Regula Jeger – MSE-Lehrerin der ersten Stunde – wird auf den 1. August zur neuen Schulleiterin gewählt. Auf Beginn des Herbstsemesters erfolgen umfassende organisatorische Neuerungen: Die MSE wird der Kantonsschule Reussbühl als selbstständige Abteilung mit eigenem Prorektorat und Sekretariat angegliedert. Die Aufsichtskommission bildet eine Subkommission der AK KSR. Die grossen Veränderungen werden problemlos realisiert. Die MSE erfährt nach Jahren des Provisoriums so etwas wie ein Heimatgefühl. Im Oktober übersiedeln auch Prorektorat und Sekretariat von der Pilatusstrasse 18 an die Kanti Reussbühl. An einer Klausurtagung am 25. März muss erkannt werden, dass der Start der Vorkurse nach dem neuen MAR-Modell erst 1999 und nicht wie vorgesehen 1998 erfolgen kann, da die Vorarbeiten noch zu wenig weit gediehen sind. Im April wird eine Arbeitsgruppe MAR eingesetzt, die zuhänden der Lehrerschaft die wichtigsten Entscheidungsgrundlagen für diese Reformen auszuarbeiten hat.

1998

An zwei Klausurtagungen im Januar und Mai werden die wichtigsten Elemente nach den Vorschriften des MAR festgelegt: Eine neue Wochenstundentafel, das Angebot an Schwer-

punkt- und Ergänzungsfächern, das neue Promotionsreglement mit Jahrespromotion und Zeugnissen nach dem Vorkurs, dem 2., 4. und 6. Semester sowie Zwischenberichten mit Selbst- und Fremdbeurteilung nach dem 1., 3. und 5. Semester. Die Fachschaften erarbeiten neue Lehrpläne. An einer schulinternen Weiterbildungstagung am 2. November wird das Leitbild verabschiedet und nach Möglichkeiten von Zeitgefässen für fächerübergreifende Zusammenarbeit gesucht. Eingeführt im Sinne einer Qualitätsförderung wird auch die Unterrichtsbeurteilung durch die Studierenden.

Die Sparmassnahmen des Kantons Luzern treffen auch die MSE. Ab Herbstsemester 98 können nur noch zwei Parallelkurse und ab Januar 99 nur noch zwei Vorkurse pro Jahr geführt werden. Die Folgen: Mangelnde Plätze für Neubeginnende und Quereinsteigende sowie steigende Klassenbestände. Lagen diese im Frühlingsemester 1998 für die Vorkurse, das 2. und das 4. Semester bei 22, 18 und 17 Studierenden, steigen sie im Frühlingsemester 1999 auf 26, 24 und 22.

1999

Januar: Die beiden Vorkurse 27 und 28 sind die ersten, die nach den neuen Vorschriften des MAR ausgebildet werden. Bei der Wahl des Schwerpunktfaches entscheiden sich von den 42 Einsteigern ins 1. Semester 6 für Latein, 8 für Italienisch, 6 für Physik und Anwendungen der Mathematik sowie 22 für Wirtschaft und Recht. Eine Umfrage bei den Maturae und Maturi der Jahre 1993 und 94 ergibt, dass acht ihr Hochschulstudium bereits abgeschlossen ha-

ben und sieben unmittelbar vor den Schluss-examen stehen.

2000

Im März bewilligt Erziehungsdirektor Dr. Ueli Fässler ein Gesuch der Schulleitung, ab 2001 wieder drei Vorkurse und drei Parallelklassen führen zu können. Aus Anlass des Millenniums begehen die 41 Maturae und Maturi der MSE-Kurse 22 und 24 ihre Maturafeier zusammen mit ihren Leid- und Freudgenossen von der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene. Die glanzvolle Feier beginnt in der Aula der Kanti Alpenquai, wo unter anderem die beiden Erziehungsdirektoren der Kantone Aargau und Luzern, Dr. Peter Wertli und Dr. Ueli Fässler, zu den rund 450 Gästen sprechen. Fortgesetzt wird die Feier mit einer See- und Nebelrundfahrt auf der «Stadt Luzern». Am 4. November feiert die MSE ihr zehnjähriges Bestehen unter anderem mit einem «Samedi à la carte», der ausnahmsweise einmal nicht nur von den Lehrpersonen, sondern auch von Ehemaligen bestritten wird. Den abendlichen Abschluss bildet ein kleiner Festakt mit anschliessendem Nachtessen.

Dr. Paul Rosenkranz,
Geschichtslehrer

Dieser erste Teil der MSE-Chronik wurde im Jahresbericht 1999/2000 publiziert.

MSE-CHRONIK

2001–2010

SCHULJAHR 2000/01

Auf Beginn des Schuljahres übernimmt lic. phil. I Peter Zosso das Rektorat der KSR von Dr. Hans Ruedi Burri, der die MSE in seiner neuen Position als Sekretär des Bildungsdepartements auch zukünftig mit Rat und Tat unterstützen wird. Nach verschiedenen politischen Turbulenzen, denen die MSE in den letzten Jahren ausgesetzt war, wird die Studienplatzbeschränkung für den Vorkurs 2001 wieder aufgehoben und anfangs Februar nehmen 57 neue Studierende den MSE-Lehrgang auf. Im Juni ergeht ein Auftrag des Bildungsdepartements an die Schulleitung und die Lehrpersonen, in Zusammenarbeit mit einem schuleigenen Qualitätsbeauftragten ein eigenes Qualitätsmanagement zu entwickeln. Gleichzeitig mit der Einführung des neuen Maturitätsanerkennungsreglements MAR wird seit dem Schuljahr 1999/2000 die Jahrespromotion verwirklicht. Das im 1., 3. und 5. Semester stattfindende Zwischenberichtsverfahren mit Elementen von Selbst- und Fremdbeurteilung wird weiter verfeinert, immer mit dem Fokus, den Studierenden förderorientierte Empfehlungen abgeben zu können. Die Lehrpersonen erarbeiten an einer schulinternen Weiterbildungsveranstaltung zusammen mit Studierenden reziproke Unterrichtsbeurteilungsinstrumente. In einem letzten Schritt der Umsetzung der MAR-Reform verfassen die Studierenden der Kurse 27 und 28 eine Maturaarbeit und wählen ihr Ergänzungsfach. Durchgeführt werden können die Ergänzungsfächer Pädagogik/Psychologie (deutlich favorisiert), Geschichte und Geografie. Die beiden EF Biologie und Chemie kommen

nicht zustande. Im April 2001 wird ein erster Bericht über die von den kantonalen Gymnasien inkl. MSE durchgeführten Selbstevaluationen im Rahmen der Reformevaluation, verfasst vom Institut für Politikstudien Interface, veröffentlicht; er fällt für die MSE positiv aus. Es zeigt sich aber auch, dass die Reformen im Bereich fächerübergreifender Unterricht, alternative Lernformen und Zeitorganisation an der MSE nur in sehr beschränktem Rahmen verwirklicht werden können. Im Juni finden die letzten Maturitätsprüfungen nach MAV statt.

Am 1. August 2001 tritt das Gesetz über die Gymnasialbildung in Kraft und darin ist die Maturitätsschule für Erwachsene als festes Angebot der kantonalen Gymnasialbildung verankert. Ein beflügelndes Zeichen der Anerkennung der MSE! Die Aufsichtskommission wird abgeschafft. Künftig begleiten und stützen Schulkommissionen die Schulen auf strategischer Ebene. Rosmarie Waldburger, lic.oec./mag.oec. übergibt das Präsidentenamt an Dr. Hans Peter Pfister.

SCHULJAHR 2001/02

Im Oktober präsentiert sich die MSE als einziges Luzerner Gymnasium an der ersten Zentralschweizerischen Bildungsmesse zebi.

Als Jahres-Highlight darf der erste Maturaarbeit-Präsentationstag bezeichnet werden. Die Studierenden nutzen die verschiedenen individuellen Gestaltungsmöglichkeiten, einige bringen ihre beruflichen Kenntnisse in ihre Maturaarbeit ein. Um die Konkurrenz zwi-

schen den beiden Ergänzungsfächern Biologie und Chemie zu eliminieren, gelangt die MSE mit einem Gesuch via das Luzerner Bildungsdepartement an die Schweizerische Maturitätskommission, künftig das Ergänzungsfach Biologie/Chemie als Schulversuch im Sinne von MAR § 19 führen zu können. Das Gesuch wird bewilligt. Mussten die MAV-Klassen der MSE noch in nahezu allen Fächern eine mündliche und in vielen auch eine schriftliche Maturitätsprüfung ablegen, d. h. sich einer deutlich grösseren Matura-Prüfungsbelastung als die übrigen GymnasiastInnen des Kantons aussetzen, gilt das neue Maturitätsprüfungsreglement sowohl für die MaturandInnen des ersten als auch des zweiten Bildungsweges. Am 7. Juli dürfen die ersten MAR-Maturi und Maturae ihr Maturazeugnis in Empfang nehmen. Vieles ist bereits bei der MAR-Première gelungen, weil seriöse Vorarbeiten und Vorbereitungen dem erstmaligen MAR-Durchgang vorausgingen. Die Gymnasialreform fordert auch die AKAD, neu die Compendio Bildungsmedien, unseren Lehrmittellieferanten. Die MAR-Reform führt zu tiefgreifenden Überarbeitungen und auch Neukonzeptionierungen der Lehrhefte. Dr. Luigi Brovelli übernimmt die anspruchsvolle Aufgabe des schulinternen Qualitätsbeauftragten. Er entwickelt eine MSE-Projektskizze für die Qualitätssicherung und -entwicklung, die den Besonderheiten eines Erwachsenengymnasiums im Verbundsystem Rechnung trägt.

Leider muss ein erstes Mal mit einer gewissen Sorge zur Kenntnis genommen werden,

dass die «Hemmschwelle» deutlich sinkt, den Lehrgang während des Schuljahres nicht aus schulischen, sondern auch persönlichen Gründen (zu hohe Anforderungen, sinkende Motivation) abzubrechen. Eine stattliche Zahl von AbsolventInnen einer Berufsmatura schafft als Quereinsteigende einen gewissen Ausgleich.

SCHULJAHR 2002/03

Im November werden – gemeinsam mit Studierenden – Spielregeln für das Unterrichtsfeedback durch Studierende erarbeitet. Das 1998 geschaffene Leitbild, das das pädagogische Selbstverständnis der MSE abbildet, wird einer sanften Aktualisierung unterzogen. Eine im QSE-System geforderte obligatorische Selbstevaluation beschäftigt sich mit einer grösseren Abweichung zwischen dem entsprechenden Leitsatz und der Schulwirklichkeit, konkreter dem nicht optimal aufeinander abgestimmten Verhältnis von Selbststudium und Direktunterricht. Eine weitere Umfrage versucht die vielen Austritte im ersten und zweiten Semester zu ergründen. Als Massnahme wird eine Aufstockung des Vorkurses um ein weiteres Fach, nämlich Chemie, geplant, ebenso eine Verteilung der Vorkurs-Lektionen auf Mittwoch und Samstag, um damit eine gewisse Angleichung an die Gegebenheiten des ersten Semesters zu erzielen. In kleineren Pilotprojekten werden die Möglichkeiten von e-learning im Verbundsystem getestet, um die AbgängerInnen der MSE mit diesen an den Universitäten immer wichtiger werdenden Methoden vertraut zu machen. Der seit längerer Zeit in bildungs-

politischen Kreisen diskutierten «geregelten Passerelle Dubs» von der Berufsmatur zu den universitären Hochschulen wird nach einem breit angelegten Vernehmlassungsverfahren zugestimmt. Die MSE wird vom Regierungsrat des Kantons Luzern beauftragt, diesen Kurs zur Vorbereitung von InhaberInnen einer Berufsmaturität auf die Universität zu planen. Zusammen mit den SchulleiterInnen der schweizerischen Erwachsenengymnasien unternimmt die MSE erste Schritte in einem herausfordernden Planungsprozess, der von Vorgaben des Eidgenössischen Departements des Innern, des Volkswirtschaftsdepartements, der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und der Schweizerischen Maturitätskommission bestimmt wird.

SCHULJAHR 2003/04

Zwölf Studierende belegen erstmals das fächerübergreifende Ergänzungsfach Biologie/Chemie und schaffen sich damit optimale Voraussetzungen für ein naturwissenschaftliches oder medizinisches Studium. Wertvolle Inputs zum Thema «Interdisziplinarität» holen sich die Schulleitung und Lehrpersonen an einer von der WBZ-Arbeitsgruppe «Maturität für Erwachsene» organisierten Weiterbildungstagung mit Prof. Dr. Peter Losli, der die im Medizinstudium seit einigen Jahren erfolgreich eingesetzte Methode «Problem based learning» vorstellt. MSE-Lehrpersonen, die als PionierInnen bezeichnet werden dürfen, präsentieren verschiedene interdisziplinäre Unterrichtseinheiten. Das neue Konzept MitarbeiterInnengespräch wird konkretisiert. Die jährlichen MitarbeiterInnengespräche

sollen das gegenseitige Vertrauen und Verständnis fördern, die Wertschätzung für die geleistete Arbeit zum Ausdruck bringen und gemäss Richtlinien auch die spezielle Rolle der Lehrperson im Verbundsystem thematisieren.

In der Konferenz der RektorInnen der Schweizerischen Erwachsenengymnasien KRSEG und in interschulischen Fachgruppen werden in aufwändiger Arbeit und unter nicht immer einfachen Bedingungen die Reglemente und Fachmodule der Passerelle vorbereitet. Diesen Schulen wird die Möglichkeit geboten, interne Ergänzungsprüfungen durchzuführen. Die KRSEG beschliesst aus qualitätssichernden und harmonisierenden Gründen, gemeinsame Prüfungen zu organisieren. Die MSE erhält vom BKD grünes Licht, ab Herbst 2004 mit einer ersten Passerellen-Klasse zu starten.

SCHULJAHR 2004/05

Nach einer «massgeschneiderten» Weiterbildung entwickelt die gesamte KSR-/MSE-Schulleitung die Richtlinien und Unterlagen für die im kantonalen Q-Management geforderte MitarbeiterInnenbeurteilung. Im Zentrum stehen eine Standortbestimmung mit Rück- und Ausblick auf individuelle Entwicklungsschwerpunkte sowie eine Selbst- und Fremdbeurteilung. Ein solches Verfahren ist gewinnbringend, darf aber für MSE-Lehrpersonen, von denen die meisten mit einem grösseren Pensum auch noch an einer Kantonschule tätig sind, nicht zu einer Doppelbelastung führen. Anpassungen und Abspra-

chen mit den Stammschulen werden bei der Umsetzung beachtet werden müssen. 14 Studierende nehmen nach den Herbstferien den ersten Passerellen-Lehrgang in Angriff. Zusammen mit der Berner Maturitätsschule für Erwachsene BME und der Interstaatlichen Maturitätsschule für Erwachsene St.Gallen/Sargans ISME kann die Luzerner MSE Pionierarbeit leisten, eine einmalige Chance, aber auch eine grosse Herausforderung! 11 AbsolventInnen waren erfolgreich, drei haben die Ergänzungsprüfungen nicht bestanden. Ein erstes Fazit zeigt, dass die Passerelle für gute AbsolventInnen ein sinnvolles Angebot ist. In diesem Sinne ist die Passerelle nicht als eigentliche Konkurrenz zum gymnasialen Lehrgang zu verstehen, dieser wird nach wie vor als Königsweg zu einem Universitätsstudium auch BM-AbsolventInnen angeboten werden. Im Sommer 2005 wird eine erste grössere Ehemaligen-Befragung durchgeführt. Sie zeigt, dass unsere AbsolventInnen gute bis sehr gute Voraussetzungen für ein universitäres Studium mitbringen.

Am 24. Oktober reisen die Lehrpersonen und drei Studierende nach Freiburg im Breisgau. Dort hospitieren sie am Freiburger Abendgymnasium für Erwachsene und tauschen über die Landesgrenzen hinweg Erfahrungen aus. Der Gegenbesuch der Freiburger findet am 30. April statt. Aus der Begegnung mit deutschen Lehrpersonen und Studierenden fliessen anregende Inputs in den Schulalltag. Selbstverständlich hat man sich auch gegenseitig die Sehenswürdigkeiten von Freiburg respektive Luzern gezeigt.

SCHULJAHR 2005/06

Eine wertvolle Ergänzung des Verbundsystems erfährt die MSE mit der Einführung der Lernplattform educanet². Das Entscheidende wird weiterhin im Unterricht und im Selbststudium mit den vorgegebenen Lehrmitteln geschehen, aber ein sinnvoller Umgang mit der Plattform ist, gerade im Hinblick auf ein künftiges Universitätsstudium, sehr wichtig. Ein weiteres Element des Qualitätsmanagements – die Hospitationen (1 Lektion pro Schuljahr und pro Lehrperson, vorwiegend unter FachkollegInnen) – stösst auf Akzeptanz. Das (freiwillige) Förder- und Stützangebot in den Fächern Deutsch, Mathematik, Französisch und Englisch wird gut genutzt. Als Massnahme aus der Ehemaligenumfrage (Arbeit am Computer kommt zu kurz) wird die Informatik- und Medienwoche neu konzipiert. Die Nachfrage für den zweiten Passerellen-Lehrgang ist sehr gross. Mehr als 25 InteressentInnen müssen abgewiesen werden, weil nur zwei Klassen budgetiert worden sind. Optimierungen von Passerellen-Richtlinien – initiiert durch die Schweizerische Maturitätskommission – laufen an. Zudem gibt das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT eine grössere Evaluation der Ergänzungsprüfungen durch die Universität Basel in Auftrag. Im Bereich Administration und Schulleitungsarbeiten erhält die Schulleiterin deutliche Entlastung durch Luigi Brovelli, dem verschiedene Aufgaben über seine Funktion als Qualitätsbeauftragter hinaus übergeben werden konnten.

SCHULJAHR 2006/07

Leider muss an allen Erwachsenengymnasien, auch an der MSE, ein rückgängiges Interesse am gymnasialen Lehrgang vermerkt werden, der Passerellen-Lehrgang dagegen boomt. Erstmals in der Geschichte der MSE müssen zwei Klassen für das Maturajahr zusammengelegt werden. Um den direkten Kontakt von Schulkommissionsmitgliedern mit Lehrpersonen zu fördern und diese mit dem Schulalltag vertrauter zu machen, sollen sich künftig Lehrpersonen verschiedener Fachschaften mit Mitgliedern der Schulkommission zu Gesprächen treffen. Ein erster offener Gedankenaustausch findet mit den Fachlehrpersonen der Fremdsprachen, d. h. Französisch, Italienisch und Englisch, statt. Erstmals werden die Studierenden nach der Themenwahl der Maturaarbeit an zwei Abenden in wissenschaftliches Arbeiten eingeführt. Alle MaturandInnen unternehmen mit den Ergänzungsfach-Lehrpersonen Jürg Stadelmann, Jörg Rentsch und Pascal Bösch eine Bildungs- und Kulturreise nach Berlin.

Die MSE nimmt teil am Projekt «Benchmarking Schulen Sek II», welches im Auftrag der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz NWEDK durchgeführt wird. Insgesamt stellen Lehrpersonen und Studierende der MSE ein gutes Zeugnis aus. Einige wünschen sich mehr Abwechslung in den Unterrichtsmethoden, was zu einem Weiterbildungsanlass über erweiterte Lernformen im Verbundsystem führt. Der Qualitätsbeauftragte stellt in aufwändiger Arbeit eine Q-Dokumentation und ein Q-Archiv der MSE zusammen.

SCHULJAHR 2007/08

Noch immer muss ein kleiner werdendes Interesse am gymnasialen Lehrgang konstatiert werden. Aber auch die sinkende Leistungsbereitschaft einzelner Studierender ist eine feststellbare, unerfreuliche Tatsache, mit der alle Erwachsenengymnasien konfrontiert sind. Obwohl die Durchfallsquote an den Ergänzungsprüfungen aus nachvollziehbaren Gründen wesentlich höher ist als im gymnasialen Lehrgang, ist die Nachfrage bezüglich Passerelle weiterhin gross, es werden drei Klassenzüge geführt. Die Interkantonale Fachstelle für Externe Schulevaluation IFES führt im Februar vor Ort eine Evaluation des Qualitätsmanagements durch. Der MSE wird in verschiedenen Kernaussagen «ein konzentrierter Einsatz und eine grosse Zufriedenheit aller Beteiligten» attestiert, die kantonalen Vorgaben des Qualitätsmanagements seien «mehr als erreicht». Die Schulgemeinschaft setzt sich mit den Qualitäten und Ansprüchen im Bereich des Unterrichts und der Schulkultur auseinander und stellt eine Sammlung von MSE-eigenen Qualitätsansprüchen zusammen. Eine Delegation der Schulkommission trifft sich mit Lehrpersonen aus dem Bereich Naturwissenschaften.

SCHULJAHR 2008/09

Unser erfahrener Qualitätsbeauftragter und «Schulleitungsentlasteter» Luigi Brovelli wird Prorektor der Kantonsschule Reussbühl. Jörg Rentsch übernimmt seine MSE-Funktionen. Im Zuge der Überprüfung der Wochenstundentafel kann ein altes Anliegen der Physik- und Mathematiklehrpersonen verwirklicht

werden: Neu wird der Physikunterricht erst im 2. Semester beginnen, aufbauend auf den mathematischen Voraussetzungen, die im ersten Semester vermittelt werden. Diese Optimierungsmassnahme wird auch im Gespräch der Schulkommission mit den Mathematik- und Physiklehrpersonen thematisiert. Im Rahmen der Qualitätsarbeit der Lehrpersonen werden Unterrichtsteams implementiert. Mit wenigen Ausnahmen organisieren sich die Unterrichtsteams, den spezifischen Gegebenheiten der MSE entsprechend, fachschaftsintern. Die Spielregeln für das Studierendefeedback werden im Sinne einer grösseren Verbindlichkeit aktualisiert. Die auf Anregung der externen IFES-Evaluation geschaffene Q-Landkarte stellt eine umfassende Übersicht über alle Q-relevanten Aktivitäten und Instrumente der MSE dar. Die Homepage der MSE wird überarbeitet und präsentiert sich übersichtlicher und mit allen wesentlichen Informationen für InteressentInnen. Schulinterne Informationen für Studierende und Lehrpersonen sind nur noch auf educanet² einzusehen. Die Lernplattform wird immer intensiver genutzt, nicht nur als Informationsträger, sondern auch als Brücke zwischen dem Unterricht und dem Selbststudium. Der educanet²-Verantwortliche Jörg Rentsch verfasst ein umfassendes Handbuch zum Einsatz der Lernplattform. An den Informationsveranstaltungen für den gymnasialen Lehrgang, aber insbesondere auch denjenigen für die Passerelle, werden die Werte und Potenziale des gymnasialen Weges hervorgehoben. Der Passerellen-Lehrgang wird auf hohem Niveau weitergeführt, aber ganz klar zum gym-

nasialen Lehrgang abgegrenzt. Einzelne Berufsmatura-AbsolventInnen wählen deshalb bewusst den längeren Weg zum Ziel, nämlich den Quereinstieg in den gymnasialen Lehrgang. AbsolventInnen des P-Lehrgangs doppelten nach, indem sie klar festhalten, dass sie im Nachhinein eher den gymnasialen Weg wählen würden. Das DENKBAR-Team einer MSE-Ehemaligen kocht jeweils am Samstag in der Mensa und sorgt damit nicht nur für das leibliche Wohl unserer Schulgemeinschaft, sondern trägt auch viel zu einer guten Atmosphäre im strengen Schulalltag bei.

SCHULJAHR 2009/10

Die ganze Schulgemeinschaft erlebt Mitte Oktober durch den unerwarteten Tod Martin Stähelis eine grosse Erschütterung. Er hat die MSE weit über seinen Geschichtsunterricht hinaus mit seiner Persönlichkeit und seinem grossen Wissen in verschiedensten Bereichen geprägt. Wie nahe Freude und Leid sich stehen und wie sehr beide verbindend wirken können, beweist ein prägendes Ereignis des Schuljahres, der Jubiläums-Samedi à la carte zum 20-jährigen Bestehen der MSE. Mehr als 300 Gäste, Studierende, Ehemalige, Angehörige und Interessierte besuchen die Nostalgieelektionen sowie den Festakt und tauschen bei einem anschliessenden Mittagessen, selbstverständlich zubereitet vom DENK-BAR-Team, Erinnerungen aus. Der Anlass belegt abermals, welche wichtige Bedeutung die MSE in der Bildungslandschaft der Zentralschweiz erhalten hat. Die Berichte von Ehemaligen über ihre Studien- und Berufserfolge, die ihnen nach der MSE möglich wur-

den, sind beeindruckend. Die Verbesserungs-massnahmen, die im Vorkurs 2010 umgesetzt werden, greifen nicht und werden deshalb im nächsten Vorkurs nicht weitergeführt. Zum Gespräch mit zwei Schulkommmissions-mitgliedern treffen sich die Lehrpersonen der Geistes- und Sozialwissenschaften. Im persönlichen MitarbeiterInnengespräch wird ein von jedem Lehrer/jeder Lehrerin bestimmter persönlicher Q-Anspruch thematisiert. Die meisten Lehrpersonen legen ihr Hauptaugenmerk auf unterrichtsbezogene Q-Ansprüche. In gewissermassen natürlicher Weise ergänzen oder vervollständigen sich die Erkenntnisse aus dem von der Schulleitung festgelegten Fokus auf den Q-Anspruch «Umgang mit der Zeit». Mit dieser Thematik lässt sich ein Kreis schliessen. Im optimalen Zeitmanagement, der bestmöglichen Nutzung der äusserst knappen Zeitressourcen, liegt das zentrale Erfolgsgeheimnis der MSE ist. Das ist eine Erkenntnis aller MSE-AbsolventInnen seit 1990.

Regula Jeger

ERINNERUNGEN EINES LEHRERS AN DIE ANFÄNGE DER MSE

Es muss ein besonderer Reiz sein, am Aufbau einer neuen Schule mitzuwirken und bestens motivierte Studierende zu unterrichten, sagte ich mir damals, ohne mir grosse Gedanken darüber zu machen, ob ich für diese Aufgaben überhaupt geeignet sei. Irgendwie würde es schon gehen, sagte mir eine innere Stimme. Trotzdem war die Spannung gross. Können die Erwartungen der Studierenden erfüllt werden? Welche Einstellung haben Erwachsene zur Mathematik, einem Fach, das viele erleben wie einen Zahnarztbesuch: Man kommt, weil es nötig ist, und ist froh, wenn es vorbei ist?

Zu Beginn ging alles sehr schnell: meterweise wurden die AKAD-Hefte zugestellt; innert kurzer Zeit mussten sie durchgesehen werden. Das Heikelste war wohl, uns nichts anmerken zu lassen, wenn wir Lehrpersonen den Studierenden in der Bearbeitung der Hefte manchmal lediglich ein paar Seiten voraus waren.

Trotz des Drucks und der Hektik empfand ich den Anfang als gemütlich. Nach den Konferenzen, an welchen eine Handvoll Lehrerinnen und Lehrer teilnahmen, sass man in familiärem Rahmen bei Käse und Wein aus dem hauseigenen Weinberg der damaligen Schulleiterin zusammen. Es waren Momente, wo die Begeisterung für die Sache spürbar war.

Den Entscheid, an der MSE dabei zu sein, habe ich nie bereut, obwohl das Wirken an zwei Schulen vor allem im administrativen Bereich eine Mehrbelastung mit sich bringt.

Die parallelen Tätigkeiten am Gymnasium und an der Erwachsenenmatura haben sich jedoch ausgezeichnet ergänzt. Zwar musste rasch von der einen Altersstufe auf die andere umgestellt werden – eine Spannweite von bis zu 40 Jahren galt es zu überbrücken –, dafür aber gab es an der MSE keine disziplinarischen Probleme.

Rückblickend war die Arbeit mit der «Pionierklasse», dem ersten Kurs, eine besondere Herausforderung. Alle – Studierende und Lehrpersonen – hatten ein Jahr lang intensiv auf die erste Matura hin gearbeitet. Auf der anschliessenden Maturareise wurden mit gutem Gewissen und einer besonderen Befriedigung ein paar grüne Hefte von Irlands Klippen aus dem Atlantik übergeben. Die MSE war geboren.

Pierre-Dominique Hool

STATIONEN EINER BEEINDRUCKENDEN KARRIERE

MKE – ETH ZÜRICH – HARVARD UNIVERSITY CAMBRIDGE/BOSTON – UNIVERSITY OF MICHIGAN ANN ARBOR

Der Blick von der Kanti Reussbühl auf Emmenbrücke ist mir noch immer sehr vertraut, genauso wie die wunderbare Sicht am Alpenquai über den Vierwaldstättersee auf die Berge. Hier in den USA blicke ich entweder auf den Ozean, hochragende Wolkenkratzer oder dann auf bunte Wälder und wilde Natur. Reussbühl und Alpenquai: Da verbrachte ich zusammen mit meinen Mitstudierenden viele Stunden und Tage an der MKE, den Lehrern zuhörend oder mit ihnen feilschend, über Integrale, Camus' «Caligula», DNA oder die Monroe Doktrin diskutierend – oder auf der Suche nach einem starken Kaffee. MKE, so hiess die MSE in ihren frühen Jahren: Maturitätskurse für Erwachsene. Der Name widerspiegelte die Unsicherheit gewisser Politiker und ihr Zögern, diese Schule auf lange Sicht zu akzeptieren. Glücklicherweise etablierte sich die junge MKE schliesslich als MSE.

Aber wie führte mich mein Weg zunächst zur MKE und dann in den Westen? In Sempach aufgewachsen, wenige Meter vom Sempachersee, machte ich mich nach der Sekundarschule auf nach Luzern, um beim Schweizerischen Bankverein, der heutigen UBS, eine kaufmännische Lehre anzutreten. Das machte durchaus auch Spass. Doch mit der Zeit stellte sich heraus, dass eine geregelte Zukunft bei der Bank nicht die Antworten auf jene Fragen geben würde, die mich brennend beschäftigten. Ich interessierte mich für Astronomie, den Ursprung unseres Universums, Physik und Mathematik ganz allgemein. Aber auch Literatur, besonders französische,

faszinierte. Geschweige denn Medizin, Psychologie oder Geschichte. Nun, ich fand vieles spannend. Ganz besonders aber reizten mich die fundamentalen Fragen der Mathematik und Physik. So bildete sich bereits im ersten Lehrjahr der Wunsch, die Matura zu absolvieren.

Gegen Ende der Lehre erkundigte ich mich nach Maturitätsschulen für Erwachsene in der Schweiz. Das Einsteigen in eine Kanti war keine Option, da sich zum einen die Schulen umständlich anstellten, und zum andern würde man Zeit «verlieren». So freute mich die Botschaft ungemein, dass es in Luzern die MKE gibt, ein sogar bezahlbares Angebot. Sofort meldete ich mich in Luzern bei Sabine Jaggy, der ersten Rektorin und Mitbegründerin der Schule. Es gab die Möglichkeit, das erste Semester bei der AKAD als Fernstudium abzuschliessen und darauf im 2. Semester in die MKE Luzern einzusteigen. Toll. Das war genau, was ich suchte. So konnte ich den AKAD-Teil schnell abschliessen und nach Paris für einen Sprachaufenthalt, den ich bereits seit langem geplant hatte. Von da reiste ich weiter in Frankreich herum, kam dann wieder in die Schweiz zurück und trat im Herbst 1992 ins 2. Semester der MKE Luzern ein.

Das war ein toller Schritt. Mir gefiel es von Anfang an sehr gut. Denn hier fand ich Gleichgesinnte, die Arbeit, Lernen sowie Familie unter einen Hut zu bringen suchten. Angefeuert und getrieben vom Wunsch, ein Studium zu beginnen. Diesen Wunsch hatte ich natürlich auch: ich wollte Mathematik und

Physik studieren. Aber auch alles andere interessierte mich. Daher war für mich die MKE nicht nur Weg zum Ziel, sondern auch ein Ziel selbst. In meinem heutigen Fachgebiet, der Mathematik, durfte ich damals von Pierre Hool vieles über Vektoren, Ableitungen oder Integrale erfahren. Und das erst noch gewürzt mit Pierres Humor. Ich erinnere mich an unterhaltsame und oft witzige Mathi-Stunden.

Die besonderen Umstände schweissten die Studierenden zusammen. Ich genoss meine Zeit an der MKE sehr. Trotz oder erst recht wegen des vielen Stoffs, den man sich vorwiegend im Selbststudium erarbeitete, fanden wir Zeit, miteinander etwas zu unternehmen. Nach einem harten Mittwochnachmittag, an dem wir Prüfungen schrieben bis in den Abend hinein, zogen wir oft los in die Stadt und gingen zum sozialen Teil über. Ich habe noch immer Freunde aus meiner damaligen Klasse. Besonders schätzte ich auch das tolle Verhältnis zu den Lehrern. Man hatte das Gefühl, im gleichen Boot zu sitzen.

Die drei Jahre an der MKE gingen vorüber wie im Flug, und freudenstrahlende Maturae und Maturi empfingen ihr Diplom im Sommer 1995 im Luzerner Stadthaus. (Historische Anmerkung: Gemäss Paul Rosenkranz ein interessantes Bauwerk der Renaissance: unten Italien oben Entlebuch.) Danach ging es erst einmal auf Reisen in Osteuropa. Im Herbst 1995 zog ich nach Zürich und fing an der ETH mein Mathematik-Studium an, mit Vertiefung in Physik sowie Astrophysik. Zusammen mit 3 weiteren ehemaligen MKElern horchten wir

den Vorlesungen und wurden erst mal überrollt von einer Flutwelle an Informationen. Aha, an der Uni muss man zunächst schwimmen lernen. Und das machte Spass. Die MKE-Erfahrung des Selbststudiums half dabei. So tauchten wir ein in neue Welten von gekrümmten Räumen und vielem mehr. Nebenbei besuchte ich an der Uni Vorlesungen in Psychologie, Geschichte und anderem.

Aber während dem Studium musste ich auch Geld verdienen. Zwar gab es Stipendien, aber die reichten nicht zum Leben. Mein Weg führte mich oft zurück an die MKE, wo ich für Pierre Hool Stellvertretungen in Mathi hielt. Das gefiel mir natürlich.

Nach dem Studium doktorierte ich an der ETH Zürich in Mathematik. Mein Spezialgebiet ist die mathematische allgemeine Relativitätstheorie. In meiner Dissertation ergründete ich die Stabilität von astrophysikalischen Objekten wie Galaxien. Mathematisch ausgedrückt ging es um Einstein-Gleichungen, gekrümmte Räume, das Ausschiessen von Singularitäten wie beispielsweise Schwarzen Löchern und dergleichen. Die physikalischen Fragen wurden mit abstrakten mathematischen Mitteln der Geometrie und Analysis gelöst. Ein wunderbares Tummelfeld für Spielernaturen. Meine Zeit an der ETH genoss ich sehr, und ich habe gute Freunde fürs Leben kennengelernt. Da traf ich auch meinen Lebenspartner Daniel.

Im Sommer 2006 hatte ich meine Resultate beisammen und stellte sie an Konferenzen

rund um den Erdball vor. Im Frühling 2007 dann die offizielle «Dissertationsverteidigung».

Im Sommer 2007 folgte ich einer Arbeits-Einladung nach Australien. Und bald machte ich mich auf nach Boston, wo ich Ende Sommer 2007 meine Junior-Professur in Harvard antrat. Das war eine elektrisierende Umgebung. An den amerikanischen Top-Unis herrscht ein sehr dynamisches Klima, in den Mathematik- sowie Physik-Departementen zudem eine unkomplizierte Atmosphäre, wie sie in Europa kaum zu finden ist. Mir gefiel es wunderbar. Man liess mir freie Hand für meine Forschung, und für neue Ideen fand ich immer Unterstützung. Ein anderer Unterschied zu europäischen Universitäten liegt in der Art und Weise, wie man hier unterrichtet. Man erwartet vom Professor, der Professorin, dass diese didaktisch einwandfreie sowie unterhaltsame Vorlesungen halten – und den Studierenden eine Show bieten. Zudem sollte man im Vorlesungssaal eine persönliche Atmosphäre kreieren.

Boston/Cambridge war nicht nur beruflich ein toller Ort mit Harvard, MIT und all den andern Unis, sondern auch unter vielen andern Gesichtspunkten. Ich lernte viele interessante Leute aus aller Welt kennen. Gute Freunde von mir sind Berufsmusiker, und wir teilten die Vorliebe für französische Literatur und französischen Wein. Zusammen mit ein paar Franzosen organisierten wir die «soirées françaises». Kulturell läuft viel in der Gegend. Ich rannte gern am Charles River, der einen

stadtauswärts in grünere Zonen führt. New York war nahe für amerikanische Verhältnisse. Da wohnt mein Lebenspartner Daniel. So pendelten wir während drei Jahren zwischen Boston und New York City.

In der Zwischenzeit hatte mir die University of Michigan (UMICH) ein tolles Angebot für eine Professur gemacht.

So zog ich vor 3 Monaten von Cambridge/Boston nach Ann Arbor (Michigan). Die Uni ist sehr international und das Mathematik-Departement dreimal so gross wie dasjenige in Harvard, ebenfalls ein tolles Arbeitsumfeld. Ich halte im Herbst 2 Vorlesungen, dafür steht der Rest des Jahres rein für Forschung und Konferenzen zur Verfügung. In meinem Beruf muss (oder darf) ich viel reisen für Konferenzen und Zusammenarbeiten rund um den Erdball.

Ann Arbor hat sehr viel zu bieten, vor allem kulturell läuft hier einiges. Musiker und Orchester aus aller Welt laden zu Konzerten, und im Sommer verbrachte die Royal Shakespeare Company ein paar Wochen in Ann Arbor. So galt Ann Arbor in den 60ern zusammen mit Berkeley als Quelle der Revolutionsbewegungen. Das glaubt man gern, wenn einem ein Rentner mit Che-Guevara-T-Shirt über den Weg läuft.

Gerade überblicke ich von meinem Fenster buntgefärbte Herbstwälder in Michigan. Von hier sende ich der MSE, ihren jetzigen, ehemaligen und zukünftigen Studierenden so-

wie LehrerInnen und RektorInnen meine herzlichsten Glückwünsche zum 20jährigen Jubiläum sowie ein grosses Dankeschön! Ein spezielles Dankeschön an Regula Jeger, die mich eingeladen hat, diesen Bericht zu schreiben! Happy Birthday und alles Gute für die Zukunft!

Prof. Dr. Lydia Bieri
(MSE-Matura 1995)

SCHULJAHR 2008/09

PERSONELLES

VERABSCHIEDUNGEN VON LEHRPERSONEN

HAURI PETRA

unterrichtete – leider – nur ein Jahr an der MSE, an beiden Lehrgängen und in zwei Fächern. Sie führte zwei Passerellenklassen im Fach Deutsch zu den Ergänzungsprüfungen und eine Schwerpunktfachklasse Italienisch durch das erste Schuljahr. Petra Hauri hat sich sehr rasch in die speziellen Gegebenheiten der MSE eingearbeitet und wurde nicht nur von den KollegInnen, sondern auch von ihren Klassen sehr geschätzt. Frau Hauris fachliche Kompetenz, ihr Engagement und ihre Fröhlichkeit werden wir vermissen, aber wir können nachvollziehen, dass ihr grösseres Pensum an der PHZ sich nicht mehr mit dem MSE-Pensum vereinbaren lassen. Herzlichen Dank für diesen Ein-Schuljahr-Einsatz an der MSE.

ANNE HEURI

ist eine Absolventin der MSE. Nach einem Germanistik- und Philosophiestudium an der Universität Zürich, nach Lehrtätigkeiten an verschiedenen Luzerner Mittelschulen, war sie vom August 2007 bis Januar 2009 auch an ihrer «alten» Schule, der MSE, tätig. Sie führte ihre Klassen mit leiser Stimme und, grosser Leidenschaft für ihr Fach in literarische und linguistische Themen ein. Aus familiären Gründen hat sich Anne Heuri entschieden, sich in den nächsten Jahren auf ihre Stammschule, die KSR, zu konzentrieren. Wir danken ganz herzlich für diese zweiten MSE-Jahre, nun als Lehrerin.

VERONIKA NUSSBAUMER

hat als Nachfolgerin von Alex Keller seit Au-

gust 2007 an der MSE unterrichtet. Vorgesehen war ein angepasster, sanfter Berufseinstieg mit einem Minipensum an der MSE und einem grösseren an der KSR. Aber Veronika Nussbaumer übernahm bereits nach kurzer Zeit auch die Lektionen ihres erkrankten Kollegen, das bedeutete einen Einsatz nicht nur im Grundlagen-, sondern auch im Schwerpunktfach. Sie ging alles professionell, kompetent und mit freundlicher Bestimmtheit an. Dass eine solche Mehrfachbelastung gerade für eine junge Lehrperson nicht ideal ist, wussten wir. Veronika Nussbaumer hat sich deshalb entschieden, die MSE-Tätigkeit aufzugeben. Herzlichen Dank für die kurze, aber gelungene MSE-Tätigkeit.

LUIGI BROVELLI

war der erste Lehrer, den der neue Rektor, Dr. Hans Rudolf Burri, und ich, beide neu im Amt, anstellen durften. Es war bereits damals sehr schwierig, Physiklehrpersonen zu gewinnen. In einem Bewerbungsgespräch, das Massstäbe setzte, überzeugte er uns so, dass wir ihn kaum nach Hause zurückfahren liessen und ihm per Telefon mitteilten, wir möchten ihn sehr gerne anstellen. Wir waren über seine Zusage hocherfreut. Unsere erste Anstellung stand unter einem sehr guten Stern. Mit seinem exzellenten Dossier hätte er auch eine akademische Laufbahn oder eine Karriere in der Privatwirtschaft anstreben können, Luigi Brovelli's Qualitäten als Lehrer blieben auch der KSR nicht verborgen. Bald unterrichtete er auch dort, zusammen mit seiner Frau Dorothee, in einem Vollpensum. Luigi Brovelli habe ich in den vielen Jahren als überzeu-

genden, erfolgreichen Physiklehrer erleben dürfen. Als Q-Beauftragter der MSE agierte er umsichtig und stets besorgt um die Möglichkeiten einer Schule wie der MSE. Er erledigte die Aufgaben, die er zur Entlastung der Schulleitung übernommen hatte, professionell und mit grösster Zuverlässigkeit. Als Stellvertreter während des Intensiv-Weiterbildungsurlaubes der Schulleiterin hat er die MSE vom Oktober bis Dezember 2006 geleitet. Genau ein Jahr später übernahm er wegen der Erkrankung der Schulleiterin diese Aufgabe ein zweites Mal. Luigi Brovelli hat die MSE ruhig und souverän geführt. Er hat bewiesen, dass er das Potential für eine Schulleitungstätigkeit hat. Und es ist folgerichtig, dass er aus dem Wahlverfahren für die neu geschaffenen KSR-Prorektoratsstelle als Sieger hervorging. Dass wir ihn als MSE-Lehrer und -Qualitätsbeauftragten verlieren, ist ein grosser Verlust. Dass Luigi Brovelli aber im Schulleitungsteam der KSR weiterhin ein aufmerksames und unterstützendes Augenmerk auf die MSE haben wird, mildert diesen Umstand. Luigi Brovellis zuverlässige, offene, ehrliche und immer hochprofessionelle Arbeit wird weiterwirken. Wir danken Luigi Brovelli für alles.

PIERRE DOMINIQUE HOOL

Mit Ruth Husmann und Regula Jeger ist Pierre Dominique Hool der «dienstälteste» Lehrer der MSE, d. h. ein Lehrer der ersten MKE-Stunden, ein MSE-Pionier. Er hat die MSE über all diese Jahre hinweg, d. h. fast zwanzig Jahre lang, nicht nur als Mathematiklehrer, sondern in vielen weiteren Funktionen mitgeprägt: als Klassenlehrer, als Lehrplangestalter, Schul-

weiterentwickler, Lehrervertreter in der Aufsichtskommission, Kursleiter der Informatik- und Medienwoche, als MAR-Reform-Umsetzer, Fachschaftsvorsteher, Maturaarbeit-Betreuer und -Korreferent, als verständnisvoller Berater der Studierenden, als witziger Matureredner und weiter mehr in allen Bereichen kompetent, zuverlässig, souverän, engagiert, vorbildlich. Selbst in seinem letzten Jahr an der MSE hat er den Aufwand nicht gescheut, sich in den Passerellen-Lehrgang eingearbeitet und die P-Studierenden auf die Ergänzungsprüfungen vorbereitet. Es gibt nur einen einzigen Punkt, in dem wir, die Studierenden und die Schulleitung, nicht immer ganz glücklich mit Pierre Hools Entscheid waren. Dann nämlich, wenn Pierre Hool abwesend war, in einem UNO- oder Militäreinsatz. Aber Pierre Hool wäre nicht Pierre Hool, wenn er seine Abwesenheit nicht durch eine ausgezeichnete Stellvertreterin, Barbara Züger, geregelt hätte. Und nur dank dieser ausserschulischen Einsätze konnte er z. B. von Jürg Stadelmann auch als Zeitzeuge und Berichterstatter zum Thema Nepal und Uno-Friedensbotschaft im Ergänzungsfach Geschichte engagiert werden oder seine LehrerkollegInnen in einem interessanten Referat über seine Auslandstätigkeiten informieren. Dass Pierre Hool sich entschieden hat, sich für seine letzten Unterrichtsjahre vor der Pensionierung nur noch auf seine Stammschule, die KSL, zu konzentrieren, müssen wir akzeptieren. Wir lassen ihn ziehen, im Wissen, dass er unserer Schule weiterhin verbunden bleibt und in grosser Dankbarkeit für alles, was er geleistet hat.

NEUE LEHRPERSONEN 2008/2009

Mit **Hubert Mathis** übernimmt ein MSE-Ab-solvent (Matura 2000) ein Unterrichtspen-sum an seiner «alten» Schule. Hubert Mathis durchlief eine KV-Lehre bei den Pilatus Flug-werken in Stans, arbeitete danach einige Jahre in seinem Beruf und absolvierte von 1997–2000 berufsbegleitend die MSE, die er als Maturus Typus C verliess. Ab 2000 studierte er an der ETH in Zürich Umweltnaturwis-senschaften. Sein wissenschaftliches Studi-um schloss er 2005 erfolgreich mit einem M. sc. ETH ab. Es folgte im Anschluss von 2005–2008 die Zusatzausbildung für das höhere Lehramt in Physik und Umweltlehre. Sein Praktikum als Physiklehrer legte er an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwach-sene KME in Zürich ab, wo er seit 2008 auch Physiklektionen erteilt. Hubert Mathis unterrichtet an der MSE das Grundlagenfach Phy-sik unterrichten, zusätzlich an der KSR ein Teilpensum in Mathematik.

Auch **Thomas Seger** ist ein MSE-Ehemaliger. Er besuchte die Zentralschweizerische Ver-kehrsschule und bildete sich zum Bahnbe-triebsdisponenten bei den SBB aus. Von 2000–2003 bewältigte er berufsbegleitend die MSE und begann im Anschluss daran ein Geschichtsstudium an der Universität Luzern (Hauptfach) und ein Geografiestudium an der Universität Basel (Nebenfach), beide Fächer schloss er 2008 ab. Thomas Seger übernimmt an der MSE ein Teilpensum Geo-graphie, ebenso ein Teilpensum an der KSR und absolviert gleichzeitig das Höhere Lehr-amt an der Pädagogischen Hochschule Bern.

Christoph Schaufelberger legte 1998 am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gym-nasium Rämibühl Zürich eine Matura Typus C ab, studierte von 1989–1997 Germanistik und Philosophie an der Universität Zürich. 2001 folgte das Diplom für das höhere Lehramt. Er unterrichtete mehrere Jahre an der Kantons-schule Oerlikon und auch an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene KME in Zürich. Von dort wechselte er 2008 an die Kantonsschule Reussbühl und übernimmt ab Frühlingsemester 2009 Deutschlektionen an der MSE.

ZUM GEDENKEN AN MARTIN STÄHELI

22. AUGUST 1959 BIS 11. OKTOBER 2009

GEDANKEN ZUM TODE UNSERES GESCHICHTSLEHRERS, KOLLEGEN UND FREUNDS

Am 11. Oktober 2009 ist Dr. Martin Stäheli, nur wenige Wochen nach seinem fünfzigsten Geburtstag, unerwartet an einem Herzversagen verstorben. Die Nachricht von Martin Stähelis Tod erschütterte die MSE-Schulgemeinschaft aufs Heftigste. Wir haben mit Martin Stäheli einen hervorragenden Historiker, einen kompetenten, eigenwilligen Geschichts- und Deutschlehrer, einen anregenden, fordernden Kollegen und einen treuen, zuverlässigen und liebenswürdigen Freund verloren. Er war eine aussergewöhnliche, eigenständige und faszinierende Persönlichkeit.

Aus der Vielfalt der Erinnerungen an Martin Stäheli sollen einige wenige ein Bild von ihm zeichnen.

2002, vor sieben Jahren, stand Martin Stäheli, extra von Zürich angereist, an einem Samstagmorgen unangemeldet in meinem Büro und erklärte mir, dass er der richtige Lehrer für die MSE-Geschichtslektionen sei, die zu vergeben waren. Ein ungewöhnliches Vorgehen, dem ein ungewöhnliches, über zwei Stunden langes Bewerbungsgespräch folgte. Ich lernte einen Menschen kennen, auf den ich mich als Schulleiterin, aber auch ganz persönlich einlassen wollte, weil ich vom ersten Moment an spürte, dass sein Engagement, sein grosses, leidenschaftliches Interesse für so unglaublich vieles, aber auch seine Kauzigkeit Studierende und Kolleginnen, Kollegen und mich fordern, jedoch auch inspirieren würden. Martin Stäheli hat gehalten, was er in diesem Gespräch versprochen

hat. Er beeindruckte seine Studierenden durch seine umfassende Bildung, er war eine Art letzter Universalhistoriker, der sein Wissen spannend, motivierend, erfrischend, unterhaltend, beharrlich, kontrovers und mitunter auch ziemlich provokativ weitergab.

Er hat es immer wieder verstanden, mich – sicher auch viele KollegInnen – mit spitzfindigen Fragen zu verschiedensten Themen in die SchülerInnen-Rolle zu versetzen – oft wusste ich auf seine Fragen keine Antwort, schämte mich ein bisschen, bemerkte aber auch, dass er spitzbübisch erfreut über sein eigenes Mehr-Wissen war. Ab und zu gelang es auch mir, ihn zu verblüffen, dies nun wiederum erfüllte mich mit Stolz. Vielleicht war dies der Beginn einer freundschaftlichen Beziehung zu einem Menschen, der sehr gerne diskutierte, sich aber nur zögernd öffnete, der sensibel, oft misstrauisch und verletzlich war. Es waren kleine Zeichen der Freundschaft, die er aussandte, und es gab immer wieder Momente, in denen ich fürchten musste, diese mit einem ungeschickten Wort, einer allzu saloppen Bemerkung aufs Spiel gesetzt zu haben.

Er schickte mir von seinen Reisen Karten-grüsse oder er brachte mir Ansichtskarten von seinen Destinationen ins Büro, um mir ausführlich und persönlich seine Eindrücke schildern zu können. Er schrieb auch lange Briefe, inhaltlich und sprachlich präzise und sehr unterhaltsam. Und zu meiner grossen Verwunderung, die zur Bewunderung hätte werden können, wenn es geklappt hätte,

soll er mir aus dem fernen Osten eine lange Email geschrieben haben – aber technisch hätte etwas nicht geklappt. Martin und der Computer – ein weites Feld.

Er brachte mir von Lesungen, die er besuchte, Bücher mit handschriftlicher Widmung des Autors/der Autorin mit. Wahrscheinlich wollte er mich davor bewahren, dass ich in Schul-Administrationswelten verarmen würde.

Wir verwirklichten viele gemeinsame Unterrichtsprojekte, beschäftigten uns mit Bauhaus, mit Metropolis, der Weimarer Klassik und inszenierten ein Essen à la Chère Mère mit Friedrich Schiller und Studierenden. Weil Martin Stäheli seine Dissertation über die «Syrische Aussenpolitik unter Präsident Hafez Assad» geschrieben hatte, wusste er über dieses Land sehr viel und bereitete mich intensiv auf meine Syrien-Reise vor. Er gab mir nicht nur eine Fülle von Informationen mit auf diese Bildungsreise, sondern auch ein Blecheimerchen mit Schweizer Schokolade, die ich syrischen Kindern verteilen sollte. Martin Stäheli war beim Formulieren äusserst genau und stilsicher: unsere Jahresberichte, die er einer minutiösen und sorgfältigen Schlussredaktion unterzog, geben ein eindruckliches Zeugnis davon ab.

In einer Standortbestimmung zu seiner beruflichen Tätigkeit an der MSE hat er Folgendes festgehalten: «Ich fühle mich wohl im Schulzimmer, ich setze mich speziell ein für eine breite Allgemeinbildung, und ich möchte die Grundhaltungen der Studierenden, die zu

einem an humanistischen Werten orientierten Weltbild gehören, fördern.» Dazu hat er viel beigetragen, wir alle werden – in seinem Sinne – weiterhin zu diesen wichtigen Werten eines Gymnasiums Sorge tragen, auch dafür, dass die MSE eine Schule bleibt, in der – wie Martin es notiert hat – «auch das Andere» gedacht und gelebt werden darf.

Regula Jeger

SCHULCHRONIK

HERBSTSEMESTER 2008/09

AUGUST

Do 14.08.	Einführungsabend Passerelle SJ 2008/09
Mi 20.08.	Unterrichtsbeginn HS 2008/09
	Apéro zum Schuljahresanfang
Mo 18. bis Do 21.08.	Schriftliche Ergänzungsprüfungen Passerelle
Fr 22.08. und Sa 23.08	Passerelle: Ergänzungsprüfung mündl. Englisch
Mo 25.08.	Klassenlehrpersonen-Konferenz Schulkonferenz
Sa 30.08.	Allgemeine Informationen (Lehrgang, Zwischenberichtverfahren, Promotion,...)

SEPTEMBER

Di 02.09.	P-Ergänzungsprüfungskonferenz
Do 04.09.	Informationstag Uni Zürich und ETH
Do 04.09.	Schlussfeier Passerelle
Sa 13.09.	Info-Anlass Maturaarbeit
Mi 17.09.	Schriftliche/mündliche Philosophieprüfung für Quereinsteigende
Do 18.09.	Treffen der P-Lehrpersonen aller Partnerschulen, KME Zürich
Fr 19.09.	Schulkommissionssitzung
Mi 24.09.	Projekttag
Sa 27.09.	Obligatorischer Info-Anlass Matura
So 28.09. bis Mo 13.10.	Herbstferien

OKTOBER

Mi 15.10.	Maturaarbeit: Abgabe auf dem Sekretariat
Mi 29.10.	Ausserordentliche Konferenz der P-Lehrpersonen

NOVEMBER

Mi 05.11.	Info-Anlass Vorkurs 2009
Sa 08.11.	Tag der offenen Tür
Mi 12.11.	Gedankenaustausch KlassensprecherInnen – Schulleitung
Do 13.11.	WBZ-Kurs, Maturaarbeit – ein Erfahrungsaustausch unter Erwachsenengymnasien, KME Zürich
Fr 21.11.	Schulkommissionssitzung
Fr 21.11.	Informationstag der Uni Luzern
Sa 22.11.	Maturaarbeit: Präsentationen
	Themen-Bazar
Mi 26.11.	Mittwoch à la carte
Mi 26.11.	Informationstag der Uni Fribourg

DEZEMBER

Mi 03.12.	Informationstag der Universität Bern
Do 04.12.	Informationstag Uni Lausanne
im Dezember	Studienberatung
Mi 10.12.	Informationen Ergänzungsfächer durch Fachlehrpersonen
Mi 10.12./	Info zum Beginn des Zwischenbericht-Verfahrens SJ 08/09
Sa 13.12.	
Sa 20.12.	Weihnachtsapéro
So 21.12. bis Mo 05.01.09	Weihnachtsferien

JANUAR

Di 06.01.	Unterrichtsbeginn
Do 08.01.	Informationstag an der Uni Basel
Mo 12.01.	Nachprüfungstermin
Mi 14.01.	Schulkommissionssitzung
Sa 24.01.	Letzter Schultag HS 2008/09
Mi 28.01.	Zwischenbericht-Konferenz alle Kurse inkl. Passerelle

FEBRUAR

Mi 04.02.	Obligatorischer Schilw-Anlass
-----------	-------------------------------

SCHULCHRONIK

FRÜHLINGSSEMESTER 2009

FEBRUAR

Sa 07.02.	Unterrichtsbeginn FS09
Do 12.02.	Obligatorische Einführung in wissenschaftliches Arbeiten
Sa 14.02.	Workshop allgemeine Lerntechnik (obligatorisch)
Sa 14.02.	Ehemaligen- und Förderverein: Generalversammlung und kultureller Anlass
So 15.02. bis Mo 02.03.	Fasnachtsferien
Do 26.02. bis Di 03.03.	Stadtekursion EF GG Marrakesch

MÄRZ

Di 03.03.	Unterrichtsbeginn
Do 05.03.	Workshops fachspezifische Arbeits- und Lerntechnik
Sa 07.03.	Gedankenaustausch KlassensprecherInnen – Schulleitung
Mi 11.03.	Philosophie-Prüfung für Quereinsteigende
Mi 11.03.	Obligatorischer Info-Anlass Passerelle
Do 12.03.	Allgemeine Schulkonferenz
Di 17.03. bis Sa 21.03.	Passerelle: Tage der offenen Tür
Sa 14.03.	Chemie-Abschlussprüfung
Ende März	Gedankenaustausch mit der Schulkommission

APRIL

Do 09.04. bis Fr 24.04.	Osterferien
Sa 25.04.	Unterrichtsbeginn
	Projekttag

MAI

Sa 02.05.	Abschlussprüfung Biologie
Sa 02.05.	Information: Wahl Bildnerisches Gestalten oder Musik
Mi 06.05.	Informationsanlass: Wahl des Schwerpunktfaches
Do 07.05.	Obligatorische Einführung in wissenschaftliches Arbeiten
Sa 09.05.	obligator. Informationsanlass: Informatik- und Medienwoche
Sa 16.05.	Obligatorische Informationsveranstaltung
	Ergänzungsprüfungen
Di 19.05.	Nachprüfungstermin
Mo 25.05.	Notenkonferenz
Mi 27.05.	Letzter Schultag
Sa 30.05.	Pfingstsamstag schulfrei

JUNI

Di 02.06.

Mi 03.06. bis Sa 06.06

Sa 06.06.

Mo 15.06. bis Mi 17.06

Do 18.06.

Fr 19.06.

Di 23.06. bis Sa 27.06.

Do 25.06.

Sa 27.06.

Ende Juni

Matura-Aufsatz

Schriftliche Maturaprüfungen

Maturaapéro

Mündliche Maturaprüfungen

Maturitätskonferenz

Maturafeier Aula

Vorbereitung Ergänzungsprüfungen

Probelauf für den Eignungstest für das Medizinstudium

Abschlussprüfung Physik

Schulkommissionssitzung

JULI

Mi 01.07. und Do 02.07.

Mo 06.07.

Mo 06.07.

Do 09.07.

Sa 11.07.

So 12.07. bis Di 25.08.

Mo 13.07. bis Do 16.07.

Mündliche Abschlussprüfungen Geschichte

Notenkonferenz

Schulabschluss-Essen

KSR-Schlussanlass

Letzter Schultag

[Sommerferien](#)

Informatik- und Medienwoche 2009

AUGUST

Mo 17.08. bis Do 20.08.

Fr 21.08. und Sa 22.08

Mi 26.08.

Passerellen-Ergänzungsprüfungen schriftlich

Passerellen-Ergänzungsprüfungen mündlich

Unterrichtsbeginn HS 2009/10

SEPTEMBER

Di 01.09.

Mi 02.09.

Passerellen-Ergänzungsprüfungs-Konferenz

Uebergabe E-Zeugnisse, Apéro

BERICHT DES QUALITÄTBEAUFTRAGEN

Im Schuljahr 2008/09 übernahm ich die Aufgabe des Q-Verantwortlichen von meinem Vorgänger, Dr. Luigi Brovelli. Ich konnte auf gute Grundlagen zurückgreifen, nämlich eine ausführliche Q-Dokumentation und die Q-Grundsätze. Reziproke Feedbacks und Hospitationen haben sich an der MSE schon seit längerer Zeit als Instrumente der Q-Arbeit bewährt.

Im Zentrum der Evaluationstätigkeit in diesem Schuljahr stand die Evaluation des Vorkurses. Immer wieder hatten wir während des Vorkurses und während der ersten zwei Semester Austritte zu verzeichnen. Mit einem ausführlichen Fragebogen wurden sowohl die erfolgreichen AbgängerInnen, als auch AussteigerInnen des Vorkurses 2007 befragt. Die Resultate zeigten, dass der Einstieg in die MSE mit ihrem Verbundsystem Schwierigkeiten bereitet. Angesichts des hohen Tempos der Stoffvermittlung bleibt den Studierenden wenig Zeit ihren eigenen Lernstil zu entwickeln und sich auf die neue Situation einzustellen. Eine Einführung in Lerntechniken zu Beginn des Vorkurses bringt eine gewisse Unterstützung. Zeit, vertiefte Erkenntnisse daraus umzusetzen, ist aber kaum vorhanden. An der Schulkonferenz vom März 2009 wurden verschiedene Massnahmen verabschiedet, welche den Bedürfnissen der Studierenden besser Rechnung tragen sollen. So wird der Vorkurs ab 2010 bei gleichem Stoffumfang von 12 auf 16 Wochen verlängert. Dies erlaubt den Studierenden, sich besser auf die neue Situation einzustellen und persönliche Lernstrategien zu entwickeln. Neu

wird im Vorkurs auch Geographie unterrichtet werden, damit der Übergang vom Vorkurs (mit nur wenigen Fächern) zum 1. Semester (mit der ganzen Fächerpalette) entschärft wird. Die Studierenden werden sich künftig bereits im Vorkurs mit sieben Fächern aus verschiedenen Fachgruppen auseinandersetzen müssen. Weiter wurde die Bestehensnorm von 4,3 für den Vorkurs überprüft. Hier zeigen die Resultate der Untersuchung, dass der Durchschnitt von 4,3 für den Vorkurs Sinn macht und nicht angepasst werden muss. Im Rahmen der Qualitätsarbeit im Lehrpersonenkollegium wurden neu Unterrichtsteams mit dem Fokus «Unterricht» implementiert. Der Start zu diesem neuen Q-Element erfolgte anlässlich des SCHILW-Anlasses im Februar 2009. Die Lehrpersonen wurden über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit in Unterrichtsteams eingeführt. Danach nahmen die neu gebildeten Unterrichtsteams ihre Arbeit sogleich auf. Mit wenigen Ausnahmen organisieren sich die MSE-Unterrichtsteam fachschaftsintern. Die Zielsetzungen sind breit gestreut. Sie reichen von der Erarbeitung konkreter Unterrichtssequenzen über die Erarbeitung von Übungs- und Lernunterlagen bis zu fächerübergreifenden Projekten. Die Bandbreite der Arbeitsthemen der Unterrichtsteams wurde bewusst wenig eingeschränkt. Im Fokus sollen der Unterricht und das Lernen der Studierenden stehen. Die Arbeit und Resultate der Unterrichtsteams werden im educanet² für alle greifbar dokumentiert.

Jörg Rentsch,
Qualitätsbeauftragter MSE

SPEZIELLE ANLÄSSE UND HIGHLIGHTS

MITTWOCH À LA CARTE VOM 26. 11. 2008

FENG SHUI FÜR SCHULE UND ALLTAG

Mit der bewussten Gestaltung unserer Umgebung ist es möglich, unsere Energien besser zu bündeln und damit unsere Vorhaben und unsere allgemeine Lebensqualität unseren Zielvorstellungen entsprechend zu beeinflussen. Konzentration, Freude und Erfolg beim Studium können durch wichtige Elemente der chinesischen Harmonielehre vom Raum beeinflusst werden. Die Studierenden konnten anhand praktischer Beispiele ihren Blick dafür schärfen.

Monika Künzli

UNO

Nach einem bewaffneten Konflikt übernimmt sehr oft die UNO die Rolle der Vermittlerin zwischen den verfeindeten Parteien. Wie kommt eine UNO-Mission zu Stande? Wie entsteht ein UNO-Mandat und wie sieht es aus? Wie sieht ein Arbeitstag in einem Krisengebiet aus? Kann man in einem multinationalen Gremium, wo fast jede Person eine andere Staatszugehörigkeit hat und aus

einem andern Kulturkreis stammt, überhaupt effizient arbeiten? Anhand eines Bildberichtes über die UNO-Missionen in Georgien/Abchasien und in Nepal, wo der Referent ein Jahr beziehungsweise 10 Monate für die UNO gearbeitet hat, wurde diesen Fragen nachgegangen.

Pierre Dominique Hool

EINFÜHRUNG IN DIE WEINDEGUSTATION

Nach einer Einführung in die Düfte der Weine übten wir das Gelernte gleich in der Praxis und degustierten verschiedene Weine.

Jörg Rentsch

**DIE SCHWEIZER IM 20. JAHRHUNDERT –
«EIN VOLK VON AMEISEN»:
IN DER GRÖSSTEN ZIVILSCHUTZANLAGE
DER WELT**

Der Sonnenbergtunnel in Luzern ist weltweit ein einzigartiges Zeitzeugnis, das teilweise immer noch genutzt wird. Angst vor Atombomben und anderen Massenvernichtungsmitteln führten 1974/76 dazu, diese Anlage erstellen zu lassen. Ein von einem ehemaligen MSE-ler geführter Rundgang und Filmsequenzen sollten helfen, sich in diese Zeit und

ihre Atmosphäre zurück zu versetzen. Ziel war es, die Funktionsweise und die Nutzungsvorstellung dieser Anlage kennenzulernen, sich anhand von Filmdokumenten mit den damaligen Vorstellungen des Kalten Krieges auseinanderzusetzen, aber auch aus heutiger Sicht Fragen zu stellen – etwa: Ist das Monument ein Denkmal/Mahnmal oder ein Schandmal?

Andreas Kalt (Ehemaliger MSE)
und Jürg Stadelmann

**DER LIEFERANTENEINGANG DER STADT
LUZERN UM 1900:
DAS HIRSCHMATTQUARTIER**

Die Teilnehmenden konnten unter der kundigen Führung durch zwei Historiker Geschichte und Architektur eines innert 20 Jahren (ca. 1895–1914) erbauten, spannenden Quartiers kennen lernen. Sie werden künftig solche Quartiere nicht mehr «durchrennen», sondern den Anlass als Schulung des aufmerksamen Betrachtens in Erinnerung behalten.

Paul Rosenkranz (ehemaliger MSE-
Geschichtslehrer) und Martin Stäheli

PROJEKTTAGE UND EXKURSIONEN

PROJEKTTAG VOM 24. SEPTEMBER 2008

Kurs 44

5. Semester

«Cyrano de Bergerac» (Film und Besprechung)

Französisch, *Marietta Tuor*

Rechnerische Strategie zur Lösung von Extremwertaufgaben
mit Hilfe der Differentialrechnung

Mathematik, *Hakim Ghezal*

Kurse 45, 46

3. Semester

Albrecht von Haller, Universalgelehrter und Literat

Exkursion nach Bern mit Haller-Stadtrundgang und
Haller-Botanik-Wanderung

Deutsch/Biologie, *Anne Heuri, Regula Jeger, Hanni Rebsamen*

Kurse 47, 48

1. Semester

Albrecht von Haller, Universalgelehrter und Alpenforscher

Neue Erkenntnisse und Entwicklungen in der Biologie zur
Zeit Hallers, die wissenschaftliche Revolution in der
frühen Neuzeit – ein Vergleich zwischen Haller und
seinem Übervater Alexander von Humboldt
Biologie/Geografie, *David Cook, Jörg Rentsch,
Madlena Cavelti*

PROJEKTTAG VOM 25. APRIL 2009

Kurs 44
6. Semester

Stadtgeographie Zürich, Exkursion
Ergänzungsfach Geografie, *Jörg Rentsch*

Archehof, Neudorf und Vogelwarte, Sempach, Exkursion
Ergänzungsfach Biologie/Chemie, *Regula Schmidt*

Kurse 45, 46
4. Semester

Rechnerische Strategie zur Lösung von Extremwertaufgaben mit Hilfe der Differenzialrechnung
Mathematik, *Barbara Züger und Hakim Ghezal*

Kurs 47
2. Semester

Einführung in die indogermanischen Sprachen
Latein/Sprachen, *Urs Lütolf*

Mathematische Grundlagen der Vektoren für die Physik
Physik, *Felix Huber, Hubert Mathis*

Kurs 48
2. Semester

Herstellung von Farbpigmenten für die Verwendung im Bildnerischen Gestalten
Chemie, Bildnerisches Gestalten,
Dietmar Pflumm, Ruth Husmann (vgl. dazu Bericht)

Mathematische Grundlagen der Vektoren für die Physik
Physik, *Felix Huber, Hubert Mathis*

KÜNSTLICHE CHEMIE ODER CHEMISCHE KUNST? EIN FÄCHERÜBERGREFENDES PROJEKT

Unter der Leitung von Dietmar Pflumm, Chemielehrer, synthetisierten die Studierenden von Kurs 48 unterschiedliche Pigmente aus einfachen chemischen Grundsubstanzen und erlernten so quasi nebenbei verschiedene chemische Grundtechniken. Aus der Perspektive des BG-Unterrichts erfuhren sie etwas über die Rolle der Pigmente in der Kunstgeschichte und auch den Unterschied von additiver und subtraktiver Lichtmischung.

Im Labor ging es exakt und professionell zu. Die Studierenden freuten sich über die Pigment-Produkte, die entstanden. Die Erfahrung, dass die Versuchsvorschriften strikt einzuhalten sind, war sehr lehrreich. Bevor weitergearbeitet werden konnte, mussten die Pigmente getrocknet und später im Mörtel verrieben werden. Für die Weiterentwicklung

der (Kasein-) Farben arbeiteten wir mit Kasein, einem Bestandteil der Milch. Es muss mit Borax aufgeschlossen werden und bildet dann den Leim in der Farbe. Pigmente, Kasein und Wasser als Lösemittel sind die Bestandteile einer sehr haltbaren Wasserfarbe, die leicht mit dem Pinsel aufgetragen werden kann. Wir waren erstaunt darüber, dass nur eine relativ geringe Menge Farbe entstand.

Doch für unsere Zwecke reichte es aus. Auf grundiertem Karton entstanden Bilder, deren Farben leuchteten und Freude bereiteten. Deutlich wurde sicht- und spürbar, dass es spezielle Farben waren. Alle waren stolz auf ihre Bilder.

Ruth Husmann,
Lehrerin für Bildnerisches Gestalten



ISTANBUL – EINE SPONTANE REISE

ERGÄNZUNGSFACH GESCHICHTE

Offenbar hatte es der Einstieg ins Thema «Osmanisches Reich und moderne Türkei» in sich. Die mit Herzblut kommentierten Schnappschüsse der fantastischen Kulturstadt Istanbul sollten einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. In den Osterferien zogen vier Studierende mit ihrem Geschichtslehrer los und folgten ihm, kreuz und quer, rauf und runter, hinein und wieder hinaus, aber immer entlang unzähliger historischer Hinterlassenschaften einer über 2000-jährigen Stadtgeschichte. Ob es daran lag, dass von vier nur noch zwei mit ins türkische Bad kamen?

Jürg Stadelmann



Gerhard Muff und Renato Ulrich stellen sich schützend vor Jürg Stadelmann

MARRAKESCH – EINE ORIENTALISCHE STADT

ERGÄNZUNGSFACH GEOGRAPHIE, EXKURSIONSBERICHT

Als Schwerpunkt im Ergänzungsfach Geografie wählten die Studierenden in diesem Schuljahr den arabische Raum. Da die Stadtgeographie ein wichtiges Thema im Ergänzungsfach ist, war es naheliegend, die beiden Themen zu verbinden und eine islamisch-orientalische Stadt als Fokus für unsere Exkursion zu wählen. Bestens für unser Thema geeignet und mit vielen Flugverbindungen gut erschlossen, bot sich Marrakesch als Exkursionsziel an. Neun Studierende und der Geographielehrer reisten daher in den Faschnachtsferien für sechs Tage nach Marrakesch. Als Unterkunft dienten zwei renovierte Altstadt Häuser im Zentrum der Medina, die von einem kleinen Hotel vermietet wurden. Ziel der Exkursion war es, den morphologi-

schen und funktionalen Aufbau einer orientalischen Stadt vor Ort zu erarbeiten und sich mit den lokalen Problemen vor Ort auseinander zu setzen. Das Programm der Exkursion sah vor, dass die Studierenden nach einer allgemeinen Einführung durch den GG-Lehrer selbsttätig waren. Die einzelnen Gruppen präsentierten den Mitreisenden in einem zweiten Teil ihre Erkenntnisse vor Ort in Form eines geführten Stadtpaziergangs. Im Weiteren verfassten die Gruppen eine ausführliche Dokumentation. Der vollständige Exkursionsbericht ist auf der internen Lernplattform Educ Janet² einsehbar oder kann bei Interesse angefordert werden.

Jörg Rentsch



ExkursionsteilnehmerInnen im Innenhof der Medrasa Ben Youssef



Herstellung von Kupferkesseln



In Marrakesch werden alte Riads immer häufiger von finanzstarken Investoren aus Europa gekauft, renoviert und als Unterkunft an Touristen vermietet.

INFORMATIKWOCHE 2009

Vom Montag, 13. Juli, bis Donnerstag, 16. Juli, fand unter der Leitung von Hakim Ghezal und Pierre Dominique Hool die obligatorische Informatik- und Medienwoche statt. Die Studierenden der Kurse 47 und 48 erhielten in zwei Niveau-Gruppen Einblick in die Möglichkeiten der Informatik.

Die Zielsetzungen umfassten folgende Aspekte:

- sich mit den Grundlagen der Informatik befassen. Abläufe im Innern des Computers, Aufbau und Funktionsweise von Computern kennen lernen.
- anhand konkreter Praxis-Beispiele das nötige Grundlagenwissen über das Internet und seine Bausteine bekommen. Das Internet revolutioniert bereits heute den Datenverkehr und Informationsaustausch sowohl im privaten als auch im geschäftlichen Bereich. Ein Überblick über Aufbau, Funktionsweise und Anwendungsdienste des Internet ist somit notwendig.
- sich mit den Anwendungen der Informatik befassen wie beispielsweise der Text-, Bild- und Tonverarbeitung, der Tabellenkalkulation, der Graphikbearbeitung, der Präsentationserstellung und der Datenbankprogrammierung. Die Studierenden erhalten einen Einblick in die vorhandene Standard-Software und sind in der Lage, einige dieser Anwendungsprogramme selber anzuwenden.
- sich mit dem Programmieren beschäftigen. Die Studierenden sollen in der Lage sein, Probleme aus dem Alltag zu analysieren und mit Hilfe von Algorithmen darzustellen. Schliesslich sollen sie die Problemlösungen (Programme) in eine Programmiersprache implementieren können.
- sich konkret mit einem Informatik-Projekt im Rahmen von Arbeitsgruppen auseinandersetzen.

PROCESSING – EIN KÜNSTLER PROGRAMM

BERICHT EINER STUDIERENDEN

Was mich an der Informatik- und Medienwoche am meisten begeisterte, war die Arbeit an meinem persönlichen Projekt. Das Ziel dieser individuellen Projekte, an denen wir während vier Kurstagen arbeiteten, war es, sich mit einem Thema aus dem Gebiet der Informatik vertieft auseinanderzusetzen und es am letzten Kurstag den anderen Teilnehmenden vorzustellen. Um den Studierenden die Themenwahl zu erleichtern, erhielten wir eine Liste mit Themenvorschlägen. Ich entschied mich für die Programmiersprache Processing.

Processing ist ein Künstler-Programm, mit dem man nebst Bildern auch Animationen und Klänge programmieren kann, was allerdings einige Übung voraussetzt. Während den vier Kurstagen bin ich nicht so weit gekommen, Animationen oder Bilder zu kreieren, für ein paar einfache Anwendungen und schlichte Bilder hat es aber dennoch gereicht. Mit zwei Büchern über das Programm, einem Internet-Tutorial und der Processing-Homepage machte ich mich an die Arbeit. Als erstes nahm ich mir das Tutorial vor, um mich mit dem Programm vertraut zu machen. Am zweiten Kurstag begann ich, Grafiken aus den Büchern nachzubilden und abzuändern, am dritten Kurstag konnte ich mit Hilfe des Buches einfache Bilder kreieren. Meine Lieblings-Anwendung war eine Aufgabe aus dem Tutorial, die auf die Position des Mauszeigers

reagiert. Bei dieser Anwendung öffnet sich ein Fenster, dessen Hintergrundfarbe sich in Abhängigkeit zur Position der Maus ändert. Befindet sich die Maus im ersten Drittel, ist das Fenster grün. Im zweiten Drittel ist es gelb und im letzten Drittel rot.

Das Rezept hierfür ist recht simpel:

1. Farben für den Hintergrund definieren.
2. Farben mittels Bedingung mit der horizontalen Maus-Position verknüpfen.
3. Befehle ausführen lassen und den Mauszeiger über das Fenster bewegen.

Die beschriebene Anwendung ist zwar sehr einfach, stellte für mich aber ein echtes Erfolgserlebnis dar. Ich finde es faszinierend, wie sich Informationen durch Programmieren sichtbar machen lassen. Bei dieser Anwendung beispielsweise wird der x-Achsen-Abschnitt, in dem sich der Mauszeiger gerade befindet, durch unterschiedliche Farben wiedergegeben.

Das geschilderte Prinzip lässt sich natürlich auch auf komplexere Bilder anwenden. Ein schönes Beispiel hierzu habe ich auf der Processing-Homepage gefunden. Je nach dem, wo sich die Maus befindet, verlaufen die verschiedenen Farbbereiche radial auseinander, bilden Wellen oder ein kreisförmiges Kunstwerk (s. nachfolgende Abbildung).



Graphing 2D Equation – «Momentaufnahme»

Wer die Grafik einmal «live» sehen möchte, dem empfehle ich einen Besuch auf www.processing.org. Die Grafik heisst «Graphing 2D Equation» und befindet sich unter Learning, Basics in der Liste «Math». Auf der Seite sind noch unzählige andere Kunstwerke zu bestaunen, deren Programmierungen von ganz simpel bis hoch komplex reichen. Neugierige und Experimentierfreudige können das Programm übrigens auf der erwähnten Webseite gratis herunterladen. Vielleicht bin ich ja schon bald nicht mehr der einzige Processing-Fan an unserer Schule.

Sonja Obrist, Kurs 48



MATURAARBEIT 2009

EINFÜHRUNG IN

WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN

An zwei obligatorischen Anlässen zur Vorbereitung der Maturaarbeit wurden die Studierenden in Grundzüge wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt. Der erste Teil fand im Februar zu einem Zeitpunkt statt, an dem die Studierenden den ersten Schritt der Maturaarbeit, die Themenfindung, schon abgeschlossen hatten und die Verträge mit den BetreuerInnen unterzeichnet waren. David Cook und Jörg Rentsch erläuterten die Grundsätze, den Aufbau und die Struktur einer wissenschaftlichen Arbeit sowie die Verarbeitung und das Festhalten von Informationen. Peter Kehrli erarbeitete mit den Studierenden eine Formatvorlage in Word und wies sie auf die Erfordernisse beim Bibliographieren und Zitieren hin.

Im Zentrum stand die Darlegung des Aufbaus einer wissenschaftlichen Arbeit am Beispiel einer vorliegenden Maturaarbeit. Es wurde auf die Verbindung zwischen Arbeitsprozess und einzelnen Teilen einer Maturaarbeit hingewiesen, ebenso auf Stolpersteine. In einem weiteren Block wurden mehrere Maturaarbeiten vor dem Hintergrund der bereits gewonnenen Erkenntnisse analysiert und diskutiert. Die Studierenden erhielten für den zweiten Teil der Einführung in wissenschaftliches Arbeiten den Auftrag, ein Konzept für ihre Maturaarbeit zu erstellen und mit der Betreuungsperson abzusprechen.

Der zweite Anlass fand anfangs Mai statt. Die Studierenden wurden entsprechend ihrer Themen in vier Fachgruppen eingeteilt: Geisteswissenschaften (Jürg Stadelmann), Bildnerisches Gestalten (Ruth Husmann), Naturwissenschaften (David Cook) und Geographie/Wirtschaft (Jörg Rentsch). Zuerst präsentierten die Studierenden ihre Konzepte. Diese wurden darauf in den Gruppen analysiert und diskutiert. Da diese Dispositionen – im Unterschied zu den vorhergehenden Jahren – bereits mit dem BetreuerInnen besprochen worden waren, erwiesen sich die Diskussionen als anregender und gewinnbringender.

Darauf folgte eine Einführung in fachspezifische Methoden. Dabei konnte auf die in den Konzepten formulierten Bedürfnisse und Anliegen der Studierenden eingegangen werden. Die einzelnen Gruppen konzentrierten sich auf folgende Schwerpunkte:

Fachgruppe Geschichte

- Quellensuche
- Umgang mit historischen Quellen
- mündliche Quellen

Fachgruppe Naturwissenschaften

- Messungen
- Experimente
- Zitieren und Belegen

Fachgruppe Bildnerisches Gestalten

- Besonderheiten bei Maturaarbeiten im Bildnerischen Gestalten
- Spezielle Arbeitstechniken (Film)

Fachgruppe Geographie/Wirtschaft

- Umfragen
- Interview als wissenschaftliche Methode
- Umgang mit Karten und Bildern

Jörg Rentsch,
Organisation und Leitung

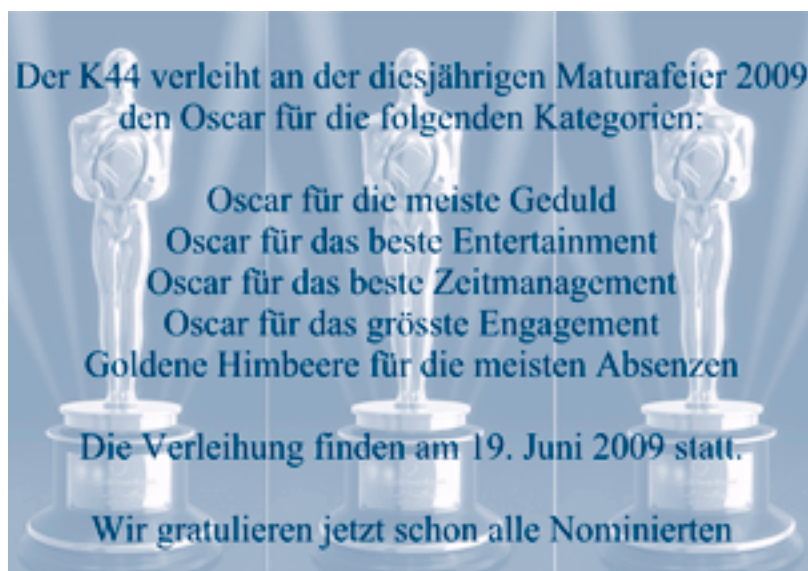
THEMEN DER STUDIERENDEN

KURS 44

Bannwart Nadja Bättig Corine	Aus alt mach neu; Neue Röcke aus alten Kleidern nähen Kaiserschnittgeburten; Zusammenhang zwischen der hohen Kaiserschnitttrate in der Schweiz und dem Alter der Gebärenden
Baumgartner Karin Bekcic Dusica	Gender Jihad – Emanzipation im Islam Erfolg in einem wachsenden Unternehmen – nur dank Frauen?
Bühlmann Gallus	Hypnose; Wie und wofür wird Hypnose in der Schweizer Medizin eingesetzt?
Feuz Christine Gantenbein Denise	Kunst am Körper; die Geschichte des Tätowierens Die politische Ver zweckung der Olympischen Sommerspiele von 1936 und 2008
Gräub Adrian	Wieso wurde die Bildröhre in Westeuropa durch Flachbildschirme vom Markt gedrängt?
Häfliger David	Der Präsidentschaftswahlkampf in den USA 2008 im Spiegel von bestimmten Schweizer Zeitungen
Hodel Rafael Kaiser Sonja	Herstellung und Untersuchung eines Flüssigkristalls Welcher Hufschutz ist für ein Pony im Freizeitgebrauch optimal?
Kurer Gabriela	Erzeugt eine intravenöse Chemotherapie weniger Beschwerden?
Meier Evelin	Umstellen auf biologischen Landbau; Auswirkungen auf den Menschen
Muff Gerhard Portmann Samuel	Brubeck, Mozart und die Musik der Türkei Walliser Weinbau: Welches sind die klimatischen Vorteile für den Weinbauer und merkt dies der Konsument?
Roth Thomas	Mildere Rechtsprechung durch die Revision des Allgemeinen Teils des Schweizerischen Strafrechts?
Schuler-Abegg Martina	Die Stadtentwicklung in Berlin – Prenzlauer Berg nach der Wende
Schwarzentruber- Vonarburg Ursula	Biken in und um Ruswil; Ein Tourenführer für sportliche Familien
Stadler Brigitte	Verdingkinder in der Schweiz
Ulrich Renato	Verletzungen in der Disziplin Skiakrobatik Springen
Wolanin Martin	Der Umgang mit einem Zeitzeugnis: Gasthaus Rössli in Root

MATURA 2009

EINLADUNG ZUR MATURAFEIER



DIE MATURI UND MATURAE 2009

SCHWERPUNKTFACH LATEIN

4 Studierende

Bannwart Nadja, Ebikon
Baumgartner Karin, Cham
Bekcic Dusica, Steinen
Schwarzentruber Ursula, Ruswil

Gräub Adrian, Langenthal
Hodel Rafael, Reidermoos
Kurer Gabriela, Luzern
Muff Gerhard, Emmenbrücke
Stadler Brigitte, Luzern
Wolanin Martin, Root

SCHWERPUNKTFACH ITALIENISCH

2 Studierende

Feuz Christine, Reussbühl
Meier Evelin, Luzern

SCHWERPUNKTFACH PHYSIK/MATHEMATIK

9 Studierende

Bättig Corine, Neuenkirch
Bühlmann Gallus, Hochdorf
Gantenbein Denise, Oberarth

SCHWERPUNKTFACH WIRTSCHAFT UND RECHT

5 Studierende

Häfliger David, Reussbühl
Portmann Samuel, Sarnen
Roth Thomas, Cham
Schuler Martina, Schwyz
Ulrich Renato, Luzern

TOTAL

20 STUDIERENDE



3 ½ JAHRE AN DER MSE LUZERN – GEDANKEN VON ZWEI MATURA-ABSOLVENTINNEN

Am 4. Februar 2006 haben wir den Vorkurs an der MSE Reussbühl beginnen dürfen. Jawohl – dürfen! Diese Schule zu besuchen ist unserer Meinung nach ein Privileg. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Der 12-wöchige Vorkurs forderte von uns Disziplin und die Fähigkeit zum schnellen Umdenken: von Französisch zu Deutsch, von Mathematik zu Biologie oder von Geschichte zu Chemie. Frau bekam einen guten Vorgeschmack darauf, was noch kommen sollte.

Im darauffolgenden August begann das erste Semester mit den nächsten Herausforderungen. Voller Elan setzten wir uns mit der umfangreichen Materie aus den verschiedenen Fachbereichen auseinander. Es galt nicht nur eine ganze Fülle von spannenden Fächern zu bewältigen, sondern auch den Ansprüchen der LehrerInnen zu genügen, sprich gute Noten zu erreichen. Des weiteren durften wir neue SchulkameradInnen kennen lernen. Dies geschah bei entspannenden Bar- oder Restaurantbesuchen, welche den wichtigen Klassenzusammenhalt stärkten. Während den Essenspausen wälzten wir interessante Themen, tauschten Informationen aus oder gaben konstruktive Inputs weiter. Der Arbeitseifer, die Freude an den Fächern und gegenseitig aufmunternde E-Mails und SMS halfen uns, am Ball zu bleiben. So verging das erste Schuljahr wie im Fluge. Allmählich gewöhnte sich Frau an den Rhythmus von Schule, lernen, schlafen und Prüfungen absolvieren. Erste Erfolgserlebnisse stellten sich ein, wenn mit der immer besser greifenden, persönlichen Lerntechnik und konsequentem

Fleiss gute Noten erzielt wurden. Am Ende des ersten Schuljahres belohnten wir uns mit einer grossen Party. Jetzt konnte uns niemand mehr zurückhalten!

Nach den Ferien gab es ein freudiges Wiedersehen mit den KlassenkollegInnen. Das zweite Schuljahr verlangte neue Strategien. Es galt sechs Fächer mit möglichst guten Noten abzuschliessen. Das hiess: Frau musste gewisse Fächer zurückstellen, um sinnvollerweise in jene Fächer zu investieren, die abgeschlossen wurden. Das war nicht so einfach, denn irgendwann musste natürlich auch der Lernstoff aller anderen Fächer in unseren Köpfen landen! Ein gutes Zeitmanagement war wichtig. So hatten wir zum Beispiel wenig Zeit für das geliebte Fach Mathematik, dafür wendeten wir umso mehr Zeit auf, um uns stur mit ellenlangen Chemieformeln herumzuschlagen - was schlussendlich auch zum Erfolg führte.

Den krönenden Abschluss bildete das letzte Schuljahr. Im Ergänzungsfach Geografie reisten wir in das faszinierende Land Marokko. Die Reise stärkte den Klassenzusammenhalt nochmals. Inzwischen waren wir mit genügend Lernerfahrungen gewappnet, so dass nichts mehr schief gehen konnte. Easy-going also? Nicht ganz! Die MSE ist eine anspruchsvolle Schule, die uns in vielen Lebensbelangen herausforderte. Auf dem Weg zur Matura wurde uns ab und an ein Überraschungsstein in unseren Wissensrucksack gepackt. Ehrgeizig trugen wir ihn auf unserem teilweise entbehrungs-, aber auch lehr-

reichen Weg zu unserem langersehnten Ziel, der Matura. Die Maturaarbeit war ein weiterer schwerer Stein in unserem Rucksack. Wir machten dabei wertvolle Erfahrungen und erlangten interessante Erkenntnisse. Zudem waren die Arbeiten mit sehr viel persönlichem Engagement gefärbt.

Dann war es endlich soweit: Wir absolvierten die Abschlussprüfungen und konnten schon zwei Tage nach der letzten Prüfung das lang-ersehnte Maturazeugnis in Empfang nehmen. Dies war der schönste Moment der ganzen 3 ½ Jahre MSE. Es hat sich gelohnt, all die Strapazen auf sich zu nehmen, denn das

Glücksgefühl mit dem Maturitätsausweis in der Hand ist unbeschreiblich! Nicht zu vergessen sind all die schönen Momente während diesen Schuljahren! Einige Erinnerungen haben wir auf unserer Maturareise aufgefrischt. Es sind unvergessliche 3 ½ Jahre, die schnell vorüber waren.

Jede und jeder von uns wird nun einen neuen Weg beschreiten, etwas wehmütig, doch froh und dankbar, diesen Weg gemeinsam geschafft zu haben.

Ursula Schwarzentruher
und Evelin Meier



PASSERELLEN-LEHRGANG 2008/09

DIE ERFOLGREICHEN KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN DER PASSERELLEN-ERGÄNZUNGSPRÜFUNGEN 2009

Achermann Daniel, Dallenwil
Arnet Christine, Baar
Baumann-Myburgh Paul, Stans
Bannwart Linda, Luzern
Elsener Roman, Zug
Epp Elias, Bristen
Fuchsberger Sandra, Luzern
Gloor Rebekka, Obernau
Halter Kathrin, Giswil
Hersche Leonie, Grosswangen
Hochuli Sabrina, Egolzwil
Hüsken-Köchli Cécile, Luzern
Imboden Claudia, Oberdorf NW
Imhof Petra, Muotathal
Karrer Andrea, Büren NW
Krummenacher Andrea, Luzern

Müller Christian, Aettenschwil
Müller Florian, Rotkreuz
Müller Silvan, Hünenberg
Nguyen Thanh Tuan, Reichenburg
Obrist Thomas, Adligenswil
Peter Yvonne, Luzern
Rölly Martin, St. Erhard
Schnyder Nicole, Hergiswil NW
Seehafer Michèle, Luzern
Steiner Reto, Brunnen
Thalmann Adrian, Schüpfheim
Thürig Andreas, Hildisrieden
Vögtli Daniela, Unteriberg
Vollmar Philippe, Luzern
Vonwil Stefan, Ohmstal
Wyss Stefanie, Luzern

TOTAL 32 ABSOLVENTINNEN UND AB- SOLVENTEN (17 FRAUEN/15 MÄNNER)

16 mit technischer Berufsmatura
11 mit kaufmännischer Berufsmatura
5 mit gesundheitlich-sozialer Berufsmatura

BILDNERISCHES GESTALTEN

FACHARBEITEN DER KURSE 45 UND 46

Die Abschlussaufgabe im Fach Bildnerisches Gestalten beinhaltet, sich ein halbes Jahr mit einem selbst gewählten Objekt gestalterisch auseinander zu setzen. Zeichnen, Malen, - Fotografieren, Modellieren, Verfremden, es ist auch eine ergänzende theoretische Auseinandersetzung mit einem Thema möglich. Es ist soweit: Alle Arbeiten sind fertig. Sowohl die Studierenden als auch ich haben alles gegeben. Wie jedes Jahr stellen wir die Werke aus und laden alle Interessierten zur Besichtigung ein.

Es ist für die Klasse und interessierte Eingeladene interessant zu beobachten, was alles entstanden ist. Die Vorgaben waren für alle gleich, was daraus gestaltet wurde, bietet viele Überraschungen. Vor allem, weil einiges zu Hause gemalt, gezeichnet, getüftelt worden ist.

Meist läuft die Arbeit zäh an. Nichts will so richtig begeistern. Doch wie immer zeigt es sich, dass kreative Ideen beim Arbeiten geweckt werden. Das will zunächst niemand glauben. Die Erfahrung zeigt es aber immer wieder. Mit der Zeit ist man mit dem Thema vertraut und die Ideen fließen. Leider haben die Studierenden meist zu wenig Zeit und oft wird bedauert, nicht früher mit der Arbeit begonnen zu haben.

Die Ausstellung zum Abschluss ist eine wichtige Würdigung und ein Abschluss. Wieder ein Schritt weiter an der MSE. Schliesslich ist alles vergessen und die Klasse genießt bei einem Apéro eine heitere Runde mit Gesprä-

chen und neuen Begegnungen. Nun kommen Seiten zum Vorschein, die vielleicht niemand beim anderen vermutet hätte.

Für mich ist es immer wieder ein Abschied mit leiser Wehmut, hätte ich die Klasse jetzt doch gerne weiter begleitet, geschaut, was noch entstehen könnte. Meine Verabschiedung von den Klassen endet stets mit der Ermahnung, doch ab und zu weiter Kreativität wirken zu lassen und ganz Eigenes zu verwirklichen.

Ruth Husmann,
BG-Lehrerin

GEDANKEN ZUR WAHL DES GEGENSTANDES

DER HUT

Weshalb ich auf den Hut kam, mir den Hut nahm und mich in der Folge etwas hüten wollte, weil ich unterdessen eingesehen habe, dass es sich mit dem Hut in der Hand besser durchs Land gehen lässt.

Können Sie sich das bildlich vorstellen? Lässt sich bildnerisches Gestalten, also ein «Bild zu gestalten», mit Bild-/ung wirklich vereinen? Bevor wir uns ans Werk machen, möchte ich die kreative Wortspielerei noch etwas ausdehnen: «Ich habe mich ins Bild versetzen lassen», «er hat eine Vision (Bild) von seiner Zukunft», oder «Bildung ist ein Prozess der Herzens-Bildung» oder aber auch «ein sich Aneignen von Wissen». Sie haben richtig erraten. Am Anfang steht das Wort... Nein, ich muss mich korrigieren: Am Anfang steht das Chaos.

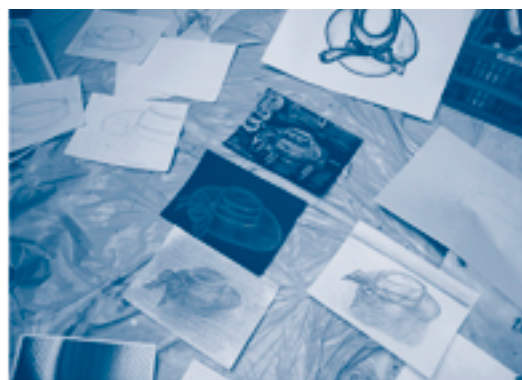
Denn im Hinblick auf die Projektarbeit im Fach bildnerisches Gestalten fühlte ich mich völlig ideenlos. Meine Gedanken über die Beschaffenheit eines Objektes, dessen Material, Form und Farbe pendelten von naturbezogen über Synthetik, von eckig, kantig bis rund, von symmetrisch zu Asymmetrien. Mir wollte einfach nichts als geeignet erscheinen. Mein Kopf blieb leergefegt. Obwohl ich immer wieder versuchte, mir ein Bild von einem passenden Objekt in eine greifbare Wirklichkeit heranzuziehen, war es fast, als müsste ich dieses erst selber kreieren, es ins Leben rufen, ihm einen Geist einhauchen, es ins Hier und Jetzt zwingen, es festmachen, ihm sagen, es dürfe nicht mehr entweichen –

zumindest nicht mehr aus meinen Gedanken. Oder vielleicht sollte es einfach zu einem inneren Bild von mir werden, so, als hätte es eine Daseinsberechtigung, damit ich ihm einen Namen, eine Identität geben könnte. Dies alles nur deshalb, weil ich mir dessen Gegenwart für mindestens fünf Monate sicher sein wollte. Denn das war die Mindestdauer, in der ich diesen Gegenstand aufs Innerste und Äusserste prüfen, erforschen und begreifen wollte. Damit meine ich, dass es (das Objekt) nicht zu den flüchtigen Gebilden gehören sollte, nein, es durfte auf gar keinen Fall gasänzlich sein, damit es sich nicht bei der ersten möglichen Gelegenheit ins weite Weltall davon machen würde und ich erneut vor dem Nichts stünde...

Aber er, der gesuchte Gegenstand, blieb flüchtig. Ich konnte ihn einfach nirgends finden. Ich suchte und suchte. Ich dachte, dass ich wissen müsste, wie er aussieht, dass ich ihn zuvor schon gesehen hätte. Die Suche gestaltete sich immer schwieriger. Der gesuchte Gegenstand war nicht in meiner Küche, nicht im Zimmer, nicht in der gesamten Wohnung, auch nicht in der Schule, geschweige in einer Gasse oder im Wald oder Garten. Keine Datenbank schien ihn zu kennen, weder die Gegenwart noch die Zukunft wollte je zuvor von ihm und dessen Existenz erfahren haben – er blieb unauffindbar. Hoffungslosigkeit machte sich breit. Weder die Polizei noch Statistiken zur Geburtenkontrolle, auch nicht die Mutter Natur konnte mir in meiner Not behilflich sein. Es war fast, als

suchte ich nach Gold oder nach einer Schneeflocke vom vergangenen Winter. Ich gab nicht auf, mit einem Einkaufskorb tastete ich mich mit aller Vorsicht, um ja das Gesuchte nicht zu übersehen, von Gegenstand zu Gegenstand, von Regal zu Regal. Von Zeit zu Zeit ertappte ich mich bei einem etwas grosszügigeren Blick, konnte es auch nicht unterlassen, den einen oder anderen Gegenstand sorgfältig in die Hände zu nehmen, ihn mit fast geschlossenen Augen zu erfühlen und seine Umrisse auf mich wirken zu lassen. Dann hielt ich kurze Zeit inne, stellte mir in meinem Geist vor, wie ich dieses oder jenes gefundene Objekt auf Papier bringen könnte oder auch wie eine Nachbildung aus Ton gelingen würde und ob ich damit zufrieden sein könnte. Zuletzt entschied ich mich unbedacht und doch folgenswer für ein recht schwieriges Objekt, einen weissen Damen-Sommerhut mit blauer Schleife. Inzwischen ist ein halbes Jahr vergangen. Das Wort steht wieder an seinem gewohnten Platz und das Bild hat eine neue Dimension gekriegt. Ich schätzte die Stunden im Fach bildnerisches Gestalten sehr. Obwohl für diese Projektarbeit klare Vorgaben formuliert waren, bin ich selber positiv erstaunt über den inneren und äusseren Prozess, den ich dabei persönlich durchlaufen habe. Es war auch eine angenehme Ergänzung zu den kopflastigen, wissenschaftlichen Fächern an der MSE.

Erika Spring, Kurs 45



Erika Spring, Kurs 45
Hut

DER KRUG

Mit der Objektwahl für meine Facharbeit in BG hatte ich mich während den letzten Sommerferien intensiv auseinandergesetzt. Für mich standen dabei zwei Kriterien im Vordergrund: Zum einen wollte ich ein Objekt wählen, welches meinem Malstil entsprach und mir auch im Hinblick auf eine Tonarbeit machbar schien. Zum anderen sollte das Objekt eine gewisse geschichtliche Bedeutung haben. Ich suchte nach einem Gegenstand, dessen Form und Zweck sich für die Menschheit als besonders nützlich und hilfreich erwiesen hatte. Ich entschied mich daher für einen Krug. Der Krug hatte sich über Jahrtausende als Wasserspeicher bewährt und das Leben der Menschen vereinfacht. Zu Beginn der Arbeit wollte ich vor allem das Gefühl für runde Zeichenformen erlangen. Ich verbrachte daher nochmals einige Zeit mit dem Suchen meiner Zeichentechnik. Mit der Zeit lernte ich den Krug auch noch von anderen Seiten kennen. Die runden, achsensymmetrischen Formen brachten mich immer wieder auf neue Ideen. Eine klare Endvorstellung bekam ich meistens erst während dem Arbeiten. Es gab eigentlich kaum Phasen, wo mich

der Gegenstand langweilte. Diese Tatsache erscheint mir im Nachhinein als sehr wichtig, denn schliesslich setzt man sich ein Semester lang damit auseinander.

Thomas Mathis, Kurs 45



DIE WÄSCHEKLAMMER

Es wäre geradezu verwegen von mir zu behaupten, ich hätte eine spezielle Beziehung zu Wäscheklammern. Bis zu meiner BG-Arbeit waren diese kleinen Dinger für mich nichts anderes als ein Hilfsmittel um Wäsche aufzuhängen. Erst beim näheren Hinsehen entdeckte ich die vielen Einsatzmöglichkeiten und mannigfaltige, zum Teil äusserst skurrile Verwendungszwecke des «Klämmerlis».

Ich wählte die Wäscheklammer als Gestaltungsobjekt, weil ich sie schon so oft übersehen hatte. Dies wurde mir erst richtig klar bei den ersten Skizzenversuchen ohne Objektvorlage, die nicht viele Gemeinsamkeiten mit dem Original hatten. Das brachte mich zur Erkenntnis, dass ich – genau wie viele andere Menschen – mit einem aufgesetzten «Filter» durchs Leben gehe und die vielen kleinen, aber sehr nützlichen Gadgets, die uns

das Leben erleichtern, entweder als so selbstverständlich hinnehme, dass ich diese keines Blickes würdige und sie gänzlich automatisiert verwende oder sie schlicht und einfach vergesse. Ausser, sie fehlen einmal an einem Ort, wo ich sie dringend gebrauchen könnte. Aus allen diesen kleinen Helferchen habe ich die Wäscheklammer ausgewählt.

Meine Arbeit soll die Sinne schärfen für die winzigen und interessanten Details, die es an einem Alltagsobjekt zu finden gibt, wenn man genau genug hinschaut. Diese kleinen, feinen, beinahe unsichtbaren Attribute wollte ich mit meiner Arbeit betonen und der Wäscheklammer durch eine ungewöhnliche Platzierung oder eine kecke Inszenierung zu einem Platz auf der «wahrgenommenen» Seite der Welt verhelfen.

Adrian Felber, Kurs 46



JAHRESBERICHT DES EHEMALIGEN- UND FÖRDERVEREINS (efm)

Die Generalversammlung 2009 des efm fand am 14. Februar in Engelberg statt. Ein feiner Apéro stimmte auf der Bahnfahrt von Luzern nach Engelberg auf die GV ein. Im Kloster Engelberg erwartete uns eine interessante Führung und als musikalischer Höhepunkt ein kurzes Orgelrezital. Nach einem Fussmarsch durch das tiefverschneite Dorf traf sich die Gruppe schliesslich im Restaurant Bänkli zum offiziellen Teil der Generalversammlung. Präsidentin Beatrice Limacher führte speditiv durch die traktantierten Geschäfte, so dass genügend Zeit blieb für das anschliessende feine Nachtessen.

Wenig später fand der zweite Anlass statt: An einem strahlenden Maisonntag besichtigte der efm unter der kundigen Führung von Urs Lütolf die Stiftskirche von Beromünster. Wer wollte, konnte zuvor an der Choralmesse teilnehmen. Urs Lütolf verwöhnte uns zusätzlich mit einem musikalischen Leckerbissen auf der Orgel. Nach dem Mittagessen aus dem Rucksack wanderte die Gruppe ins Naturschutzgebiet Vogelmoos bei Neudorf. Danach wurden wir auf dem Archehof «Düderhof» von Hannes und Inge Schicker mit einem feinen Zvieri bewirtet.



Der bereits traditionelle Apéro des efm für die Maturandinnen und Maturanden, der nach den schriftlichen Prüfungen stattfindet, stiess auf grosse Begeisterung. An der Matura-Feier überreichte der efm allen Erfolgreichen ein kleines Präsent – sie wurden an diesem Abend automatisch zu Mitgliedern des efm. Das erste Vereinsjahr ist kostenlos, ab dem zweiten Jahr wird ein Jahresbeitrag in Rechnung gestellt.

Für den nächsten Programmpunkt, die Velotour entlang der Aare, gab es leider nur wenige Anmeldungen. Als «Reiseleiter Christian» kurzfristig ausfiel, wurde die Velotour kurzerhand an den Sempachersee verlegt. Nichtsdestotrotz genoss die kleine Gruppe bei strahlendem Herbstwetter eine gemütliche Tour um den See.

Am 14. November organisierte der efm wiederum eine Studieninformation. Ehemalige MSE-Studierende aus unterschiedlichen Studiengerichtungen informierten über ihre Erfahrungen im Studienalltag und vermittelten wertvolle Tipps rund ums Studium. Diese Veranstaltung wurde von den MSE-Studierenden einmal mehr rege und mit grossem Interesse genutzt.

Beatrice Limacher-Lütolf,
Präsidentin efm



NAMEN

SCHULKOMMISSION

PRÄSIDENT

Hans Peter Pfister, Dr. phil. II, Eich

MITGLIEDER

Isabel Isenschmid-Kramis, Luzern

Martha Stocker, lic. iur., Ebikon

Urs Weidmann, Dr. phil. nat., Untersiggenthal

SCHULLEITUNG

Peter Zosso, lic. phil. I, Rektor, Reussbühl

Regula Jeger, lic. phil. I, Schulleiterin, Horw

BILDUNGS- UND KULTURDEPARTEMENT

Werner Schüpbach, Dr. phil. I, Luzern

LEHRERVERTRETERIN

Monika Künzli-Rohrer, lic. ès lettres, Sursee

LEHRPERSONEN IM SCHULJAHR 2008/09

Barmet Rita, dipl. Ing. ETH, Emmenbrücke
Mathematik

Brovelli Luigi, Dr. sc. nat. ETH, Reussbühl
Physik

Cook David, dipl. zool., Oberarth
Biologie

Frei Urs Beat, M. A., Luzern
Philosophie

Friedli Christian, Musiklehrer, Grossdietwil
Musik

Ghezal Hakim, Dr. phil. II, Nottwil
Mathematik

Hauri Petra, lic. phil. I, Luzern
Deutsch, Italienisch

Heuri Anne, lic. phil. I, Luzern
Deutsch

Hool Pierre-Dominique, lic. phil. II, Bever
Mathematik

Huber Felix, dipl. nat. ETH, Luzern
Physik

Husmann Ruth, Zeichnungslehrerin,
Adligenswil
Bildnerisches Gestalten

Jeger Regula, lic. phil. I, Horw
Deutsch

Kehrli Peter, lic. phil. I, Sempach Stadt
Deutsch

Künzli-Rohrer Monika, lic. ès lettres, Sursee
Französisch

Lütolf Urs, lic. phil. I, Gunzwil
Latein

Mathis Hubert, M. sc. ETH, Hergiswil
Physik

Nocco Sergio, lic. phil. I, Hedingen
Italienisch

Nussbaumer Veronika, lic. oec. publ., Baar
Wirtschaft und Recht

Pflumm Dietmar, dipl. chem., Emmen
Chemie

Rebsamen Hanni, lic. phil. II, Emmenbrücke
Chemie

Rentsch Jörg, lic. phil. I, Thun
Geografie

Rohrer Martin, lic. phil. I, Sursee
Englisch

Schauvelberger Christoph, lic. phil. I,
Kriens
Deutsch

Schmidt Bircher Regula, Dr. phil. II, Hedingen
Biologie

Seger Thomas, M.A.
Geografie

Sommer Martin, lic. phil. I, Wolhusen
Englisch

Stadelmann Jürg, Dr. phil. I, Luzern
Geschichte

Stäheli Martin, Dr. phil. I, Zürich
Geschichte

Tödtli Walo, Dr. oec. publ., Meggen
Wirtschaft und Recht

Tuor Marietta, lic. phil. I, Luzern
Französisch

Waterbär Claudia, lic. phil. I, Littau
Englisch

Züger Barbara, dipl. nat. ETH, Luzern
Mathematik

INSTRUMENTALLEHRPERSONEN

Burkhalter Dominik, Zürich
Schlagzeug

Hauser Alice, Luzern
Geige

Kilchenmann Bettina, Luzern
Geige

Lichtsteiner Sigi, Luzern
Klavier

Pfister Robert, Reussbühl
Klavier

Woll Rafael, Luzern
Schlagzeug

STELLVERTRETUNGEN

Muff Christian, Bern
Biologie

STUDIERENDE IM HERBSTSEMESTER 2008/09

KURS 44, 5. SEMESTER

KLASSENLEHRER PETER KEHRLI

Schwerpunktfach Latein

Bannwart Nadja, Ebikon / Baumgartner Karin, Cham / Bekic Dusica, Steinen / Schwarzen-truber Ursula, Ruswil

Schwerpunktfach Italienisch

Feuz Christine, Reussbühl / Meier Evelin, Luzern

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

Bättig Corine, Neuenkirch / Bühlmann Gallus, Hochdorf / Gantenbein Denise, Oberarth / Gräub Adrian, Langenthal / Hodel Rafael, Reidermoos / Kurer Gabriela, Kriens / Muff Gerhard, Emmenbrücke / Stadler Brigitte, Luzern / Wolanin Martin, Root

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Häffliger David, Reussbühl / Portmann Samuel, Sarnen / Roth Thomas, Cham / Schuler Martina, Schwyz / Ulrich Renato, Luzern

KURS 45, 3. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN BARBARA ZÜGER

Schwerpunktfach Latein

Barac Dejan, Kriens / Holzmann Stefan, Ebikon / Mathis Thomas, Oberrickenbach / Rodphuang Fabian, Büron / Vollmeier Micha, Emmenbrücke / Wipplinger Dolores, St. Erhard

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Eberle Sarah, Emmenbrücke / Ebnöther Denise, Luzern / Leu Andreas, Rothenburg / Räber Nathalie, Langnau b. Reiden / Schäfer Elinor, Luzern / Spring Erika, Luzern / Stadler

Godwin, Honau / Stocker Marco, Root / Widler Bruno, Dierikon

KURS 46, 3. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN HANNI REBSAMEN

Schwerpunktfach Latein

Clerc Margrit, Zug / Embacher Silvia, Luzern / Imfeld Seraina, Luzern / Staub Lydia, Wikon

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

Binder Fabienne, Steinerberg / Bühlmann Iria, Luzern / Durrer Sheilina, Stans / Felber Adrian, Hitzkirch / Mühlemann Samuel, Weggis / Münt Benjamin, Luzern / Obrecht Philip, Kriens / Pedersen Kerstin, Luzern / Pfanner Franz, Luzern / Schacher Ye, Root / Wiser Simone, Basel / Zopfi Lars, Obernau

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Schürmann Esther, Luzern

KURS 47, 1. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN MONIKA KÜNZLI

Schwerpunktfach Latein

Bregnard-Rast Giselle, St. Niklausen / Cvijic Srdjan, Obernau / Da-Câmara Açucena, Ebikon / Diaz Daniel, Ebikon / Fehlmann Sabine, Kriens / Grüter Marco, Luzern / Jenni Sandra, Rotkreuz / Kocyigit Selahattin, Ebikon / Michel Claudia, Weggis / Schnider Gabriela, Luzern / Spichtig Michèle, Sachseln / Vettiger Manuel José, Luzern / Wyss Valentin, Luzern

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Ackermann Susanne, Horw / Flury Cornelia, Ming Amol, Luzern

KURS 48, 1. SEMESTER

Schwerpunktfach Italienisch

Bründler Regina, Buchrain / Budagaschwili Eli-na, Zug / Egli Baumann Christa, Luzern / Krummenacher Irène, Luzern / Lussi Sarah, Luzern / Muff Walter, Reussbühl / Schreurs Fabienne, Kriens / Schwegler-Muff Claudia, Hergiswil LU / Tesan-Diez Ines, Gisikon / Veil Marina, Fahrwangen

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

Gut Manuel, St. Urban / Jud Barbara, Adligenswil / Mensah Irene, Luzern / Obrist Sonja, Hochdorf / Portmann-Fuchs Iris, Luzern / Troxler David, Luzern / Vukadin Durdica, Emmenbrücke / Zurfluh Sibylle, Udligenswil

PASSERELLE P7

KLASSENLEHRER MARTIN ROHRER

Albisser Judith, Oberdorf / Arnet Christine, Emmenbrücke / Elsener Roman, Zug / Hodel Raphael, Neudorf / Hüskén Cécile, Luzern / Krummenacher Andrea, Luzern / Miotti Bianca, Luzern / Müller Florian, Rotkreuz / Obrist Thomas, Adligenswil / Rast Nathalie, Sursee / Röllli Martin, St. Erhard / Schnyder Nicole, Hergiswil NW / Thalmann Adrian, Schöpfheim / Thürig Andreas, Hildisrieden / Vögtli Daniela,

Unteriberg / Vollmar Philippe, Luzern / Vonwil Stefan, Ohmstal / Wyss Stefanie, Luzern

PASSERELLE P8

KLASSENLEHRER FELIX HUBER

Baumann-Myburgh Paul, Stans / Brusa Leonie, Grosswangen / Epp Elias, Bristen / Gloor Rebekka, Obernau / Hochuli Sabrina, Egolzwil / Kunz Fabiola, Villmergen / Müller Christian, Aettenschwil / Müller Silvan, Hünenberg / Peter Yvonne, Luzern / Renggli Philipp Alexander, Hergiswil NW / Ryser Philipp, Sarnen / Seehafer Michèle, Luzern / Segi Miranda, Zug / Smith Oliver, Meggen / Steiner Reto, Brunnen / Zihlmann Michael, Wolhusen

PASSERELLE P9

KLASSENLEHRER DAVID COOK

Achermann Daniel, Dallenwil / Bannwart Linda, Luzern / Fuchsberger Sandra, Luzern / Halter Kathrin, Giswil / Halter Priska, Horw / Hunkeler Roger, Ebikon / Huruglica Valbone, Perlen / Imboden Claudia, Oberdorf / Imhof Petra, Luzern / Janssen Pascal, Obernau / Karrer Andrea, Büren / Kramis Sabrina, Rain / Kunz Lukas, Langnau b. Reiden / Nguyen Thanh Tuan, Reichenburg / Quintans Felipe, Sachseln / Schnyder Ivan, Udligenswil / Sen Marc, Eich

STUDIERENDE IM FRÜHLINGSSEMESTER 2009

KURS 44, 6. SEMESTER

KLASSENLEHRER PETER KEHRLI

Schwerpunktfach Latein

Bannwart Nadja, Ebikon / Baumgartner Karin, Cham / Bekic Dusica, Steinen / Schwarzentruher Ursula, Ruswil

Schwerpunktfach Italienisch

Feuz Christine, Reussbühl / Meier Evelin, Luzern

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

Bättig Corine, Neuenkirch / Bühlmann Gallus, Hochdorf / Gantenbein Denise, Oberarth / Gräub Adrian, Langenthal / Hodel Rafael, Reidermoos / Kurer Gabriela, Kriens / Muff Gerhard, Emmenbrücke / Stadler Brigitte, Luzern / Wolanin Martin, Root

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Häfliger David, Reussbühl / Kaiser Sonja, Ebertswil / Portmann Samuel, Sarnen / Roth Thomas, Cham / Schuler Martina, Schwyz / Ulrich Renato, Luzern

KURS 45, 4. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN BARBARA ZÜGER

Schwerpunktfach Latein

Barac Dejan, Kriens / Holzmann Stefan, Ebikon / Mathis Thomas, Oberrickenbach / Rodphuang Fabian, Büron / Vollmeier Micha, Emmenbrücke / Wipplinger Dolores, St. Erhard

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Eberle Sarah, Emmenbrücke / Ebnöther Denise, Luzern / Leu Andreas, Rothenburg / Mi-

nabowan-Buchmann Barbara, Kriens / Räber Nathalie, Langnau b. Reiden / Schärer Elinor, Luzern / Spring Erika, Luzern / Stadler Godwin, Honau / Stocker Marco, Root / Widler Bruno, Dierikon

KURS 46, 4. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN HANNI REBSAMEN

Schwerpunktfach Latein

Clerc Margrit, Zug / Embacher Silvia, Luzern / Staub Lydia, Wikon

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

Binder Fabienne, Steinerberg / Bühlmann Iria, Luzern / Durrer Sheilina, Stans / Felber Adrian, Hitzkirch / Mühlemann Samuel, Weggis / Obrecht Philip, Kriens / Pedersen Kerstin, Luzern / Pfanner Franz, Luzern / Schacher Ye, Root / Wiser Simone, Basel / Zopfi Lars, Obernau

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Schürmann Esther, Luzern

KURS 47, 2. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN MONIKA KÜNZLI

Schwerpunktfach Latein

Bregnard-Rast Giselle, St. Niklausen / Cvijic Srdjan, Obernau / Diaz Daniel, Ebikon / Fehlmann Sabine, Kriens / Jenni Sandra, Rotkreuz / Michel Claudia, Weggis / Schnider Gabriela, Luzern / Spichtig Michèle, Sachseln / Vettiger Manuel José, Luzern / Wyss Valentin, Luzern

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Lauber Yves-René, Wolhusen

KURS 48, 2. SEMESTER

KLASSENLEHRER DIETMAR PFLUMM

Schwerpunktfach Italienisch

Bründler Regina, Buchrain / Budagaschwili Elina, Zug / Krummenacher Irène, Luzern / Lussi Sarah, Luzern / Muff Walter, Reussbühl / Schwegler-Muff Claudia, Hergiswil LU / Veil Marina, Bettwil

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

Jud Barbara, Adligenswil / Mensah Irene, Luzern / Obrist Sonja, Hochdorf / Rösli Silvio, Sempach / Troxler David, Luzern / Vukadin Durdica, Emmenbrücke / Zurfluh Sibylle, Udligenswil

VORKURS 09/1

KLASSENLEHRERIN REGULA SCHMIDT

Czekus Christina, Kriens / Fellmann Tamara, Knutwil / Ferrari Tamara, Erstfeld / Graf Angela, Steinhausen / Hulliger Kevin, Neuenkirch / Huwyler Lea, Cham / Jost Patrick, Kriens / Karbe Daniel, Goldau / Kohler Stephanie, Buchrain / Lamas Carlos, Luzern / Medic Martina, Kriens / Murpf-Lauener Samantha, Meggen / Obono Margaret, Meggen / Probst Patrick, Ebikon / Schärli Manuel, Sursee / Schaub Andrea, Ebikon / Segattini Carmen, Neuenkirch / Siegwart Lukas, Zug / Troxler Marina, Hildisrieden / Tschopp Flurina, Mauensee

VORKURS 09/2

KLASSENLEHRER PIERRE HOOL

Bernasconi Dario, Root / Bilen Marko, Buchrain / Binaku Avni, Emmenbrücke / Bitzi

Michael, Udligenswil / Böbner Stefan, Ebnet / Durrer Käslin Irma, Luzern / Hüsler-Lichtsteiner Ursula, Kriens / Idrizi Besnik, Ebikon / Ineichen Vanessa, Sempach / Krüger Christiane, Stalden / Lange Lynn, Kriens / Mahnig Nora, Adligenswil / Mühlethaler Karin, Emmen / Müller Suzanne, Luzern / Raouf Miran, Luzern / Schmid Timi, Ebikon / Trébeau Fabien, Emmenbrücke / Voney André, Kaltbach / Willemeit Christiane, Luzern

PASSERELLE P7

KLASSENLEHRER MARTIN ROHRER

Albisser Judith, Oberdorf / Arnet Christine, Emmenbrücke / Elsener Roman, Zug / Hodel Raphael, Neudorf / Hüsken Cécile, Luzern / Krummenacher Andrea, Luzern / Miotti Bianca, Luzern / Müller Florian, Rotkreuz / Obrist Thomas, Adligenswil / Rast Nathalie, Sursee / Rölli Martin, St. Erhard / Schnyder Nicole, Hergiswil NW / Thalmann Adrian, Schüpfheim / Thürig Andreas, Hildisrieden / Vögtli Daniela, Unteriberg / Vollmar Philippe, Luzern / Vonwil Stefan, Ohmstal / Wyss Stefanie, Luzern

PASSERELLE P8

Klassenlehrer Felix Huber
Baumann-Myburgh Paul, Stans / Brusa Leonie, Grosswangen / Epp Elias, Bristen / Gloor Rebekka, Obernau / Hochuli Sabrina, Egolzwil / Kunz Fabiola, Villmergen / Müller Christian, Aettenschwil / Müller Silvan, Hünenberg / Peter Yvonne, Luzern / Renggli Philipp Alexander, Hergiswil NW / Ryser Philipp, Sarnen / Seehafer Michèle, Luzern

/ Segi Miranda, Zug / Smith Oliver, Meggen
/ Steiner Reto, Brunnen / Zihlmann
Michael, Wolhusen

PASSERELLE P9

KLASSENLEHRER DAVID COOK

Achermann Daniel, Dallenwil / Bannwart
Linda, Luzern / Fuchsberger Sandra, Luzern
/ Halter Kathrin, Giswil / Hunkeler Roger,
Ebikon / Huruglica Valbone, Perlen / Imbo-
den Claudia, Oberdorf / Imhof Petra, Luzern
/ Janssen Pascal, Obernau / Karrer Andrea,
Büren / Kramis Sabrina, Rain / Kunz Lukas,
Langnau b. Reiden / Nguyen Thanh Tuan,
Reichenburg / Quintans Felipe, Sachseln /
Schnyder Ivan, Udligenswil / Sen Marc, Eich

STATISTISCHE ANGABEN

KLASSENBESTÄNDE

HERBSTSEMESTER 2008/09

5. SEMESTER

Kurs 44 Total 20

4 Latein

2 Italienisch

9 PM

5 WR

3. SEMESTER

Kurs 45 Total 16

7 Latein

9 WR

Kurs 46 Total 17

4 Latein

12 PM

1 WR

1. SEMESTER

Kurs 47 Total 16

13 Latein

3 WR

Kurs 48 Total 18

10 Italienisch

8 PM

PASSERELLE P7

1. Semester Total 18

PASSERELLE P8

1. Semester Total 16

PASSERELLE P9

1. Semester Total 17

FRÜHLINGSSEMESTER 2009

6. SEMESTER

Kurs 44 Total 21

4 Latein

2 Italienisch

9 PM

6 WR

4. SEMESTER

Kurs 45 Total 14

6 Latein

8 WR

Kurs 46 Total 15

3 Latein

11 PM

1 WR

2. SEMESTER

Kurs 47 Total 11

10 Latein

1 WR

Kurs 48 Total 14

7 Italienisch

7 PM

PASSERELLE P7

2. Semester Total 18

PASSERELLE P8

2. Semester Total 16

PASSERELLE P9

2. Semester Total 16

VORKURS

Kurs V09/1 Total 20 – Kurs V09/2 Total 19

TOTAL 138 STUDIERENDE

TOTAL 164 STUDIERENDE

FRAUEN- UND MÄNNERANTEIL

HERBSTSEMESTER 2008/09

FRAUEN/MÄNNER

75 Frauen = 54%

63 Männer = 46%

DURCHSCHNITTSALTER

27 Jahre

FRÜHLINGSSEMESTER 2009

FRAUEN/MÄNNER

90 Frauen = 54%

74 Männer = 46%

27 Jahre

WAHLVERHALTEN

HERBSTSEMESTER 2008/09

Schwerpunktfach

SF Latein	28
SF PM	29
SF Italienisch	12
SF WR	18

Ergänzungsfach (Kurs 44)

EF GG	7
EF GS	7
EF BC	6

WOHNSITZ DER STUDIERENDEN

Kt. Luzern	99	=71.7%
Kt. Zug	12	= 8.7%
Kt. Aargau	4	= 2.9%
Kt. Schwyz	6	= 4.4%
Kt. Nidwalden	9	= 6.5%
Kt. Obwalden	6	= 4.4%
Kt. Uri	1	= 0.7%
Kt. Bern	1	= 0.7%

FRÜHLINGSSEMESTER 2009

Schwerpunktfach

SF Latein	23
SF PM	27
SF Italienisch	9
SF WR	16
Vorkurs (keine SF-Wahl)	39

Ergänzungsfach (Kurs 44)

EF GG	8
EF GS	7
EF BC	6

WOHNSITZ DER STUDIERENDEN

Kt. Luzern	122	=74.4%
Kt. Zug	11	= 6.7%
Kt. Aargau	4	= 2.4%
Kt. Schwyz	8	= 4.9%
Kt. Nidwalden	9	= 5.5%
Kt. Obwalden	7	= 4.3%
Kt. Uri	2	= 1.2%
Kt. Bern	1	= 0.6%

SCHULJAHR 2009/2010

PERSONELLES

NEUE LEHRPERSONEN

Dimitrios Louloudis nimmt seine Unterrichtstätigkeit an der MSE nach den Herbstferien als Nachfolger des verstorbenen Martin Stähelis auf. Er legte an der Kantonsschule Chur 1997 eine Matura Typus B ab, studierte dann an der Universität Basel Geschichte und Philosophie. Sein Studium schloss er 2004 mit dem Lizentiat ab, 2007 folgte das höhere Lehramt. Dimitrios Louloudis unterrichtet seit 2007 an der Fach- und Wirtschaftsmittelschule Luzern. An der MSE vermittelt er sein Fach sowohl im Passerellen- als auch im gymnasialen Lehrgang.

Ralf Junghanns besuchte die Kantonsschule Wiedikon, Zürich und verliess diese Schule im Jahr 1993 mit einer Matura Typus B. An der Universität Zürich studierte er Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte. Im Juni 2005 beendete er sein Studium mit dem Lizentiat. 2007 folgte der Abschluss im Höheren Lehramt. Seit 2005 arbeitet er als Deutschlehrer an der Kantonsschule Schöpfheim. Seine Unterrichtstätigkeit an der MSE nimmt er als Deutschlehrer der beiden Vorkurs-Klassen im Frühlingsemester 2010 auf.

SCHULCHRONIK

HERBSTSEMESTER 2009/10

AUGUST

Mo 17. bis	Passerelle
Do 20.08.	Schriftliche Ergänzungsprüfungen
Fr 21.08.	Passerelle
Sa 22.08	Ergänzungsprüfung Englisch mündlich
Mi 26.08.	Schulbeginn gemäss Stundenplan
Mo 31.08.	Schulkommisionssitzung

SEPTEMBER

Di 01.09.	Ergänzungsprüfungskonferenz Allgemeine Schulkonferenz
Mi 02.09.	Uebergabe E-Zeugnisse
bis Mi 02.09.	Besprechung Zwischenbericht Maturaarbeit
Do 03.09.	Informationstag Uni Zürich und ETH
Sa 05.09.	Allgemeine Informationen (Lehrgang, Zwischenberichtverfahren, Promotion,...)
Sa 12.09.	Info-Anlass Maturaarbeit
Mi 16.09.	Schriftliche/mündliche Philosophieprüfung für Quereinsteigende
Sa 26.09.	ausserordentliche P-Schulkonferenz

OKTOBER

Do 01.10.	Einführungsabend Passerelle SJ 2009/10 Allgemeine Lern- und Arbeitstechnik
So 04.10. bis Mo 19.10.	Herbstferien
Di 20.10.	Unterrichtsbeginn Passerelle
Mi 21.10.	Maturaarbeit: Abgabe auf dem Sekretariat
Sa 24.10.	Obligatorischer Info-Anlass Matura
Do 29.10.	TecDay

NOVEMBER

Mi 04.11.	VLM Tag der Luzerner Mittelschul-Lehrpersonen,
Do 05.11. bis Mo 09.11.	Zentralschweizer Bildungsmesse
	zebi
Mi 11.11.	Oblig. Info-Anlass MSE-Q-System
Sa 14.11.	efm-Studien-Info
Mi 18.11.	Gedankenaustausch KlassensprecherInnen-Schulleitung
Mi 18.11.	Info-Anlass Vorkurs 2010

Fr 20.11.	Informationstag der Uni Luzern
Sa 21.11.	Tag der offenen Tür
Mo 23.11.	Schulkommissionssitzung
Mi 25.11.	Testlauf Maturaarbeit
Mi 25.11.	Informationstag der Uni Fribourg
Do 26.11. bis Fr 27.11.	WBZ-Kurs, Erfolgreiches Lernen – Neuronale Grundlagen; Hertenstein
Sa 28.11.	Maturaarbeit: Präsentationen

DEZEMBER

Mi 02.12.	Informationstag der Universität Bern
Do 03.12.	Informationstag Uni Lausanne
Di 08.12.	Maria Empfängnis (schulfrei)
im Dezember	Studienberatung
Mi 09.12.	Informationen Ergänzungsfächer durch Fachlehrpersonen
Sa 12.12.	Erfahrungsaustausch Klassenlehrpersonen-Schulleitung
Mi 16.12./	Info zum Beginn des Zwischenbericht-Verfahrens SJ 09/10
Sa 19.12.	
Sa 19.12.	Weihnachtsapéro
ab Mi 23.12. bis Mo 04.01.10.	Weihnachtsferien

JANUAR

Di 05.01./Mi 06.01.	Unterrichtsbeginn
Do 14.01.	Informationstag an der Uni Basel
Di 19.01.	Nachprüfungstermin
bis Sa 23.01	Zwischenbericht/Noten eintragen (inkl. Passerellenklassen)
Sa 23.01.	Letzter Schultag HS 2009/10

SCHULCHRONIK

FRÜHLINGSSEMESTER 2010

JANUAR

Mi 27.01.
Sa 30.01.

Zwischenbericht-Konferenz alle Kurse inkl. Passerelle
Unterrichtsbeginn FS 2010

FEBRUAR

Mi 03.02.
Do 04.02.
So 07.02. bis Mo 22.02.
Di 16.02. bis So 21.02.
Mo 22.02.
Di 23.02./Mi 24.02.
Mi 24.02.
Mi 24.02.
Sa 27.02.

Workshop allgemeine Lerntechnik (obligatorisch)
Obligatorische Einführung in wissenschaftliches Arbeiten
Fasnachtsferien
Exkursion Monsummano, Toscana, EF 66
Schulkommissionssitzung
Unterrichtsbeginn
Vertragsabschluss Maturaarbeiten, Kurse 47, 48
Abgabe der definitiven Semesterarbeitspläne
20 Jahre MSE

MÄRZ

Do 04.03.

Mi 10.03.

Mi 10.03.
Mi 17.03.
Di 23.03.
Mi 24.03.
Sa 27.03.
Mo 29.03.

Workshops fachspezifische Arbeits- und Lerntechnik,
Vorkurs
Einreichen der schriftlichen Matura-Prüfungsaufgaben mit
Lösungen und der Stoffübersichten an MK-Expertengruppe
Philosophie-Prüfung für Quereinsteigende
Info-Anlass Passerelle
Passerelle: Tage der offenen Tür

Allgemeine Schulkonferenz

APRIL

Do 01.04 bis Fr 16.04.

Osterferien

Gedankenaustausch – GG-/GS-/WR- Lehrpersonen
Schulkommission
Unterrichtsbeginn
Rückmeldungen zu den Maturaaufgaben

Sa 17.04.
Mo 26.04.

MAI

Sa 01.05.	Beginn Vernehmlassung P-Prüfungen
Sa 01.05.	Informationsanlass: Wahl des Schwerpunktfaches, Vorkurs
Sa 08.05.	Information: Wahl Bildnerisches Gestalten oder Musik, Vorkurs
Sa 15.05.	obligator. Informationsanlass: Informatik- und Medienwoche
Mi 19.05.	Notenkonferenz
Mi 19.05.	Letzter Schultag Maturaklassen
Do 20.05.	Obligatorische Einführung in wissenschaftliches Arbeiten
Sa 22.05.	Pfingstsamstag schulfrei
Di 25.05.	Matura-Aufsatz
Mi 26.05.	Einreichen der schriftlichen Passerellen-
	Ergänzungsprüfungen an MK-Expertengruppen
Mi 26.05. bis Sa 29.05.	Schriftliche Maturaprüfungen
Sa 29.05.	Maturaapéro
Sa 29.05.	Obligatorische Informationsveranstaltung
	Ergänzungsprüfungen

JUNI

Sa 05.06.	Abgabe der korrigierten schriftlichen Matura-Prüfungen
Mo 07.06. bis Mi 09.06.	Mündliche Maturaprüfungen
Do 10.06.	Maturitätskonferenz
Fr 11.06.	Maturafeier Aula
Di 15.06.	Nachprüfungstermin
Fr 18.06.	Rückmeldung der Expertengruppen zur Passerellen-
	Ergänzungsprüfung
Sa 19.06.	Letzter Schultag Vorkurs 2010
Sa 19.06.	Notenkonferenz Vorkurs
Mo 21.06.	Abschlussprüfung Physik
Do 24.06. und Fr 25.06.	Mündliche Abschlussprüfungen Geschichte
Do 24.06.	Probelauf für den Eignungstest für das Medizinstudium
Ende Juni	Schulkommissionssitzung

JULI

Sa 03.07.	Letzter Schultag
-----------	------------------

Mo 05.07.
Mo 05.07.
Do 08.07.
So 04.07. bis Di 24.08.
Mo 12.07. bis Do 15.07.

Notenkonferenz
Schulabschluss-Essen
KSR-Schlussanlass
[Sommerferien](#)
Informatik- und Medienwoche 2010

AUGUST

Mo 16.08. bis Do 19.08.
Fr 20.08. und Sa 21.08.
Di 31.08.
Mi 01.09.

Passerellen-Ergänzungsprüfungen schriftlich
Passerellen-Ergänzungsprüfungen mündlich
Passerellen-Ergänzungsprüfungs-Konferenz
Uebergabe E-Zeugnisse, Apéro

BERICHT DES Q-BEAUFTRAGTEN

Das Schuljahr 2009/10 war aus der Sicht des Q-Managements ein eher ruhiges Jahr. Die im Schuljahr 2008/09 eingeführten Unterrichtsteams setzten ihre Arbeit fort. Anlässlich der Schulkonferenz im März wurde ein Zeitfenster gesetzt, um den Teams die Gelegenheit zu bieten, eine Zwischenbilanz zu ziehen und sich gegebenenfalls neu auszurichten. Es wurde zudem ermöglicht, dass sich neue Lehrpersonen in bestehende Teams integrieren oder dass sich neue Unterrichtsteams bilden konnten. Die Arbeit in den Unterrichtsteams wurde zudem in den jährlichen MitarbeiterInnengesprächen aufgegriffen.

Die für den Vorkurs 2010 beschlossenen Änderungen – die Ausdehnung auf 16 Wochen und Geographie als zusätzliches Fach – wurden mittels Fragebogen evaluiert. Leider zeigte sich, dass die umgesetzten Änderungen nicht die erhoffte Wirkung erzielt hatten. So wurde anlässlich der Notenkonferenz am Ende des Schuljahrs beschlossen, den Vorkurs im Jahr 2011 wieder nach dem alten Modus – 12 Wochen und ohne das Fach Geographie – durchzuführen. Die Schwierigkeiten im Vorkurs (Einstieg in das Verbundsystem und hohe Austrittsrate) wird aber an der Schilw-Veranstaltung im Herbstsemester 2010/11 thematisiert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der diesjährigen Q-Arbeit war die online-Ehemaligenbefragung, die bereits zum dritten Mal durchgeführt wurde. AdressatInnen waren die Matura- und Passerellenjahrgänge 2007–2009. Die Befragung orientierte sich an den bisherigen Ehe-

maligenbefragungen. Nur so können die Resultate auch wirklich verglichen werden. Im Zentrum der Befragung standen – einerseits die Ermittlung der Relevanz von verschiedenen Kompetenzen für die einzelnen Studiengänge. Andererseits wurde ermittelt, wie gut die Vorbereitung der MSE in Bezug auf diese Kompetenzen ist. Insgesamt waren im Vergleich zur Ehemaligenbefragung aus dem Jahr 2007 nur geringfügige Abweichungen festzustellen. Wiederum erhielten die Ehemaligen auch Raum für freie Wortmeldungen. Die hohe Rücklaufquote von rund 70% bei den gymnasialen Jahrgängen und rund 60% bei den Passerellen-AbsolventInnen macht eine grosse Verbundenheit der Ehemaligen mit der MSE deutlich. Die Resultate der Ehemaligenbefragung werden einerseits in den Fachschaften analysiert werden, andererseits sind sie eine der Grundlagen für die Schilw-Veranstaltung im Herbstsemester 2010.

Jörg Rentsch,
Qualitätsbeauftragter MSE

MATURAARBEITEN

THEMEN DER STUDIERENDEN

KURS 45

Ebnöther Denise

Mathis Thomas

Minabowan-Buchmann Barbara

Räber Nathalie

Schärer Elinor

Stocker Marco

Vogt Markus

Vollmeier Micha

Erbrachten die Anpassungen der Schweizer
Flüchtlingspolitik die erhofften Erfolge?

Nidwalden – Vom Inselraum zum Transitzanton

Nigerian Pidgin: How Did This Language Develop?

Wirkung von Alkohol und Nikotin auf den menschlichen
Körper und das Lernverhalten

Das Matriarchat der Mosuo – Wunschvorstellungen und
Wirklichkeit der Kultur im Zusammenhang mit dem
spirituellen Feminismus

Flum – Skatefilm für Kenner und Laie

Einfluss der Internationalen Gemeinschaft auf die
Gesellschaft von Monrovia (Liberia)

Die Präsidentschaft von Rafael Correa in Ecuador aus der
Sicht der Schweizer Medien

KURS 46

Binder Fabienne
Bühlmann Iria
Clerc-Graf Margrit
Durrer Sheilina
Embacher Silvia
Felber Adrian
Mühlemann Samuel
Obrecht Philip
Pfanner Franz

Schacher Ye
Schürmann Esther
Staub Lydia
Wiser Simone

Zopfi Lars

Der Heldenplatz in Wien: Bauten erzählen Geschichte
Elektrosmog am Beispiel des DECT-Telefons
Formen gelebter Frauenkultur (Fallstudie)
Nidwaldner Mundart Memory
Pagane Elemente in Sagen und Bräuchen aus Obwalden
Ziffererkennung mit künstlichen neuronalen Netzwerken
Ist Minergie-ECO wirklich ökologisch?
Erstellung eines Businessplans für ein Kleinunternehmen
Visualisierung und Animation mit Povray anhand von
Beispielen aus der Mathematik und der Physik
Windenergie im Entlebuch
Dinosaurier-Darstellungen im Wandel des Zeitgeistes
Reiden – Gelebte Geschichte: Firma Ludi Meyer
Gründe gegen die Kastration von Hunden in Bezug
auf die Dominanz
Der Landesstreik 1918 im Spiegel zweier ausgewählter
Luzerner Tageszeitungen

ZWEI AUSGEZEICHNETE MATURARBEITEN

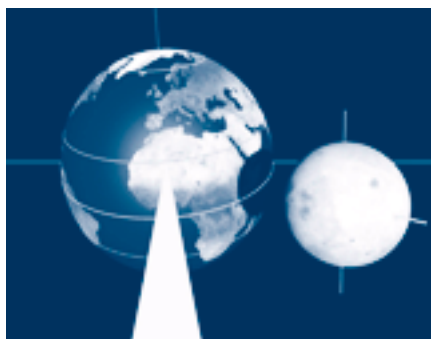
Die Visualisierung und Animation von schulischen Sachverhalten aus den verschiedenen Fächern spielen heute in den Schulen eine zentrale Rolle. Moderne Graphiken, Computeranimationen und Videos begleiten uns bereits in den verschiedensten Fachbereichen. Mit dem Einsatz von Notebooks und Netbooks in den Schulen wird die Nachfrage nach der Digitalisierung und Visualisierung von Lerneinheiten im Unterricht noch grösser. Computerlernprogramme helfen den Lernenden den Schulstoff besser zu verstehen und unterstützen auch das Üben. Das eingereichte Informatik-Projekt für «Potential-Gymnasium» mit dem Titel «Lernende schaffen Lernprogramme für Lernende» ist nicht nur auf die Plattform aufgenommen, sondern auch mit einem der beiden Awards ausgezeichnet worden. Die Begründung der Jury lautet: Das Projekt besitzt didaktisches Potential, um neue Lernstrategien zu entdecken.

In diesem Projekt werden Lernprogramme von Lernenden für Lernende produziert. Sie stammen aus den Gebieten der Mathematik, der Physik, der Informatik, der Chemie oder der Biologie und werden mit Hilfe der 3D-Computergraphik erstellt. Bei der Darstellung von Lerninhalten werden die Lernenden sowohl als Entwickler als auch als Anwender von Lernprogrammen gefordert.

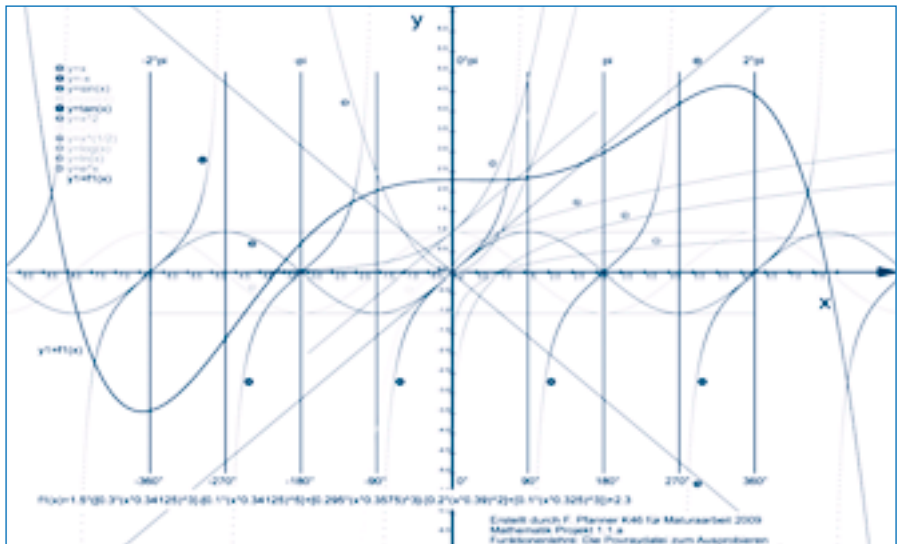
Wir blicken auf zwei interessante und gelungene Maturaarbeiten: Die erste Arbeit mit dem Titel «Visualisierung und Animation mit Povray anhand von Beispielen hauptsächlich aus der Mathematik und der Physik» von

Franz Pfanner (Kurs 46) bildet ein sehr gutes interdisziplinäres Beispiel über den Einsatz von Povray bei der Herstellung von Computerlernprogrammen. Povray ist eine sehr interessante 3D-Software für die Herstellung von 3D-Computeranimationen mit Hilfe einer Programmiersprache. Sie eignet sich auch für den Einsatz im Schulbereich.

Das folgende Beispiel visualisiert die Planetenbewegung im All sowie den Schattenwurf des Mondes auf die Erde. Verschiedene Parameter erlauben den Benutzenden, mit den geographischen Lernprogrammen zu experimentieren. Dies ermöglicht ein besseres Verständnis der Theorie.



Visualisierungsbeispiel aus dem Fach Geographie: Planetenbewegung im Raum



Visualisierung der wichtigsten Funktionen aus dem Grundlagenfach Mathematik

Mathematischen Funktionen spielen eine zentrale Rolle nicht nur im Grundlagenfach Mathematik, sondern auch in den Fächern Biologie, Physik, Chemie und Wirtschaft. Sie sind damit im ganzen MSE-Studium wichtig. Mit der abgebildeten Computeranimation, also einem mathematischen Lernprogramm, kann man die Entstehung der verschiedenen Funktionen verfolgen und steuern.

Auch die zweite Maturaarbeit mit dem Titel «Ziffernerkennung mit künstlichen neuronalen Netzwerken» von Adrian Felber (Kurs 46) ist eine interdisziplinäre Anwendung. Sie verbindet die Gebiete Mathematik, Informatik und Biologie. Die Hauptaufgabe lautet hier: Wie erkennt der Computer die handgeschriebenen Ziffern von 0 bis 9? Es wurde ein moderner Ansatz gewählt und eine Simulation des menschlichen Gehirns mit dem Algorithmus «Back propagation» implementiert. Ein Netz von vielen Tausenden künstlichen Neuronen mit drei Schichten wurde lange Zeit trainiert,

damit es schliesslich möglich war, die handgeschriebenen Ziffern optimal zu erkennen.

Beide Maturaarbeiten wurden mit der Maximalnote bewertet. Sie zeigen, wie man interdisziplinäre Anwendungen herstellen kann. Bei beiden Maturaarbeiten waren aufwändige Programmieraufgaben notwendig. Nur mit Musse und Begeisterung kann man eine funktionierende Software herstellen.

Hakim Ghezal,
Mathematiker und Informatiker



Die handgeschriebene Ziffer «5» wurde erkannt.



Preisübergabe am KKL Luzern: Hakim Ghezal erhält die Auszeichnung vom Präsidenten des Beirates, Prof. Dr. Alois Koch

MATURA 2010

EINLADUNG ZUR MATURAFEIER



Maturitätsschule für Erwachsene

EINLADUNG ZUR MATURAFEIER DER KURSE 45 UND 46

Freitag, 11. Juni 2010, 19.00 Uhr
in der Aula der Kantonsschule Reussbühl

Wir freuen uns, mit Ihnen den Erfolg der Studierenden unserer Maturaklassen feiern zu dürfen. Wir laden Sie, liebe Maturae und Maturi, Angehörige und FreundInnen, VertreterInnen der Behörden, Lehrpersonen und Studierende, herzlich zu dieser Feier ein.

- Begrüssung durch Regula Jeger, Schulleiterin MSE
- Grussworte von Peter Zosso, Rektor der Kantonsschule Reussbühl
- Übergabe der Maturitätszeugnisse durch Barbara Züger, Klassenlehrerin Kurs 45, und Hanni Rebsamen, Klassenlehrerin Kurs 46

Anschliessend an die Feier laden wir Sie zu einem Apéro ein, der bei schönem Wetter im Freien stattfindet.

DIE MATURI UND MATURAE 2010

SCHWERPUNKTFACH LATEIN

5 Studierende

Clerc Margrit, Zug

Embacher Silvia, Luzern

Mathis Thomas, Oberrickenbach

Staub Lydia, Wikon

Vollmeier Micha, Emmenbrücke

SCHWERPUNKTFACH PHYSIK/MATHEMATIK

10 Studierende

Binder Fabienne, Steinerberg

Bühlmann Iria, Luzern

Durrer Sheilina, Stans

Felber Adrian, Hitzkirch

Mühlemann Samuel, Emmen

Obrecht Philip, Murgenthal

Pfanner Franz, Kriens

Schacher Ye, Root

Wiser Simone, Luzern

Zopfi Lars, Obernau

SCHWERPUNKTFACH WIRTSCHAFT UND RECHT

7 Studierende

Ebnöther Denise, Luzern

Minabowan-Buchmann Barbara, Kriens

Räber Nathalie, Reiden

Schärer Elinor, Luzern

Schürmann Esther, Emmen

Stocker Marco, Root

Vogt Markus, Greppen

TOTAL

22 STUDIERENDE

PASSERELLEN-LEHRGANG 2009/10

DIE ERFOLGREICHEN ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN DES PASSERELLEN-LEHRGANGS

Bächtold Fabian, Menznau
Baumann Reto, Schattdorf
Bolleter Jacqueline, Luzern
Disch Jana, Luzern
Endrizzi Raffaella, Baar
Euler Adriana, Altdorf
Gauer Damian, Zug
Gautschi Philip, Reiden
Gerber Maria, Sachseln
Giezendanner Gian, Kriens
Haider Hummam, Oberwil b. Zug
Herrmann Manuel, Luzern
Jund Christian, Römerswil LU
Kaiser Rolf, Ennetbürgen
Konjalic Emina, Luzern
Kramis Sabrina, Rain
Lauper Yvonne, Hohenrain
Lötscher Flavio, Wolhusen
Marques Elia, Luzern

Miotti Bianca, Luzern
Müller Adrian, Buchrain
Müller Manuel, Meggen
Quintans Felipe, Sachseln
Renggli Martina, Malters
Renggli Philipp, Hergiswil NW
Röllin Stefanie, Altendorf
Rüegsegger Jonas, Rüttenen
Sadiku Lutfi, Emmen
Schilling Mauro, Kriens
Schmidli Manuel, Grossdietwil
Schrag Dominic, Bäch SZ
Schuler Andre, Gisikon
Schuler Eveline, Rothenburg
Schuler Rebekka, Altdorf
Schuler Sebastian, Morschach
Sidler Remo, Kriens
Stalder Martin, Malters
Staub Angelina, Oberägeri

TOTAL 38 ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN (24 MÄNNER/14 FRAUEN)

19 mit kaufmännischer Berufsmatura
14 mit technischer Berufsmatura
5 mit gesundheitlich-sozialer Berufsmatura

JAHRESBERICHT DES EHEMALIGEN- UND FÖRDERVEREINS (efm)

Am 27. Februar 2010 fand nicht nur die Feier zum 20-Jahr-Jubiläum der MSE statt, sondern auch die Generalversammlung des efm. Bewusst hatten wir das Programm zu den Feierlichkeiten des Jubiläums als Rahmenprogramm für unsere GV gewählt. Nach den sehr interessanten «Nostalgielectionen» am Morgen und dem feinen Mittagessen hielten wir unsere Generalversammlung in einem Schulzimmer ab. Die abtretende Präsidentin Trix Limacher führte sehr zielstrebig durch die GV.

In traditioneller Manier stellte der efm nach der letzten schriftlichen Prüfung am 29. Mai 2010 für die MaturandInnen einen Apéro bereit. Diese Verköstigungsmöglichkeit wurde rege genutzt – nicht zuletzt, um sich von der Anspannung der Prüfungen zu lösen.

Bedeutend gelöster durften wir die Maturi und Maturae etwa zwei Wochen später an der Maturafeier erleben und ihnen ein kleines Präsent zum erfolgreichen Abschluss überreichen.

Trotz trüber Wetteraussichten fanden sich am 13. Juni 2010 neun efm-Mitglieder zur Herztour ein. Dies ist eine offiziell ausgeschriebene Veloroute, welche von Willisau via Zell, Madiswil, Affoltern, Lützelflüh und Hasle-Rüegsau nach Burgdorf führt. Unser Programm sah vor, dass wir mit gemieteten Elektrobikes der Marke «Flyer» eine leicht gekürzte Strecke mit Ziel in Hasle-Rüegsau absolvieren. Nach der Stärkung mit Kaffee und Gipfeli in

einem Café in Willisau wurde uns ausserdem unser Ehrengast vorgestellt: Es handelte sich um Hans Furrer, Produktmanager von Flyer und Absolvent des MKE-Pionierkurses. Er begleitete uns bis zu unserem Mittagshalt im Restaurant Bären in Madiswil. Unterwegs unterhielt uns Hans Furrer mit viel Wissenswertem – er erläuterte die Gegend, durch die wir reisten, und eröffnete uns Einblicke in die Firma Flyer oder Elektrovelos im Allgemeinen! Im Restaurant Bären wurden wir kulinarisch verwöhnt. Da Hans Furrer die Wirtin sehr gut kennt, konnte er für uns spontan eine Führung durch den kunstvollen Garten sowie den geschichtsträchtigen Keller organisieren. Im Anschluss machten wir uns mit vollen Bäuchen und ebensolchen Akkus wieder auf den Weg. Die hügelige Landschaft des Emmentals verlor durch den bequemen Elektroantrieb unserer Mietvelos an Schrecken. Sorgen bereitete uns hingegen die Gewitterfront, welche im Anzug war. Obschon wir unserem Ziel Hasle-Rüegsau zügig entgegen radelten, kamen wir nicht trocken an. Ungefähr 2 km vor dem Ziel setzten sintflutartige Regenfälle ein – wir wurden pudelnass. Die Mietvelos stellten wir an der Rückgabestelle zurück und bestiegen den Zug nach Hause.

Nach mehrmaligen, erfolglosen Versuchen in den Vorjahren kam heuer die Pilatuswanderung endlich zustande. Am 5. September traf sich eine Gruppe Wanderlustiger vor der Talstation der Pilatusbahnen in Kriens. Beson-

ders erfreulich war, dass auch einige Kinder dabei waren. So entschlossen wir uns spontan, den ersten Abschnitt bis auf die Kriensegg per Gondelbahn zurück zu legen. Von dort machten wir uns zu Fuss Richtung Fräkmüntegg auf den Weg. Wer den efm kennt, weiss, dass die Gemütlichkeit im Vordergrund steht. So war die Fräkmüntegg bereits das Ziel unseres Wanderausflugs. In unserem Fall hiess also «Pilatuswanderung» nicht, dass wir den Gipfel des Pilatus erklimmen, sondern dass wir eine Wanderung am Pilatus machen. Auf der Fräkmüntegg konnten wir an einer Feuerstelle unsere mitgebrachten Grilladen zubereiten und geniessen das gesellige Zusammensein. Zur angesprochenen Gemütlichkeit gehörte auch ein Kaffee nach dem Essen. Dazu lud der efm die Teilnehmer ins Restaurant auf der Fräkmüntegg ein. Nach dieser Stärkung konnten wir getrost den Rückweg in Angriff nehmen. Das Gros machte sich zu Fuss Richtung Kriens auf den Weg, während einige die zeitlich kürzere Variante mit der Gondelbahn wählten.

Im Verlaufe dieses Jahres ging bei uns ein Antrag um Unterstützung aus dem efm-Fonds ein. Der Vorstand entschied sich einstimmig für eine finanzielle Unterstützung zugunsten des Antragstellers. Wir hoffen, mit der Begleichung der Schulrechnung einen kleinen Beitrag zur Überbrückung eines finanziellen Engpasses geleistet zu haben.

Daniel Nöpflin, Präsident efm

NAMEN

SCHULKOMMISSION

PRÄSIDENT

Hans Peter Pfister, Dr. phil. II, Eich

MITGLIEDER

Isabel Isenschmid-Kramis, Luzern

Martha Stocker, lic. iur., Ebikon

Urs Weidmann, Dr. phil. nat., Untersiggenthal

SCHULLEITUNG

Peter Zosso, lic. phil. I, Rektor, Luzern

Regula Jeger, lic. phil. I, Schulleiterin, Horw

BILDUNGS- UND KULTURDEPARTEMENT

Werner Schüpbach, Dr. phil. I, Luzern

LEHRERVERTRETERIN

Monika Künzli-Rohrer, lic. ès lettres, Sursee

LEHRPERSONEN IM SCHULJAHR 2009/10

Achermann Pia, lic. phil. I, Emmen
Geschichte

Barmet Rita, dipl. Ing. ETH, Emmenbrücke
Mathematik

Barmet Franz-Xaver, dipl. Math. ETH,
Emmenbrücke
Mathematik

Brovelli Luigi, Dr. sc. nat. ETH, Reussbühl
Physik

Cook David, dipl. zool., Oberarth
Biologie

Frei Urs Beat, M. A., Luzern
Philosophie

Friedli Christian, Musiklehrer, Grossdietwil
Musik

Ghezal Hakim, Dr. phil. II, Nottwil
Mathematik

Huber Felix, dipl. nat. ETH, Luzern
Physik

Husmann Ruth, Zeichnungslehrerin,
Adligenswil
Bildnerisches Gestalten

Jeger Regula, lic. phil. I, Horw
Deutsch

Junghanns Ralf, lic. phil. I, Luzern
Deutsch

Kehrli Peter, lic. phil. I, Sempach Stadt
Deutsch

Künzli-Rohrer Monika, lic. ès lettres, Sursee
Französisch

Louloudis Dimitrios, lic. phil. I, Luzern
Geschichte

Lütolf Urs, lic. phil. I, Gunzwil
Latein

Mathis Hubert, M. sc. ETH, Hergiswil
Physik

Pflumm Dietmar, dipl. chem., Emmen
Chemie

Rebsamen Hanni, lic. phil. II, Emmenbrücke
Chemie

Rentsch Jörg, lic. phil. I, Thun
Geografie

Rohrer Martin, lic. phil. I, Sursee
Englisch

Schauvelberger Christoph, lic. phil. I,
Kriens
Deutsch

Schmidt Bircher Regula, Dr. phil. II,
Hedingen
Biologie

Seeger Thomas, M.A.
Geografie

Stadelmann Jürg, Dr. phil. I, Luzern
Geschichte

Stäuber Pascal, Dr. sc. ETH, Luzern
Physik

Stirnemann Moritz, lic. phil. I, Luzern
Deutsch

Tardo Matteo, lic. phil. I, Dättwil
Italienisch

Tödtli Walo, Dr. oec. publ., Meggen
Wirtschaft und Recht

Tuor Marietta, lic. phil. I, Luzern
Französisch

Waterbär Claudia, lic. phil. I, Luzern
Englisch

Züger Barbara, dipl. nat. ETH, Luzern
Mathematik

Zurmühle Karin, lic. rer. pol., Immensee
Wirtschaft und Recht

INSTRUMENTALLEHRPERSONEN

Doppmann Heidi, Weggis
Harfe

Dreta Marcel, Luzern
Gitarre

Minder Marianne, Winterthur
Sologesang

Schmid Wolfgang, Kriens
Posaune

Schöpfer Gabriela, Solothurn
Querflöte

Stierli Patricia, Oberkirch
Sologesang

STELLVERTRETUNGEN

Graber Philomène, Luzern
Französisch

Kalt Andreas, Luzern
Geschichte

Müller Marcel, Sursee
Geschichte

Schönherr Valentin, Luzern
Geschichte

STUDIERENDE IM HERBSTSEMESTER 2009/10

KURS 45, 5. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN BARBARA ZÜGER

Schwerpunktfach Latein

Holzmann Stefan, Ebikon / Mathis Thomas, Oberrickenbach / Vollmeier Micha, Emmenbrücke

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Enböther Denise, Luzern / Minabowan-Buchmann Barbara, Kriens / Räber Nathalie, Langnau b. Reiden / Schärer Elinor, Luzern / Stocker Marco, Root / Vogt Markus, Greppen

KURS 46, 5. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN HANNI REBSAMEN

Schwerpunktfach Latein

Clerc Margrit, Zug / Embacher Silvia, Luzern / Staub Lydia, Wikon

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

Binder Fabienne, Steinerberg / Bühlmann Iria, Luzern / Durrer Sheilina, Stans / Felber Adrian, Hitzkirch / Mühlemann Samuel, Weggis / Obrecht Philip, Kriens / Pedersen Kerstin, Luzern / Pfanner Franz, Luzern / Schacher Ye, Root / Wisser Simone, Basel / Zopfi Lars, Obernau

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Schürmann Esther, Luzern

KURS 47, 3. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN MONIKA KÜNZLI

Schwerpunktfach Latein

Andermatt Andrea, Luzern / Blarer Claudio, Wädenswil / Bregnard-Rast Giselle, St. Niklausen / Bruno Alessandro, Buchrain / Diaz

Daniel, Ebikon / Jenni Sandra, Rotkreuz / Michel Claudia, Weggis / Schnider Gabriela, Luzern / Spichtig Michèle, Sachseln / Vettiger Manuel, Luzern

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Burda Kim, Baar / Fehlmann Sabine, Kriens / Lauber Yves, Wolhusen / Le Phuong, Reussbühl / Spring Erika, Kriens / Stadler Godwin, Honau / Wyss Valentin, Luzern

KURS 48, 3. SEMESTER

KLASSENLEHRER DIETMAR PFLUMM

Schwerpunktfach Italienisch

Bründler Regina, Buchrain / Eberle Sarah, Emmenbrücke / Krummenacher Irène, Luzern / Muff Walter, Reussbühl / Schwegler-Muff Claudia, Hergiswil LU / Veil Marina, Bettwil

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

Achermann Nadja, Rothenburg / Eicher Tamara, Unterägeri / Jud Barbara, Adligenswil / Lussi Sarah, Luzern / Mensah Irene, Luzern / Obrist Sonja, Hochdorf / Rösli Silvio, Sempach / Troxler David, Luzern / Vukadin Durdica, Emmenbrücke / Wipfli Philipp, Luzern / Zurfluh Sibylle, Udligenswil

KURS 49, 1. SEMESTER

KLASSENLEHRER PETER KEHRLI

Schwerpunktfach Latein

Arnold Claudia, Bürglen UR / Bernasconi Dario, Root / Cadilek Isabella, Luzern / Herrmann Esther, Unterägeri / Hüsler-Lichtsteiner Ursula, Kriens / Lamas Carlos, Luzern / Mühlethaler Karin, Emmen / Müller Suzanne,

Luzern / Ottmann Linda, Hitzkirch / Schmid
Timi, Ebikon / Schmidiger Cyrill, Udligenswil /
Sikmann Ivana, Siebnen / Stern Oliver, Luzern
/ Ventrone Laura, Hergiswil NW

KURS 50, 1. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN REGULA SCHMIDT

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen
der Mathematik

Bitzi Michael, Udligenswil / Cvijic Srdjan,
Oberrau / Graf Angela, Steinhausen / Gut
Manuel, St. Urban / Jost Patrick, Kriens /
Medic Martina, Kriens / Troxler Marina, Hildis-
rieden / Tschopp Flurina, Sursee / Voney
André, Kaltbach

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Birrer Jacqueline, Ebikon / Czekus Christina,
Kriens / Ferrari Tamara, Erstfeld / Hulliger
Kevin, Neuenkirch / Idrizi Besnik, Ebikon /
Kohler Stephanie, Buchrain / Okitodimba
André, Stans / Segattini Carmen, Neuenkirch
/ Willemeit Christiane, Luzern

PASSERELLE P10

KLASSENLEHRERIN RITA BARMET

Baumann Reto, Schattdorf / Bissig Remo, See-
dorf UR / Bolleter Jacqueline, Luzern / Devito
Sergio, Luzern / Gauer Damian, Zug / Gerber
Maria-Magdalena, Sachseln / Giezendanner
Gian, Kriens / Konjalic Emina, Luzern / Müller
Manuel, Meggen / Renggli Martina, Malter /
Röllin Stefanie, Altdorf / Schmidli Manuel,
Grossdietwil / Schrag Dominic, Bäch SZ /
Schuler Sebastian, Morschach / Stadelmann
Marco, Luzern / Stalder Miriam, Luzern /
Steiner Yves, Hergiswil NW / Ursprung Jasmin,

Udligenswil / Vogel Nora, Horw / Widmer Lea,
Steinhausen / Zinsli Jan-Christoph, Kaltbach

PASSERELLE P11

KLASSENLEHRER MORITZ STIRNIMANN

Bächtold Fabian, Menznau / Budmiger Heidi,
Hochdorf / Endrizzi Raffaella, Baar / Euler
Adriana, Altdorf UR / Gautschi Philip, Reiden /
Hering Laurence, Luzern / Jund Christian, Rö-
merswil LU / Kaiser Rolf, Buochs / Kremmel
Corina, Kriens / Landolt Michèle, Zug / Lauper
Karin, Hohenrain / Lauper Yvonne, Hohenrain
/ Matter David, Gisikon / Miotti Bianca, Lu-
zern / Mosimann Eveline, Pfaffnau / Müller
Adrian, Buchrain / Oehen Michael, Emmen /
Renggli Philipp, Hergiswil NW / Schuler André,
Giskon / Schuler Barbara, Küssnacht am Rigi /
Suter Alexis, Menzingen / Trottmann Stefan,
Ermensee

,

PASSERELLE P12

KLASSENLEHRER DAVID COOK

Disch Jana, Luzern / Füeg Marius, Mümliswil /
Grimbühler Fabienne, Schwarzenberg LU /
Haider Hummam, Oberwil b. Zug / Herrmann
Manuel, Luzern / Huruglica Valbone, Perlen /
Janssen Pascal, Oberrau / Kramis Sabrina,
Rain / Lopes Alex, Luzern / Lötscher Flavio,
Wolhusen / Maggion Nicole, Ebikon / Mar-
ques Elia, Luzern / Quintans Felipe, Sachseln /
Rüegsegger Jonas, Rüttenen / Sadikaj Arber,
Horw / Sadiku Lutfi, Luzern / Schilling Mauro,
Kriens / Schuler Eveline, Rothenburg / Schuler
Rebekka, Altdorf UR / Seewald Nadine, Beri-
kon / Sidler Remo, Kriens / Stalder Martin,
Malters / Staub Angelina, Oberägeri

STUDIERENDE IM FRÜHLINGSSEMESTER 2010

KURS 45, 6. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN BARBARA ZÜGER

Schwerpunktfach Latein

Holzmann Stefan, Ebikon / Mathis Thomas, Oberrickenbach / Vollmeier Micha, Emmenbrücke

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Enböther Denise, Luzern / Minabowan-Buchmann Barbara, Kriens / Räber Nathalie, Langnau b. Reiden / Schärer Elinor, Luzern / Stocker Marco, Root / Vogt Markus, Greppen

KURS 46, 6. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN HANNI REBSAMEN

Schwerpunktfach Latein

Clerc Margrit, Zug / Embacher Silvia, Luzern / Staub Lydia, Wikon

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

Binder Fabienne, Steinerberg / Bühlmann Iria, Luzern / Durrer Sheilina, Stans / Felber Adrian, Hitzkirch / Mühlemann Samuel, Weggis / Obrecht Philip, Kriens / Pedersen Kerstin, Hitzkirch / Pfanner Franz, Luzern / Schacher Ye, Root / Wisser Simone, Luzern / Zopfi Lars, Obernau

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Schürmann Esther, Emmen

KURS 47, 4. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN MONIKA KÜNZLI

Schwerpunktfach Latein

Andermatt Andrea, Luzern / Blarer Claudio, Wädenswil / Bregnard-Rast Giselle, St. Ni-

klausen / Diaz Daniel, Ebikon / Jenni Sandra, Rotkreuz / Michel Claudia, Weggis / Schnider Gabriela, Luzern / Spichtig Michèle, Sachseln / Vettiger Manuel, Luzern

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Fehlmann Sabine, Kriens / Lauber Yves, Wolhusen / Spring Erika, Kriens / Wyss Valentin, Luzern

KURS 48, 4. SEMESTER

KLASSENLEHRER DIETMAR PFLUMM

Schwerpunktfach Italienisch

Bründler Regina, Buchrain / Eberle Sarah, Emmenbrücke / Krummenacher Irène, Luzern / Muff Walter, Luzern / Schwegler-Muff Claudia, Hergiswil LU / Veil Marina, Bettwil

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

Eicher Tamara, Unterägeri / Jud Barbara, Adligenswil / Lussi Sarah, Luzern / Mensah Irene, Luzern / Obrist Sonja, Hochdorf / Rösli Silvio, Sempach / Troxler David, Luzern / Vukadin Durdica, Emmenbrücke / Wipfli Philipp, Luzern / Zurfluh Sibylle, Udligenswil

KURS 49, 2. SEMESTER

KLASSENLEHRER PETER KEHRLI

Schwerpunktfach Latein

Arnold Claudia, Bürglen UR / Bernasconi Dario, Root / Cadilek Isabella, Luzern / Herrmann Esther, Unterägeri / Hüsler-Lichtsteiner Ursula, Kriens / Lamas Carlos, Luzern / Mühlethaler Karin, Emmen / Ottmann Linda, Hitzkirch / Schmid Timi, Ebikon / Schmi-

diger Cyrill, Udligenswil / Sikmann Ivana,
Siebnen / Ventrone Laura, Hergiswil NW

KURS 50, 2. SEMESTER

KLASSENLEHRERIN REGULA SCHMIDT

**Schwerpunktfach Physik und Anwendungen
der Mathematik**

Cvijic Srdjan, Obernau / Graf Angela, Stein-
hausen / Gut Manuel, St. Urban / Kohler
Stephanie, Buchrain / Medic Martina, Kriens
/ Troxler Marina, Hildisrieden / Voney An-
dré, Kaltbach / Widmer Janine, Ebikon

Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Czekus Christina, Kriens / Ferrari Tamara,
Erstfeld / Idrizi Besnik, Ebikon / Willemeit
Christiane, Luzern

VORKURS 2010/1

KLASSENLEHRER THOMAS SEGER

Amrein Diaz Carmen, Emmenbrücke /
Bauer Nicole, Luzern / Böbner Stefan, Ebnet
/ Da-Câmara Açucena, Horw / Ferreira Die-
go, Altdorf UR / Guyer Pascal, Luzern / Hol-
lenweger Angela, Ennetbürgen / Jusufi Be-
star, Luzern / Kerschberger Daniela, Sursee
/ Lüscher Ramona, Luzern / Mächler Sara,
Dierikon / Mathis Michael, Emmen / Notter
Lilian, Hünenberg See / Ottmann Christian,
Hitzkirch / Renggli Rahel, Ballwil / Schei-
degger Evelyn, Ebikon / Schnoz Christoph,
Ibach / Shala Dafina, Horw / Stalder Rafael,
Ettiswil / Streuli Alinda, Neuenkirch / von
Bergen Daniela, Hasliberg Goldern / Wiset
Kitiyaporn, Luzern

VORKURS 2010/2

KLASSENLEHRER HAKIM GHETZAL

Abächerli Timo, Giswil / Birrer Diego, Hoch-
dorf / Birrer Jacqueline, Ebikon / Bosshard
Brigit, Luzern / Buschauer Bérénice, Luzern
/ Casile Severino, Luzern / Elkazaz Sarah,
Luzern / Fischer Nicole, Emmenbrücke /
Hodel Andrea, Kriens / Matijascic Mathias,
Sarnen / Moos Tanja, Roggwil BE / Moser
Stefanie, Kriens / Nlend Michael, Luzern /
Pfister Simon, Emmenbrücke / Popp Mau-
rice, Büron / Ramadani Samir, Reinach AG /
Rasol Saman, Luzern / Shala Kreshnik, Rei-
nach AG / Smajli Valentina, Luzern / von
Ah

Vanessa, Sachseln / von Wyl Martina,
Alpnach Dorf / Wichser Marco, Emmen-
brücke / Wyss Philipp, Luzern

PASSERELLE P10

KLASSENLEHRERIN RITA BARMET

Baumann Reto, Schattdorf / Bissig Remo,
Seedorf UR / Bolleter Jacqueline, Luzern /
Devito Sergio, Luzern / Gauer Damian, Zug
/ Gerber Maria-Magdalena, Sachseln / Gie-
zendanner Gian, Kriens / Konjalic Emina, Lu-
zern / Müller Manuel, Meggen / Renggli
Martina, Malters / Röllin Stefanie, Altdorf
/ Schmidli Manuel, Grossdietwil / Schrag
Dominic, Bäch SZ / Schuler Sebastian, Mor-
schach / Stadelmann Marco, Luzern / Stal-
der Miriam, Luzern / Steiner Yves, Hergiswil
NW / Ursprung Jasmin, Udligenswil / Vogel
Nora, Horw / Widmer Lea, Steinhausen /
Zinsli Jan-Christoph, Kaltbach

PASSERELLE P11

KLASSENLEHRER MORITZ STIRNIMANN

Bächtold Fabian, Menznau / Budmiger Heidi, Hochdorf / Endrizzi Raffaella, Baar / Euler Adriana, Altdorf UR / Gautschi Philip, Reiden / Hering Laurence, Luzern / Jund Christian, Römerswil LU / Kaiser Rolf, Buochs / Kremmel Corina, Kriens / Landolt Michèle, Zug / Lauper Karin, Hohenrain / Lauper Yvonne, Hohenrain / Miotti Bianca, Luzern / Mosimann Eveline, Pfaffnau / Müller Adrian, Buchrain / Oehen Michael, Emmen / Renggli Philipp, Hergiswil NW / Schuler André, Giskon / Schuler Barbara, Küsnacht am Rigi / Suter Alexis, Menzingen / Trottmann Stefan, Ermensee

PASSERELLE P12

KLASSENLEHRER DAVID COOK

Disch Jana, Luzern / Füeg Marius, Mümliswil / Grimbühler Fabienne, Schwarzenberg LU / Haider Hummam, Oberwil b. Zug / Herrmann Manuel, Luzern / Huruglica Valbone, Perlen / Janssen Pascal, Obernau / Kramis Sabrina, Rain / Lopes Alex, Luzern / Löttscher Flavio, Wolhusen / Maggion Nicole, Ebikon / Marques Elia, Luzern / Quintans Felipe, Sachseln / Rüegsegger Jonas, Rüttenen / Sadikaj Arber, Horw / Sadiku Lutfi, Luzern / Schilling Mauro, Kriens / Schuler Eveline, Rothenburg / Schuler Rebekka, Altdorf UR / Sidler Remo, Kriens / Stalder Martin, Malters / Staub Angelina, Oberägeri

STATISTISCHE ANGABEN

KLASSENBESTÄNDE

HERBSTSEMESTER 2009/10

5. SEMESTER

Kurs 45 Total 9

3 Latein

6 WR

Kurs 46 Total 16

3 Latein

11 PM

2 WR

3. SEMESTER

Kurs 47 Total 17

10 Latein

7 WR

Kurs 48 Total 17

6 Italienisch

11 PM

1. SEMESTER

Kurs 49 Total 14

14 Latein

Kurs 50 Total 19

10 PM

9 WR

PASSERELLE P10

1. Semester Total 21

PASSERELLE P11

1. Semester Total 22

PASSERELLE P12

1. Semester Total 23

FRÜHLINGSSEMESTER 2010

6. SEMESTER

Kurs 45 Total 9

3 Latein

6 WR

Kurs 46 Total 16

3 Latein

11 PM

2 WR

4. SEMESTER

Kurs 47 Total 13

9 Latein

4 WR

Kurs 48 Total 16

6 Italienisch

10 PM

2. SEMESTER

Kurs 49 Total 12

12 Latein

Kurs 50 Total 12

8 PM

4 WR

PASSERELLE P10

2. Semester Total 21

PASSERELLE P11

2. Semester Total 21

PASSERELLE P12

2. Semester Total 22

VORKURS

Kurs V10/1 Total 22 – Kurs V10/2 Total 23

TOTAL 158 STUDIERENDE

TOTAL 187 STUDIERENDE

FRAUEN- UND MÄNNERANTEIL

HERBSTSEMESTER 2009/10

FRAUEN/MÄNNER

87 Frauen = 55%

71 Männer = 45%

DURCHSCHNITTSALTER

gymnasialer Lehrgang 29 Jahre

Passerellen-Lehrgang 23 Jahre

FRÜHLINGSSEMESTER 2010

FRAUEN/MÄNNER

104 Frauen = 55%

83 Männer = 45%

gymnasialer Lehrgang 29 Jahre

Passerellen-Lehrgang 23 Jahre

WAHLVERHALTEN

HERBSTSEMESTER 2009/10

Schwerpunktfach

SF Latein	27
SF PM	32
SF Italienisch	6
SF WR	24

Ergänzungsfach (Kurse 45 und 46)

EF GG	7
EF GS	8
EF BC	10

FRÜHLINGSSEMESTER 2010

Schwerpunktfach

SF Latein	24
SF PM	29
SF Italienisch	6
SF WR	16
Vorkurs	45
(keine SF-Wahl)	

Ergänzungsfach (Kurse 45 und 46)

EF GG	7
EF GS	8
EF BC	10

WOHNSITZ DER STUDIERENDEN

Kt. Luzern	123	=77.9%
Kt. Zug	6	= 3.8%
Kt. Aargau	2	= 1.3%
Kt. Schwyz	6	= 3.8%
Kt. Nidwalden	7	= 4.4%
Kt. Obwalden	3	= 1.9%
Kt. Uri	6	= 3.8%
Kt. Bern	-	
Kt. Freiburg	1	= 0.6%
Kt. Solothurn	4	= 2.5%

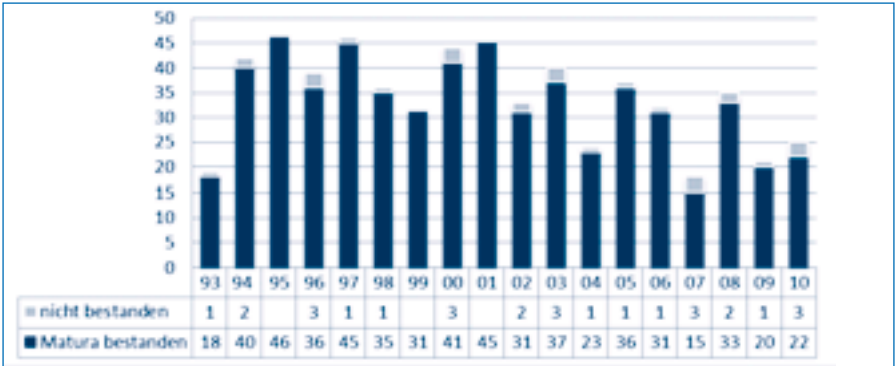
Kt. Luzern	136	=72.9%
Kt. Zug	14	= 7.5%
Kt. Aargau	3	= 1.6%
Kt. Schwyz	7	= 3.7%
Kt. Nidwalden	7	= 3.7%
Kt. Obwalden	7	= 3.7%
Kt. Uri	7	= 3.7%
Kt. Bern	1	= 0.5%
Kt. Freiburg	1	= 0.5%
Kt. Solothurn	4	= 2.2%

ZAHLEN, FAKTEN, NAMEN 1990–2010

STUDIERENDEN-ZAHLEN GYMNASIALER LEHRGANG 1990–2010

SCHULJAHR	HERBSTSEMESTER	FRÜHLINGSSEMESTER
1990		25
90/91	72	101
91/92	118	144
92/93	127	189
93/94	138	195
94/95	160	198
95/96	137	201
96/97	135	200
97/98	128	191
98/99	126	176
99/2000	125	166
2000/01	123	178
01/02	127	183
02/03	124	165
03/04	118	162
04/05	119	162
05/06	107	147
06/07	99	127
07/08	104	136
08/09	87	114
09/10	92	123

MATURITÄTSPRÜFUNGEN 1993-2010



In Korrespondenz mit der Anzahl Studierenden (vgl. Übersicht über Studierenden-Zahlen) schwankt auch die Zahl der Maturitäten, welche an der MSE abgelegt werden. Die schrumpfende Tendenz ab 2001 ist deutlich sichtbar. Die Zahl der Studierenden, die die Maturaprüfungen nicht bestanden haben, ist in den letzten 20 Jahren erfreulich tief geblieben. Dies weist auf die gute Qualität des Unterrichts und den hohen Leistungswillen der Studierenden des gymnasialen Lehrgangs hin.

STUDIERENDEN-ZAHLEN PASSERELLE 2004–2010

SCHULJAHR	HERBSTSEMESTER	FRÜHLINGSSEMESTER
04/05	14	14
05/06	26	23
06/07	47	43
07/08	47	50
08/09	51	50
09/10	66	64

ERFOLG PASSERELLEN-ERGÄNZUNGS-PRÜFUNGEN 2005–2010



Die Zahl der AbsolventInnen von Ergänzungsprüfungen weist tendenziell ein stetiges Wachstum auf. Leider nahm auch die Zahl der nicht bestanden Prüfungen zu. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass alle Berufsmatura-AbsolventInnen – unabhängig von ihrem Berufsmatura-Notendurchschnitt – zum Passerellen-Lehrgang zugelassen werden. Die seit 2009 durch die Schweizerischen Maturitätskommission verschärften Richtlinien spielen mit Sicherheit auch eine Rolle.

MÄNNER-, FRAUENANTEIL GYMNASIALER LEHRGANG

SCHULJAHR	HERBSTSEMESTER		FRÜHLINGSSEMESTER	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1990			12	13
90/91	36	36	58	43
91/92	68	50	85	59
92/93	84	43	119	70
93/94	86	52	125	70
94/95	100	60	122	76
95/96	80	57	115	86
96/97	83	52	123	77
97/98	80	48	118	73
98/99	79	47	107	69
99/2000	73	52	97	6
2000/01	76	47	114	64
01/02	86	41	121	62
02/03	87	37	109	56
03/04	77	41	98	64
04/05	69	50	101	61
05/06	65	42	91	56
06/07	54	45	75	52
07/08	56	48	78	58
08/09	50	37	66	48
09/10	58	34	76	47

MÄNNER-, FRAUENANTEIL PASSERELLEN-LEHRGANG

SCHULJAHR	HERBSTSEMESTER		FRÜHLINGSSEMESTER	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
04/05	4	10	4	10
05/06	8	18	6	17
06/07	17	30	16	27
07/08	23	24	25	25
08/09	25	26	24	26
09/10	29	37	28	36

DURCHSCHNITTSALTER

SCHULJAHR	ALTER
SJ 97/98	27
SJ 98/99	26
SJ 99/00	28
SJ 00/01	28
SJ 01/02	29
SJ 02/03	29
SJ 03/04	29
SJ 04/05	28
SJ 05/06	30
SJ 06/07	27
SJ 07/08	28
SJ 08/09	27
SJ 09/10	26

WOHNSITZ DER STUDIERENDEN (ABSOLUTE ZAHLEN)

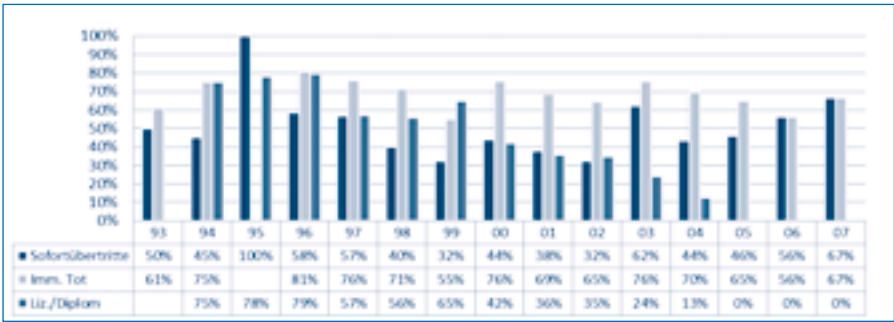
SJ	KT. LU	KT. NW	KT. OW	KT. SZ	KT. UR	KT. ZG	DIVERSE
HS97	90	4	4	5	4	18	3
FS98	120	10	13	11	6	23	8
HS98	87	7	5	7	2	13	5
FS99	124	7	7	12	3	19	4
HS99	80	6	8	8	3	18	2
FS00	119	7	10	6	3	17	4
HS00	92	5	6	8	3	8	1
FS01	123	10	9	14	6	15	1
HS01	94	5	6	9	4	8	1
FS02	132	8	10	14	7	9	3
HS02	93	4	4	11	4	6	2
FS03	118	5	6	12	3	12	9
HS03	82	4	4	10	2	9	6
FS04	119	4	4	12	3	12	8
HS04	103	2	2	6	2	9	7
FS05	139	3	3	7	2	11	9
HS05	90	3	6	9	1	11	13
FS06	117	4	8	9	3	16	12
HS06	99	6	4	7	3	15	12
FS07	120	7	4	8	3	17	11
HS07	107	10	5	9	2	14	4
FS08	138	9	5	9	3	17	5
HS08	99	9	6	6	1	12	5
FS09	122	9	7	8	2	11	5
HS09	123	7	3	6	6	6	7
FS10	136	7	7	7	7	14	9

WAHL SCHWERPUNKTFACH, ERGÄNZUNGSFACH (ABSOLUTE ZAHLEN)

SJ	SCHWERPUNKTFACH				ERGÄNZUNGSFACH			
	LA	IT	PM	WR	GG	GS	BC	PP
HS01	35	5	28	59	7	8	-	18
FS02	32	5	24	43	7	8	-	18
HS02	37	10	28	49	11	12	5	12
FS03	32	10	27	45	11	12	5	12
HS03	26	18	28	46	7	-	12	7
FS04	24	16	25	44	7	-	12	7
HS04	25	21	30	43	7	16	8	9
FS05	24	17	29	38	7	15	7	9
HS05	20	16	29	42	12	-	12	10
FS06	21	11	27	36	11	-	12	9
HS06	33	10	33	23	6	8	-	8
FS07	27	9	25	23	4	7	-	7
HS07	27	4	34	33	7	12	10	8
FS08	27	9	25	23	7	12	9	8
HS08	28	12	29	18	7	7	6	-
FS09	23	9	27	16	8	7	6	-
HS09	27	6	32	24	7	8	10	-
FS10	24	29	6	16	7	8	10	-

STUDIENVERLAUF AN DER UNIVERSITÄT

Die Zahlen der folgenden Grafik beruhen auf der Schweizerischen Hochschulstatistik, welche nur die universitären Hochschulen erfasst. In der Statistik fehlen leider die Passerellen-AbgängerInnen sowie die MSE-AbsolventInnen, welche an einer Fachhochschulen (auch an einer pädagogische Hochschule) studieren.



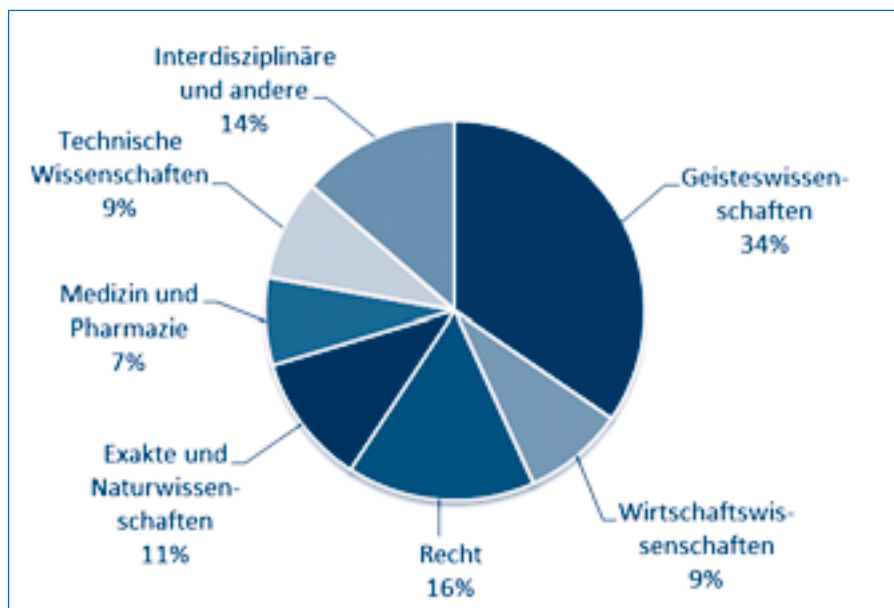
*Dort, wo die Daten fehlerhaft sind, wurden die Zahlen nicht abgebildet.

Rund die Hälfte der Maturi und Maturae immatrikulieren sich unmittelbar im Anschluss an die Matura an einer schweizerischen Universität. Insgesamt immatrikulieren sich rund $\frac{1}{3}$ aller Maturi und Maturae der MSE an einer Schweizer Universität. Die ganz grosse Mehrheit schliesst ihr Studium auch ab.

STUDIENWAHL

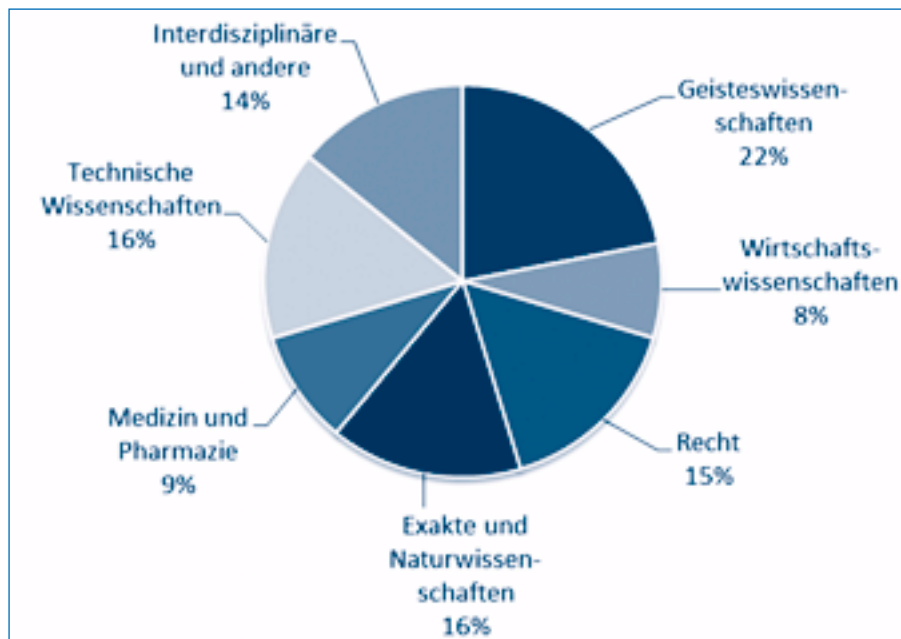
GYMNASIALER LEHRGANG 2002–2009

Die Daten der nächsten vier Grafiken beruhen auf den Ehemaligenumfragen, die seit dem Jahr 2002 durchgeführt werden.



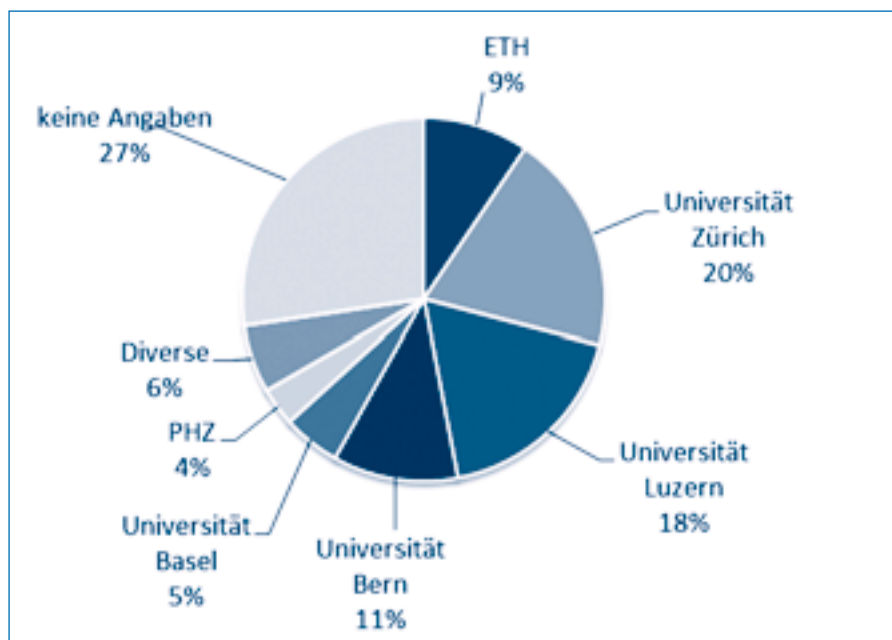
Am häufigsten ergreifen die MSE-Maturi und -Maturae ein Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften. Ebenfalls beliebt ist das Studium der Rechte.

STUDIENWAHL PASSERELLE 2005–2009



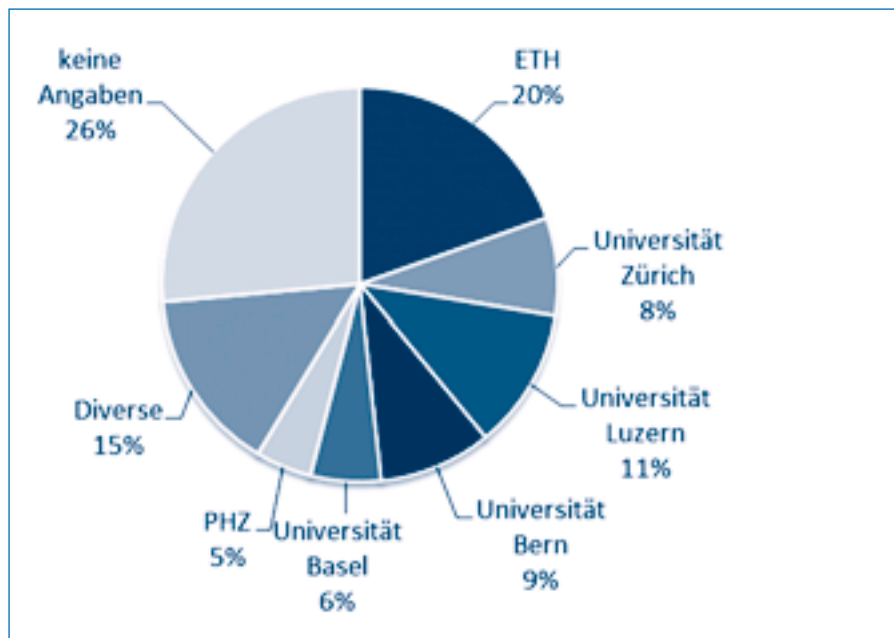
Auch die Absolventinnen und Absolventen des Passerellen-Lehrgangs wählen häufig eine Studienrichtung der Geistes- und Sozialwissenschaften. Aber sie sind stärker naturwissenschaftlich oder technisch interessiert als diejenigen des gymnasialen Lehrgangs. Das Studium der Rechte erfreut sich ebenso grosser Beliebtheit.

WAHL DER HOCHSCHULE GYMNASIALER LEHRGANG 2002–2009



Die beliebtesten Hochschulen sind die Universität Zürich und Luzern, gefolgt von der Universität Bern. Die ETH folgt erst an vierter Stelle.

WAHL DER HOCHSCHULE PASSERELLE 2005–2009



Entsprechend des stärkeren technischen und naturwissenschaftlichen Studien-Interesses der Passerellen-Absolventinnen und -absolventen steht die ETH deutlich an erster Stelle. Die Universität Luzern ist der zweitwichtigste Abnehmer der Passerellen-Studierenden; dort nehmen die meisten ein Studium der Rechte auf.

FEEDBACKS VON EHEMALIGEN

Die folgenden Aussagen wurden im Zusammenhang mit Ehemaligenbefragungen gemacht.

- Die MSE hat mir Türen geöffnet, die vorher verschlossen waren.
- Ich habe nach der Matura eine neue berufliche Herausforderung angenommen. Ich bin sicher, dass ich die Stelle auch dank der Matura erhalten habe.
- Ich habe die Ausbildung an der MSE in Reussbühl sehr genossen. Es ergaben sich Freundschaften, die noch heute sehr wichtig sind für mich. Die MSE ist nicht nur ein optimales Angebot, um seinen Wissenshorizont zu erweitern, sondern auch um seine Persönlichkeit weiterzuentwickeln!
- Die MSE bietet eine gute Vorbereitung für das Studium, insbesondere wird die Selbstkompetenz gefordert und gefördert. Der Sprachunterricht ist eher eine «Trockenübung», dafür wäre mehr Präsenzunterricht nötig.
- Ich persönlich war sehr froh, die MSE zu absolvieren zu können, denn sie öffnete mir ein grosses Spektrum für die Zukunft und ich konnte in vielen Bereichen für mein Studium profitieren.
- An der MSE unterrichten freundliche und kompetente Lehrpersonen und es herrscht ein gutes Klima.
- Die MSE ist eine gute Basis, um ein Studium an einer Uni oder Hochschule zu starten. Da man nebenbei einer normalen Arbeit nachgehen kann, ergibt sich die Möglichkeit, neben der MSE wichtige Erfahrungen für das spätere Studium zu sammeln. Die eigene Unabhängigkeit bleibt gewahrt.
- Die MSE-Zeit wird mir unvergesslich bleiben. Mich hat vor allem beeindruckt, zu welchen Leistungen man fähig ist, wenn man wirklich will – diese Erfahrung möchte ich nicht missen.
- Ich finde die MSE eine ausgezeichnete Ausbildungsstätte und empfehle sie gerne weiter.
- Ich bin froh und glücklich, diese Ausbildung an der MSE gemacht zu haben. Schaden würde es niemandem. Ich habe viel gelernt und bin dankbar dafür und dieser Dank richtet sich an die offenen Ohren der Dozentinnen und Dozenten, die sich Zeit nahmen, wo es keine Zeit gab.
- Habe die MSE in bester Erinnerung. War eine abwechslungsreiche Zeit, die in Form von vielen Freundschaften und einem grösseren Allgemeinwissen noch immer nachwirkt.
- Die MSE hat mich meinem Traum ein Stück näher gebracht.
- Ich persönlich finde die MSE eine tolle Institution, die jedem noch einmal eine Möglichkeit bietet, sich beruflich neu auszurichten.
- Ich hoffe, das Angebot der MSE wird weiterhin bestehen bleiben. Für viele motivierte Menschen ist es die einzige Möglichkeit, neben Beruf und Familie die Matura zu erhalten.
- Mein Abschluss an der MSE war für mich zweifelsohne entscheidend für mein

weiteres Leben. Ich erwarb in diesen 3.5 Jahren nicht nur für mich heute «selbstverständliches» Wissen, sondern lernte auch mich selbst besser kennen. Zudem lernte ich Freunde kennen, die mir wohl ein Leben lang erhalten bleiben werden! So denke ich noch heute gerne und mit viel Freude an diese Zeit zurück.

- Ich schätzte die fachliche Breite der Passerelle sehr, auch wenn vieles keine direkte Relevanz für mein Studium hat. Es wäre schade, wenn die Breite unter der «spezifischen Hochschulvorbereitung» leiden würde. Ich finde die Passerelle eine Bereicherung für die Allgemeinbildung, sie ist jedoch eher auf mathematische Studiengänge ausgerichtet.
- Die Passerelle war für mich der perfekte Weg in mein «neues» Leben. Meiner Meinung nach ist die Passerelle die grösste schulische Herausforderung, der man sich stellen kann.
- Die Passerelle ist eine Ausbildung für Leute mit guter Auffassungsgabe. Die

Nachhaltigkeit dieser Ausbildung lässt zu wünschen übrig.

- Der Passerellen-Lehrgang war für mich eine einmalige Chance, meinen persönlichen Horizont entscheidend zu erweitern.
- Dank der Passerelle und den sehr kompetenten und engagierten Lehrpersonen bin ich nun da, wo ich hinwollte.
- Die Passerelle war ein intensives Schuljahr für mich, das ich aber um keinen Preis missen möchte. Ich kann den Lehrgang mit gutem Gewissen weiterempfehlen.
- Ich bin mit dem (intensiven, anstrengenden) Passerellen-Lehrgang rückblickend sehr zufrieden. Ich habe in kurzer Zeit extrem viel in verschiedenen Fachgebieten gelernt.
- Ich bin wirklich froh, dass es die Möglichkeit der Passerelle gibt und dass ich auf diesem Weg an eine Hochschule gelangen konnte.

EHEMALIGE MSE-LEHRPERSONEN UND MITARBEITERINNEN

Amendt Willy	Wirtschaft	Keller Alex	Wirtschaft
Anderau Alfred	Englisch	Kolb Harald	Italienisch
Bösch Johannes	Chemie	Korenjak Gerd	Physik
Brovelli Dorothee	Chemie	Leonhardt Paul	Physik
Brovelli Luigi	Physik	Meisinger Markus	Wirtschaft
Brügger Kurt	Englisch	Murer Christoph	Physik
Burri Andreas	Geografie	Nachbur Bernhard	Geografie
Caluori Franco	Mathematik	Nocco Sergio	Italienisch
Deubelbeiss Beat	Latein	Nussbaumer Veronika	Wirtschaft
Erni Lukas	Französisch	Peter Mariella	Italienisch
Ferber Raphael	Philosophie	Picht Stella	Französisch
Fleischlin Alfons	Deutsch	Reutimann Thomas	Geografie
Frei Roberto	Englisch	Rosenkranz Paul	Geschichte
Fussen Leander	Wirtschaft	Schlüssel Josef (und Schulleiter)	Mathematik/Physik
Gaberthuel Marcel	Englisch	Schoch Hanspeter	Wirtschaft
Göldi Barbara	Deutsch	Schönborn Hans- Bernhard	Latein/Deutsch
Graber Philomène	Französisch	Sommer Martin	Englisch
Graf Georg	Chemie	Sonego Marco	Italienisch
Gühr Marcel	Mathematik	Stäheli Martin	Geschichte/Deutsch
Herzog Albert	Englisch	Steiger Franz	Physik
Herzog Zoë	Französisch	Vela Lorenzo	Chemie
Hauri Petra	Deutsch	Vogel Konrad	Deutsch
Heuri Anne	Deutsch	Wiedemeier Kurt	Französisch
Hool Pierre- Dominique	Mathematik	Wyss Joseph	Mathematik
Jaggy Sabine (und Schulleiterin)	Biologie		
Jost Dominik	Biologie		
Kaufmann Guido	Mathematik		

EHEMALIGE MITARBEITERIN

Kunz-Scherrer Lisbeth Sekretariat

ERFOLGREICHE MSE-ABGÄNGERINNEN

MATURI UND MATURAE DES GYMNASIALEN LEHRGANGS

1993–2010 (MIT MATURAJAHR)

Abicht Silvan	1998	Bertolosi Andrea	2006
Achermann Jolanda	2002	Bettler Urs	2005
Adornetto-Fässler Elvira	2005	Bielinowicz Igor Bartosz	2007
Ahmed Shaheen	1993	Bieri Christoph	2003
Albrecht Achim	1997	Bieri Lidia	1995
Amacker Verena	2008	Binder Fabienne	2010
Amadò Sandra	2001	Birrer Herbert	2004
Amhof Dora	1993/94	Birrer-Keiser Monika	2005
Amico Brigitte	1993	Bisang Ursula	2006
Amrein Irmgard	1993	Blank Patrick	1995
Amrein Silvia	1994	Blättler Martin	1993/94
Anderegg Janine	2006	Blättler Michaela	1998
Anderhalden Thomas	2006	Blum Peter	1993
Andermatt Pia	1999	Bolliger Priska	1996
Anderson-Schaller Lydia	2001	Brand Claudia	2002
Aregger Andrea	2003	Brechbühl Helen	2000
Arnold Patricia	1999	Britschgi Franz	1996
Bacher Ivo	2000	Brodmann Barbara	1998
Bächtiger Christoph	1999	Brun Beat	2006
Bächtiger Marie-Th.	1994/95	Bründler Beatrice	2000
Balsiger Gregor	2003	Bründler Simone	2002
Bannwart Nadja	2009	Brunner Melchior	2001
Barmet Peter	2002	Büchel Romana	1994
Barmettler Mathias	1998	Bucher Adrian	1993/94
Bättig Corine	2009	Bucher Barbara	2001
Bättig Severin	2002	Bucher Christa	2000
Bauer Daniel	2002	Bucher Felicitas	1994/95
Baumann Kathrin	2000	Bucher Mathias	1998
Baumann May-Britt	1995	Bucher Silvia	1997
Baumgartner Hildegard	2001	Bucher Silvia	2001
Baumgartner Karin	2009	Bucher Ursula	2004
Beck Jörg	1996	Buck Antoinette	1994/95
Beck Urs	1997	Bühler Renato	1997
Beeler-Huber Silvana	1995	Bühlmann Gallus	2009
Bekic Dusica	2009	Bühlmann Iria	2010
Beng Lukas	2000	Bühlmann Sonja	2001
Bernet André	1997	Buholzer Denis	2001

Bujones Angel	2001	Duttwiler Thomas	2005
Burch Reto	2008	Durrer Sheilina	2010
Burger Bettina	1999	Durrer Stefan	1995
Bürgi Andrea	1999	Duss Adrian	1998
Bürgler Maria	2007	Aregger-Eberli Antoinette	1999
Burkart Sonja	2008	Ebnöther Denise	2010
Burkhalter Baggenstos Gabi	1998	Egli Matthias	2001
Bürkler Denise	2000	Ehrler Philipp	2008
Bürli Cornelia	2001	Eichenberger Carola	2001
Bürli Lucia	2002	Eisenmann Mara	2005
Bussmann Dagmar	2005	Elmiger Beat	1993/94
Bussmann Sybille	2005	Embacher Silvia	2010
Caamaño Roland	2002	Erhardt-Aebi Inez	2000
Cañal Elisa	2001	Erni-Fellmann Irène	2003
Caruso Giovanni	2008	Erni Silvia	2003
Casutt Marcel	2001	Erni Sonja	1998
Checucci Marco	1996	Erni jun.Peter	1996
Chinetti Isabel	1997	Erni Petra	2001
Christen Daniela	1997	Estermann Michel	1998
Christen Gregor	2002	Fakhoury Oliver	2008
Christen Nadia	2008	Fankhauser Denise	1993
Ciliberto Johanna	1994	Fankhauser Doris	1997
Civitarese Maria	2004	Fantin Erika	2008
Clerc Margrit	2010	Fähndrich Simone	2005
Cloetta Tiziana	1996	Fassbind Stefan	2005
Collaud Beatrice	1998	Fässler Alexander	1998
Collins Patrick	1996	Fatigati Melanie	2006
Cupic Josef	2001	Feer Sarah	2008
Dahinden Anita	1995	Feher Christian	1999
Derungs Anita	2004	Felber Adrian	2010
Deutsch Stephan	1995	Fellmann Flavia	1996
Diener Thomas	2002	Feuz Christine	2009
Dittli Erika	1998	Fischer Andreas	1995
Dossenbach Urs	2000	Fischer Susan	2005
Dubach Patrick	1998	Fischli Marc	2001
Dukaric Vera	2006	Fleischlin Christian	2006
Dupasquier Sarah	1997	Fleischlin Pia Maria	2008

Flückiger Franziska	2004	Häfliger Andrea	2008
Frei Fabian	2001	Häfliger David	2009
Frei Simon	2005	Häfliger Hans	2001
Frey Susanne	1993/94	Hafner Marcel	2008
Frey Silvia	1996	Hahn Doris	2005
Fries Cordula	1998	Hainbuchner Ursula	2004
Fuchs Claudia	1995	Ham Bernadette	1993/94
Furrer Hans	1993	Hansbauer Ines	2005
Gadient Christian	1996	Härri Barbara	1998
Galliker Schrott Bettina	1999	Hartmann Lukas	2003
Gambon Roger	2000	Hasanaj Ded	2005
Gander Marlis	1994	Häselbarth Carola	1994/95
Gantenbein Denise	2009	Heggli Ursula	1994/95
Gasser Kathrin	2005	Hegglin Sandra	2007
Gehrig Sandra	2007	Heiner Stefan	1994/95
Geisseler Helene	1994	Heinrich Marcel	2000
Geissler Jacqueline	2001	Helfenstein Esther	1997
Gerber Kaspar	2008	Helfenstein Pia	2004
Gfeller Maya	2004	Heller Daniel	2005
Ghisalberti Dafne	1998	Heller Jolanda	1997
Giger Sabina	2003	Herger Monika	2004
Giovannacci Sandra	1996	Herrmann Christine	2006
Gisler Cornelia	2001	Hess Daniel	2000
Gisler Martina	2001	Heuri Anne	1994/95
Gisler Peter	2001	Hodel Rafael	2009
Graber Karin	1993	Hofmann Monika	1997
Gräub Adrian	2009	Hofstetter Flavio	2007
Grossmann-Wyss Doris	2001	Hohmann Doris	1994/95
Grüter Beat	2004	Holdener Marco	1995
Grüter Cyrill	2004	Holenstein Sabine	2005
Grüter Lucia	1997	Howald Roger	1994/95
Grüter Priska	1999	Huber André	2008
Gsell Sarah	2008	Huber Cécile	2005
Guirao Raul	2003	Huber Marlis	2008
Guntern Christine	2006	Huber Martina	2002
Gut Madeleine	1997	Hug Christoph	1997
Gyger Stephan-S.	1998	Huggler Doris	1999

Hügi Enzo	1993/94	Kraut Stephan	1995
Hügli Regina	1999	Kretz Sascha	1997
Hunkeler Fredy	1999	Kronenberg Renate	2003
Hürlimann Andrea	1999	Krügel-Horat Ursula	1995
Husmann Claudia	2003	Krütli Pius	1993
Inderbitzin Karin	2005	Kühne Sibylle	2004
Ineichen Marietheres	1993/94	Kümin Karl Monika	2002
Imhof Rachel	1999	Küng Andrea	2002
Isliker Francesca	2001	Kunz Dave	2007
Iten Elsbeth	2001	Kunz Priska	1998
Jäger Christian	2001	Künzli Oliver	2006
Jauch Daniela	1997	Küpfer Nadja	1997
Joller-Kirstein Martina	1998	Kurer Gabriela	2009
Joller Thomas	1999	Kurmann Erna	2004
Jordi Fritz	2003	Landtwing Yvonne	1998
Joss Andrea	2005	Lang Felicitas	1996
Jutz Heidi	1999	Lang-Vonarburg Lisa	1999
Kalt Andreas	2002	Lang Martin	2003
Kamer Verena	1997	Langer Niklaus	2008
Kappeler Scherrer Brigitte	1998	Leikauf Jasmin	2004
Käppeli Erna	1997	Leisibach Roland	1995
Käppeli Heidi	2003	Lengacher Dominik	2008
Käser Barbara	1997	Leuchter Miriam	1997
Käslin Annemarie	1993	Liebst Walburga	1993/94
Kaufmann Andrea	1996	Limacher Beatrice	2005
Kaufmann Luzia	1999	Liniger Silvana	2008
Keller Bernadette	1995	Lobina Margrit	1994/95
Kessler Andrea	2003	Löffel Barbara	1993
Kirchhofer Roger	1996	Looser Irène	1993
Kiser Bruno	2001	Looser Denise	1995
Klauser Marlis	1996	Lüchinger Roger	2008
Kneubühler Tanja	2007	Lüdi Peter	2006
Koch Ueli	1996	Ludin Pascal	2004
Konrad Felix	1993/94	Luginbühl Regula	1995
Konrad Nicole	2001	Luginbühl Regula	1998
Krähenbühl Louis	2003	Luginbühl Kathrin	1999
Kranz Robert	1999	Lustenberger Thomas	2000

Lüthi Carolina	2000	Mühlemann Samuel	2010
Lüthi Sonja	2008	Müller Beatrice	2000
Lütolf Michaela	1999	Müller Ivan	2005
Lütolf Nicole	2000	Müller Jeannette	1994
Maillard Denise	1997	Müller Petra	1994/95
Maire Kerstin	2006	Müller Renate	1999
Makart-Hofer Monika	1993	Müller Susanne	1993/94
Marbach Silvia	2001	Müller-Xue Wei	2006
Marbach-Krähenbühl Beatrice	2007	Müller-Sager Brigitte	2007
Markovic Daniel	2005	Nager Silvia	2006
Maron Jeannette	2007	Näpflin Daniel	2001
Marti Therese	2001	Nideröst Bruno	1994/95
Marti Fecker Gabriela	2008	Niederberger Erwin	2002
Martinez Javier	1994/95	Nigg Patricia	1997
Masson Pierre	2005	Nigg Verena	1993
Mathis Hubert	2000	Nigg Raphaela	1996
Mathis Marlene	2004	Niggli Renata	1993/94
Mathis René	1997	Niklaus Nathalie	2005
Mathis Thomas	2010	Noirjean Adrien	1997
Meier Andrea	1998	Obrecht Philip	2010
Meier Jarra Andrea	2006	Odermatt Isabelle	2003
Meier Anita	2002	Oechslin Dorothea	1996
Meier Evelin	2009	Oehen Marc	2006
Meier-Marbacher Petra	2003	Otero Patricia	2001
Meier Raphael	2000	Ottiger Anita	1995
Meier Sibylle	2001	Paradise Rosmarie	1993
Meier Urs	1998	Pavlovic Aleksandar	1993/94
Mettler Andreas	2001	Pelican Pius	1993
Meyer Rachel	2006	Perrollaz Fabian	1996
Michlmayr Thomas	1996	Pfammatter Brigitta	2005
Minabowan-Buchmann Barbara	2010	Pfanner Franz	2010
Minas Cordula	1998	Pfleger Claudia	2004
Mosberger Rafael	2005	Pfulg Peter	1997
Muff Andrea	2007	Pfyffer Gaby	2003
Muff Christian	2002	Piccand Franziska	1993/94
Muff Gerhard	2009	Pierrehumbert Sandra	2000
Muff Tanja	1999	Pirovano Carmen	1993/94

Portmann Helen	1993/94	Ruckstuhl Lukas	2002
Portmann Roman	2000	Rudolph Nicole	2000
Portmann Samuel	2009	Rüssli Silvan	1994/95
Pruzina Miriam	2006	Rüttimann Werner	1993/94
Püntener Christian	2006	Sax Caroline	1996
Räber Nathalie	2010	Saputelli Mauro	2000
Ramser Kerstin	1996	Schacher Ye	2010
Rast Peter	2008	Schaffner Tanja	2001
Rauchenstein Kamer Sabine	1996	Schalch Fabian	2008
Rebsamen Gundersen Johanna	1993	Schallberger Elisabeth	1994/95
Reichmuth Patrizia	1996	Schärer Elinor	2010
Reichmuth Gabriela	1998	Schärli Jolanda	1995
Reinhard Iwan	1999	Scheidegger Petra	1997
Renggli Cornelia	1995	Scheiwiller Yvonne	1994/95
Renggli Cornelia	2002	Schelbert-Bürgler Margrit	2003
Renner Strauss Tamara	1998	Schenk Pascal	2002
Rey Ivo	2000	Scherer Heinrich	1994/95
Rickert Philipp	2003	Scherrer Beatrice	1997
Rimer Denise	2006	Schicker Alexander	2000
Rodenhausen Tobias	1997	Schicker Jonas	2008
Rogger Michèle	2004	Schilter Edith	1999
Rohrer Beat	1994	Schlegel Denise	1998
Rohrer Edgar	1999	Schmid Jeannette	2000
Rohrer Maria	1993/94	Schmidig Karin	2002
Röllli Christian	1997	Schmidli-Heule Susanne	2002
Röllli Olivia	2006	Schmidlin Jeannette	2002
Roos Beat	2000	Schneider-Duffner Beate	2002
Rosenberg Anja	2003	Schneider Margrit	1995
Rösli Chantale	2003	Schneider-Bühler Renata	2003
Roth Helene	2000	Schneider Sandra	2008
Roth Markus	2000	Schnider Guido	1997
Roth Pascal	2008	Schnyder Pia	2002
Roth Thomas	2009	Schorn Annamarie	2000
Rothenberger Susan	1999	Schraner Andrea	1997
Röthlisberger Vera	2000	Schraner Rebecca	1996
Ruckstuhl Christian	1999	Schuler Martina	2009
Ruckstuhl Doris	1995	Schuler Rita	1994/95

Schumacher Irène	2006	Staub Lydia	2010
Schumacher Patrick	1996	Staub Silvia	2001
Schürmann Brigitte	2007	Stäuber Pascal	1998
Schürmann Bruno	1999	Steffen Rolf	1997
Schürmann Esther	2010	Steiger Irma	1993/94
Schwab Sascha	1996	Steiner Isabelle	2008
Schwarzentruber Bruno	2003	Steiner Marcel	1994/95
Schwarzentruber Ursula	2009	Steiner Sandra	2001
Schwegler Gerda	2005	Steiner Yvonne	2000
Scotzniovsky Erika	1993/94	Steinmann Erika	2002
Seger Thomas	2003	Stocker Marco	2010
Semeraro Vito	2008	Stocker Marta	1998
Serrapica Rosita	1993	Stocker Nicole	2003
Serretti Sandra	1998	Stocker Reto	2005
Shedid Helga	1993/94	Stöckli Sigrid	2001
Sicher Michael	2004	Stofer Peter	1993
Sidler Anton	2001	Stojnic Danijela	1999
Sidler Rita	1994	Stoll-Heeb Alexandra	2008
Sidler Karin	1996	Stutz Silvan	2007
Sigrist Franziska	2002	Suter Esther	2000
Sigrist Marc	1994/95	Tanneberger Ivo	1997
Simon Doris	1993/94	Tanner Markus	1993/94
Solenthaler Viktor	1997	Tanner Patricia	2008
Sommer Martin	1994	Tanner Samuel	2000
Sommerhalder Pascal	1997	Tauriello Antonietta	1996
Spaeti Konrad	1994	Torre Bischofberger Juana	2002
Spichtig Sonja	1998	Trettenhahn Lukas	2005
Spiller Franziska	2002	Troller Rebekka	2001
Spiller Ursula	2006	Troxler Corinne	1997
Spinnler Schmid Karin	1995	Troxler-Ehrenbolger Jolanda	2003
Spörri Christoph	1997	Trütsch Petra	2006
Stadelmann Daniel	2003	Tschopp Anita	1993/94
Stadelmann Raphael	2005	Tschopp Roland	1997
Stadelmann Urs	2005	Tschümperlin-Koch Eveline	2007
Stadler Brigitte	2009	Ulrich Louie	2004
Stalder Gilbert	1993/94	Ulrich Renato	2009
Stanisavljevic Marija	2003	Unterhuber Erik	1995

Urscheler Martin	2006	Wolanin Martin	2009
Valerio Sara	2000	Wolfsberg Stefan	1993/94
Vetter Bernadette	1993/94	Wolters Callista	2004
Villiger Yvonne	2003	Wüest Emanuel	1997
Visentini Monika	2008	Wüest Stefan	2007
Vock Brigitte	2004	Wyss Gerhard	1999
Vogel Martha	1996	Wyss Patrick	2005
Vogel Regula	2004	Wyss Ruth	2006
Vogt Markus	2010	Wyss Stefanie	2006
Vollmeier Micha	2010	Zahner Barbara	1996
von Deschwanden Luzia	1994/95	Zeier Petra	2001
von Flüe Christof	2001	Zeindler Marcel	2000
von Heeren Monika	2003	Zellweger-Heggli Verena	2003
von Känel Alexander	1995	Zemp Andreas	2002
von Rotz Ruedi	1998	Zemp Rosmarie	1994/95
Vonäsch Andreas	1993/94	Zemp Simone	2000
Vonlanthen Stefan	2006	Ziegler Andrea	2000
Wagner Alexandra	2000	Zihlmann Hanspeter	2006
Walser Amanda	2003	Zihlmann Jürg	1998
Walther Lea	1997	Zimmerli Barbara	2003
Walther Patrick	2005	Zimmermann Carine	2005
Weber Reto	2000	Zopfi Lars	2010
Weiss Florian	2008	Zuberbühler Urs	1993/94
Welti Barbara	1996	Zumbühl Beat	2002
Wey Christian	2000	Zurkirchen Simone	2000
Wey Roger	1996	Zürcher Rosmarie	1998
Wicki Beat	2006	Zwimpfer Agnes	1996
Wicki Beatriz	1997	Zwyer Sara	1997
Widmer Roland	2001		
Wilhelm Corinne	2002	TOTAL 585 ERFOLGREICHE	
Willi Muriel	2005	ABSOLVENTINNEN	
Willimann Corinne	1997	(JAHRE 1993–2010)	
Williner Martin	2003		
Winter Lars	1993/94	359 MATURAE, 266 MATURI	
Wiser Simone	2010		
Wismer Elisabeth	1996		
Wismer-Hafner Judith	2005		

PASSERELLEN-ABSOLVENTINNEN 2005–2010 (MIT ABSCHLUSSJAHR)

Achermann Daniel	2009	Fortunati Reto	2007
Amrein Jonas M.	2005	Fratschöl Philipp	2006
Amstutz Erika	2008	Fuchs Gabriela	2007
Arnet Christine	2009	Fuchsberger Sandra	2009
Arnold Peter	2007	Furrer Patrick	2008
Bächtold Fabian	2010	Galli Brenda	2008
Balande Hanim	2008	Gardiner-Smith Amber	2008
Balic Merima	2008	Gassmann Jonas	2007
Bangerter Annika	2006	Gauer Damian	2010
Bannwart Linda	2009	Gautschi Philip	2010
Barmettler Yvonne	2008	Gelsomino Mario	2007
Baumann Paul	2009	Gerber Maria M.	2010
Baumann Reto	2010	Giezendanner Gian	2010
Bieri Andreas	2007	Giezendanner Hardy	2007
Bieri Fränzi	2005	Gisler Thomas	2006
Bieri Uwe	2008	Gloor Rebekka	2009
Bircher Stefan	2007	Guntlin Christoph	2007
Bischof Martin	2007	Haider Hummam	2010
Blum Nicole	2005	Halter Kathrin	2009
Bolleter Jacqueline	2010	Hammer Esther	2007
Brücker Stefanie	2008	Haskovic Anisa	2008
Bugmann Claudia	2006	Heinrich Sebastian	2008
Bühlmann Franco	2005	Herger Andreas	2008
Bürgi Simon	2008	Herrmann Manuel	2010
Businger Beat	2008	Hersche Leonie	2009
Chapchal Lukas	2008	Herzog Patrik	2007
Christen Sibylle	2008	Hochuli Sabrina	2009
Disch Jana	2010	Hodel Beat	2006
Eckert Nancy	2007	Hofer Ramon	2007
Elsener Roman	2009	Höltschi Patrick	2005
Emch Philipp	2008	Humbel Katrin	2006
Endrizzi Raffaella	2010	Hüsken Cécile	2009
Epp Elias	2009	Hüsler Christoph	2008
Estermann Rahel	2007	Imboden Claudia	2009
Euler Adriana	2010	Imhof Petra	2009
Felder Bernhard	2008	Joho Nina	2008
Fischer Jan	2008	Jund Christian	2010

Käch Tobias	2006	Niederberger Raffaella	2008
Kaiser Rolf	2010	Obrist Thomas	2009
Karrer Andrea	2009	Peter Yvonne	2009
Keiser Eliane	2007	Quintans Felipe	2010
Kilchsperger Felix	2008	Ramseier Markua	2007
Kiser Jonas	2007	Rebsamen Philipp	2008
Koller Stefan	2005	Renggli Martina	2010
Konjalic Emina	2010	Renggli Philipp	2010
Kramis Sabrina	2010	Röllli Martin	2009
Krauer Raphael	2006	Röllin Stefanie	2010
Krummenacher Andrea	2009	Roth Simon	2005
Landolt Cornelia	2007	Rüeggsegger Jonas	2010
Lauper Yvonne	2010	Sadiku Lutfi	2010
Leisi Céline	2007	Salathé Yves	2006
Leuenberger Philipp	2005	Saurenmann Oliver	2008
Limacher Peter	2008	Scherer Patrick	2007
Lindegger Andrea	2005	Schilling Mauro	2010
Lingenhag Reto	2006	Schmid Petra	2007
Lötscher Flavio	2010	Schmid Raffaella	2007
Marques Elia	2010	Schmid Simon	2008
Martin Simon	2008	Schmidli Manuel	2010
Mathis Melanie	2008	Schmidlin Lorenz	2007
Mathys Stephan	2008	Schnyder Nicole	2009
Maurer Roman	2008	Schrag Dominic	2010
Meier Philipp	2008	Schuler André	2010
Miotti Bianca	2010	Schuler Eveline	2010
Mordasini Niccolò	2007	Schuler Rebekka	2010
Müller Adrian	2010	Schuler Sebastian	2010
Müller Christian	2009	Seehafer Michèle	2009
Müller David	2006	Seiler Cindy	2007
Müller Florian	2006	Senn Rosa	2008
Müller Florian	2009	Sidler Remo	2010
Müller Manuel	2010	Spieler Sabrina	2008
Müller Silvan	2009	Staiger Yvonne	2007
Müller Swen	2006	Stalder Martin	2010
Nguyen Thanh Tuan	2009	Stalder Roland	2007
Nick Raphael	2005	Staub Angelina	2010

Steiner Reto	2009
Stirnemann André	2007
Süss Jenny	2008
Thalmann Adrian	2009
Thürig Andreas	2009
Trautmann Andreas	2006
Trinkler Michal	2008
Vögtli Daniela	2009
Vollmar Philippe	2009
von Ah Stefanie	2008
Vonwil Stefan	2009
Walker Benjamin	2008
Wassmer Reto	2006
Weber Jonathan	2007
Weder Conradin	2006
Wenger Jonathan	2007
Wickart Fabienne	2008
Wicki Carmen	2008
Wicki Tobias	2006
Wildhaber Reto	2006
Winder Martin	2006
Wyrsh Nadine	2008
Wyss Martin	2008
Wyss Martin	2007
Wyss Stefanie	2009
Z'berg Lukas	2007
Zemp Marc	2007
Z'graggen Sarah	2007
Zimmermann Beatrice	2008

**TOTAL 176 ERFOLGREICHE
ABSOLVENTINNEN
(JAHRE 2005–2010)**

70 Frauen, 106 Männer

77 kaufm./73 techn./21 ges.soz./5 gestalt.



Maturitätsschule für Erwachsene

Kantonsschule Reussbühl Luzern
Ruopigenstrasse 40
Postfach 813
6015 Luzern

Telefon 041 250 00 06
Telefax 041 250 00 16
E-Mail info.mse@edulu.ch
Website www.ksreussbuehl.ch/mse